

Der Ball rollt: Europas Minderheiten zu Besuch

NORDSCHLESWIG/SØNDERJYLLAND Die Kickerinnen und Kicker vom Team Nordschleswig sind ins Europeada-Turnier zwischen den Meeren gestartet. Nord- und Südschleswig haben erstmals gemeinsam eingeladen.

Seite 6



KARIN RIGGELSEN

Neue Spitzenkräfte für die Kindergärten und Schulen der deutschen Minderheit

Der frühere Leiter des Jugendverbandes, Lasse Tästensen, übernimmt die neue Stelle als Geschäftsführer. Catarina Bartling wird für knapp ein Jahr kommissarische Schulrätin.

Von Gwyn Nissen

NORDSCHLESWIG/SØNDERJYLLAND Der Deutsche Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV) hat seine neuen Führungskräfte gefunden. Die bisherige Stelle der Schulrätin Anke Tästensen wird zum Jahreswechsel geteilt: Als Geschäftsführer übernimmt Lasse Tästensen, während die schulischen Angelegenheiten von Catarina Bartling kommissarisch übernommen werden.

Die beiden Neuen beginnen am 1. Oktober beim DSSV, dem Schul- und Sprachverein der deutschen Minderheit in Dänemark, und werden in den darauffolgenden drei Monaten von Schulrätin Anke Tästensen eingearbeitet. Tästensen geht zum Jahreswechsel in den Ruhestand – sie hatte das Amt am 1. Oktober 2018 von Claus Diedrichsen übernommen.

Der Hauptvorsitzende des DSSV, Welm Friedrichsen, hatte im Vorfeld der doppelten Rekrutierung darauf aufmerksam gemacht, dass die Geschäfte des DSSV nicht länger in einer Hand liegen können. Dazu seien die Aufgaben heute zu umfassend und komplex geworden. Daher werde es in Zukunft ein Leitungsteam geben, bestehend aus dem neuen Geschäftsführer, der kommissarischen Schulrätin, dem Geschäftsführer des Kindergartenbereiches, Stefan Sass, sowie dem Rektor

des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig (DGN), Jens Mittag.

„Wir brauchen einfach mehr Leitungskapazität“, sagt Friedrichsen – dies gelte unter anderem für den Finanz- und Immobilienbereich.

Lasse Tästensen kehrt im Oktober zurück zur Minderheit. Dort war der studierte Politikwissenschaftler bereits von 2015 bis 2022 Leiter des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig, bevor er zu Fleggaard Holding wechselte. Hier war er die vergangenen zwei Jahre als Projektleiter für den Immobilien- und Versicherungsbereich verantwortlich.

Der 31-Jährige aus Lügumkloster (Løgumkloster) ist Sohn der jetzigen Schulrätin Anke Tästensen, die bei der Anstellung der neuen Geschäftsführung allerdings nicht involviert gewesen sei, unterstreicht Welm Friedrichsen.

„Ich freue mich auf die neue Arbeit und die Verantwortung – ich bin bei meinem jetzigen Arbeitgeber super zufrieden, und ich habe dort jede Menge Erfahrung sammeln können. Aber ich finde die neue Aufteilung beim DSSV richtig, und dadurch ist eine spannende Stelle entstanden, die mich reizt“, so Tästensen, der gemeinsam mit seiner Frau Sina drei Kinder im Alter von elf Monaten, drei und fünf Jahren hat.

„Außerdem bin ich ein Kind



Die neuen Führungskräfte des DSSV: die kommissarische Schulrätin Catarina Bartling und Geschäftsführer Lasse Tästensen

KARIN RIGGELSEN

der Minderheit und teile die Wertegrundlage, die wir in dieser großen Familie haben. Das kann ich jetzt mit einem Karrieresprung verbinden“, sagt Tästensen, der den Maschinenraum der Minderheit bereits kennt, nun aber die Verantwortung für den größten Verband der deutschen Minderheit mit einem Haushalt in Höhe von rund 300 Millionen Kronen bekommt.

Dass er jetzt – wenn auch in einer neuen Position – die Nachfolge seiner Mutter antrete, sei für ihn schon eine besondere Situation.

„Wir werden auch drei Monate zusammenarbeiten, aber darüber mache ich mir keine Sorgen. Wir haben bereits früher, als ich beim Jugendverband war, zusammengearbeitet – das machen wir ganz professionell“, so Tästensen.

Einen Plan für den DSSV habe er nicht. Er wolle am Anfang „viel zuhören und ler-

nen“, um sich ein ganzheitliches Bild des DSSV zu verschaffen.

Tästensen und Bartling beginnen im Oktober beim DSSV.

„Dadurch, dass beide am 1. Oktober ihre Stelle antreten, wollen wir einen guten Übergang, bei dem Informationen und Prozesse übergeben werden können“, sagt Welm Friedrichsen, der sich über das Bewerbungsfeld für die beiden Stellen nicht äußern möchte.

Allerdings muss er feststellen, dass es bisher nicht gelungen sei, eine langfristige Nachfolge für Schulrätin Anke Tästensen zu finden. Das Besetzungsverfahren für die Schulratsstelle wurde laut Friedrichsen „in enger Zusammenarbeit mit dem Bildungsministerium in Kiel durchgeführt.“

Beide Partner müssen einer Besetzung der Schulrats-

stelle zustimmen. Da dies nicht gelang, hat der DSSV die langjährige Schulleiterin Catarina Bartling als Schulrätin bestellt, erklärt der DSSV-Hauptvorsitzende.

„Ich bin mit der Lösung sehr zufrieden. Wir haben zwei gute Profile für die Posten, auch wenn die Stelle als Schulrat in die nächste Runde geht“, so der DSSV-Hauptvorsitzende.

Gleich nach den Sommerferien werde die Stelle als Schulrätin dann wieder ausgeschrieben, so Friedrichsen, der optimistisch ist, dass die Stelle besetzt werden kann. Nach der Anstellung von Lasse Tästensen werde es noch deutlicher für mögliche Bewerber, welche Aufgaben in der Position anstehen.

Catarina Bartling ist seit 17 Jahren Schulleiterin an der Deutschen Privatschule Apenrade (DPA) und geht zum Sommer 2025 in Rente.

Das war bereits entschieden – und bleibt auch so.

„Ich war recht überrascht, als mich Welm und Anke angerufen haben, aber auch sehr angetan davon, dass sie meine Erfahrung im schulischen Bereich anerkennen“, sagt die 65-Jährige, die sich nicht für ihre neue Stelle beworben hat.

Die studierte Studienrätin (Germanistik und Geschichte) und gebürtige Wilhelmshavenerin kam nach verschiedenen Stellen, unter anderem wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Schleswig-Holsteinischen Heimatbund und Pressesprecherin im Kreis Rendsburg-Eckernförde, 1996 nach Blans in Nordschleswig. Hier machte sie sich mit ihrem Mann selbstständig, bis sie zwei Jahre später als Lehrkraft an der DPA begann. Seit 2007 leitet sie die Schule.

Ihre Kinder sind inzwischen erwachsen und leben in Berlin, Billund und auf den Lofoten. Wenn Bartling die Stelle als Schulrätin kommissarisch übernimmt, wird es auch eine Übergangslösung an der DPA geben müssen.

„Das war für mich auch ein entscheidender Punkt, dass die DPA gut versorgt ist – mit einer guten Konrektorin und einem guten Kollegium“, sagt Bartling.

Die Nummer zwei an der Schule, Berit Kynde, wird zunächst als Schulleiterin konstituiert. Danach soll die Stelle im August ausgeschrieben und zum Jahreswechsel besetzt werden.

„Wir schreiben die Stelle nur etwas früher aus, als es geplant war“, so Catarina Bartling.

Mensch, Leute

Lene geht wandern: 72 Kilometer in drei Tagen

Lene Neumann Jepsen nimmt Anfang Juli an der Wanderung „Fjällräven Classic“ teil. Wie sie sich in Nordschleswig auf die Extremwanderung vorbereitet.

Von Sara Eskildsen

KJER/KÆR 72 Kilometer in drei Tagen zu Fuß zurücklegen: Lene Neumann Jepsen nimmt Anfang Juli an einer XXL-Wanderung teil. Bei der dänischen Ausgabe der „Fjällräven Classic“ geht die 38-jährige Nordschleswigerin auf Südfünen von Falsled nach Svendborg. Übernachten wird sie im Zelt, das sie im Rucksack mit sich trägt. Sowohl das lange Gehen als auch das schwere Tragen will trainiert sein, verrät die zweifache Mutter aus Ekensund (Egernsund). In ihrem 13-Kilo-Rucksack wird sie die Tagesration an Verpflegung, Geschirr, Kleidung, Kocher, Schlafsack, Zelt und Isomatte tragen.

„Ich mache jede Woche eine längere Wanderung und erhöhe die Distanz jedes Mal. Das hat bisher sehr gut geklappt, aber ich merke schon, dass Pausen nötig sind“, erzählt Lene Neumann Jepsen, die als Crossmedia-Mitarbeiterin beim „Nordschleswiger“ arbeitet. Eine Beobachtung, die sie gemacht hat: „Was mir aufgefallen ist: Ich darf das Tempo nicht zu hoch ansetzen, weil der Körper das dann nicht mitmacht.“ Das Training begann mit kleineren Wanderungen in Nordschleswig. Lene Neumann Jepsen nahm mit ihrem Rucksack am Lady Walk in Sonderburg teil, trainierte im Wald von Gravenstein (Gråsten), im Pamhule Wald bei Hadersleben (Haderslev) und auf Kær Vestermark. Ihre bislang längste gewanderte Strecke war 16 Kilometer lang. Auf Südfünen wird sie da noch einige Kilometer drauflegen müssen: Die erste Etappe der „Fjällräven Classic“ geht über 26,5 Kilometer.



13 Kilo schwer ist der Rucksack, den Lene Neumann Jepsen beim Wandern mit sich herumträgt. Darin ist unter anderem ein Zelt, in dem sie übernachten wird. KARIN RIGGELSEN

Am 3. Juli ist es so weit, dann macht sich Lene mit rund 600 anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf den Weg. Was ist ihre Motivation, sich körperlich derart auszutesten? „Früher habe ich Spaziergehen und Wandern tatsächlich gehasst. Das war

mir zu langweilig und zu langsam. Jetzt habe ich meine Liebe zum Wandern neu entdeckt“, beschreibt es die Nordschleswigerin. „Es ist für mich eine große Herausforderung, und das macht den Reiz für mich aus. Ich teste sowohl körperlich als auch geistig meine

Grenzen. Das kombiniert mit einem fantastischen Naturerlebnis, tollen Menschen und Gemeinschaft – da freue ich mich drauf.“ Befürchtet sie Blasen an den Füßen? „Ich habe Respekt vor der Aufgabe. Das wird ohne Frage körperlich sehr anstrengend, aber des-

wegen bereite ich mich gut darauf vor. Ich trainiere sowohl die Distanz als auch das Gewicht auf dem Rücken“, sagt die Wanderin. Wie kam sie auf die Idee, bei der dreitägigen Wanderung mitzumachen? „Ich folge einer Frau auf den sozialen Medien, die vor einigen Jahren an dieser Veranstaltung teilgenommen hat, zusammen mit einem ihrer Kinder“, sagt Lene. „So kam ich auf die Idee.“ Als sie über Weihnachten im Gespräch mit einem Kumpel feststellte, dass dieser ebenfalls am Fjällräven Classic teilnehmen wollte, fiel der Entschluss. „Also haben wir uns Tickets gekauft und unterstützen uns gegenseitig.“ Am 3. Juli setzt sie ihre Idee nun in die Tat um, wenn auf Südfünen ihre bislang längste Wanderung beginnt. „Ich hoffe, dass ich in ein paar Jahren zusammen mit meiner Tochter am Fjällräven Classic teilnehmen kann.“

Der neue Ruderlehrer des NRV ist gefunden

Der neue Mann kommt aus Oldenburg und beginnt zum 1. August: Der Nordschleswigsche Ruder-Verband hat die Stelle des Rudertrainers neu besetzt. Im Gespräch verrät der neue Coach, was sein Hintergrund ist, und weshalb er sich beworben hat.

SONDERBURG/SØNDERBORG Bis vor wenigen Tagen arbeitete er als Vereinstrainer beim Ruderclub Hansa Dortmund, am 1. August beginnt er seine Arbeit für den Nordschleswigschen Ruder-Verband (NRV): Thomas Ihnen ist der neue Ruderlehrer des Ruderverbandes der deutschen Minderheit. Erst kürzlich holte er mit den Dortmunder Junioren (U17) im Vierer ohne Steuermann die deutsche Meisterschaft, ab Anfang August wird er die Mitglieder der nordschleswigschen Rudervereine trainieren.

Breites Verständnis vom Rudersport Der 65-jährige Trainer lebt aktuell in Oldenburg in Niedersachsen. Die Stellenanzeige des NRV entdeckte er auf der Internetseite von „rudern.de“. „Die Stelle, so wie sie ausgeschrieben war, interessierte mich, weil ich als Rudertrainer vielseitig aus-

gebildet bin. Ich habe nicht nur Hochleistungssport gemacht, sondern mich auch immer damit beschäftigt, wie man Anfänger schneller besser ausbilden kann“, sagt Thomas Ihnen. „Ich habe mich damit beschäftigt, wie man Vereine so strukturieren kann, dass sie mehr Mitglieder haben. Und wie man den Rudersport breit aufstellt. Die NRV-Stelle passte also sehr gut.“ Vor einigen Jahren leitete Thomas Ihnen im „Team Nord-West“ einen Zusammenschluss von Rudervereinen, der die Trainingsmöglichkeiten von Jugendlichen im Leistungssport optimierte. „Da habe ich damals mit zehn, zwölf Vereinen zusammengearbeitet, damit die Jugendlichen besser trainieren konnten. Der NRV besteht ebenfalls aus mehreren Vereinen, die Rudersport ausüben und eine gemeinsame Trainerstelle haben.“ Thomas Ihnen hat mit der



Hat als Leistungssportler und Erfolgstrainer auch den Breitensport im Blick: Thomas Ihnen. PRIVAT

A-Lizenz die höchste Lizenz des Deutschen Ruderverbandes. Einer der größten Erfolge für ihn als Trainer war, als er im Jahr 2000, mit der finnischen Ruderin Laila Finska die Weltmeisterschaft im Einer holte. **Vize-Weltmeisterschaft mit dem DRV** 2021 gewann er als Bundesstützpunkttrainer Frankfurt-Mainz mit den U23-Frauen im Zweier des Deutschen Ruderverbandes die Vize-Weltmeisterschaft. Er selbst begann als 17-Jäh-

riger mit dem Rudersport und stieg schnell in Oldenburg und später in Hannover in den Leistungssport ein. Irgendwann wechselte er auf die Trainer-Seite. „Weil ich das besser machen wollte, was bei uns nicht so gut gelaufen ist“, sagt er. Thomas Ihnen ist verheiratet und wird sich anfangs vorwiegend allein in Nordschleswig aufhalten, bis ein neues Zuhause gefunden ist. „Meine Frau arbeitet vermehrt im Home Office, und meine Tochter lebt in Flensburg. Auch das war ein gu-

ter Grund, um die Stelle in Nordschleswig anzutreten und näher bei der Familie zu sein.“ Auch in Nordschleswig hat er bereits Bekannte: Zusammen mit dem ehemaligen NRV-Rudertrainer Chris Eissenkrämer hat er damals den Trainerschein gemacht. **„Ich will nicht alles von rechts auf links drehen“** Als Trainer in Nordschleswig möchte er zunächst einmal gemeinsam mit den Vereinen herausfinden, was gewünscht und wo der Be-

darf ist. „Erstmal werden wir uns kennenlernen. Ich gucke mir das zunächst alles an, ich will nicht alles von rechts auf links drehen. Man hat Ideen, aber jetzt lande ich erst mal. Dann sehe ich zusammen mit den Vereinen, was gewünscht ist, und wie man sich weiterentwickeln kann.“ **„Glauben, dass er gute, neue Trainingsansätze mitbringt.“** Der Nordschleswigsche Ruder-Verband hat sich für einen neuen Rudertrainer entschieden. Aus sieben Bewerbenden erhielt Thomas Ihnen die Zusage. Der 65-Jährige aus Oldenburg wird zum 1. August seine Vollzeit-Stelle antreten. „Er war sehr nett und sympathisch und weiß, wovon er spricht“, sagt der Vorsitzende des NRV, Jan Georg Hoff. „Und wir glauben, dass er gute, neue Trainingsansätze mitbringt.“ Rein praktisch werden nun alle lokalen Rudervereine des NRV informiert. Die können sich dann mit dem neuen Trainer in Verbindung setzen und Absprachen für ihre Vereine treffen. Sara Eskildsen

Abgesagtes Knivsbergfest: Warum es keinen Ersatztermin geben kann

Ein Fest in der Größenordnung des Knivsbergfests ist teuer, und für einen Ersatztermin fehlen die Mittel. Ob und wie viel Geld zurückerstattet werden kann, ist noch unklar. Gespräche mit den Anbieterinnen und Anbietern werden derzeit geführt.

Von Amanda Klara Stephany

KNIVSBERG/KNIVSBJERG „Ich will mich ungern auf eine Zahl festlegen, das wäre unseriös“, antwortet Jugendverbandsleiter Thore Naujeck auf die Frage, wie viele Kosten zurückerstattet werden können, nachdem das diesjährige Knivsbergfest kurzfristig aufgrund einer Schlechtwetterwarnung abgesagt werden musste.

Gemietete Zelte und Technik, gekaufte Lebensmittel und Getränke: Eine Veranstaltung wie das Knivsbergfest ist teuer. Nun laufen die Verhandlungen darüber, ob ein Teil der Kosten zurück- erstattet werden kann.

„Vieles war bereits aufgebaut, etwa Technik, da ist es schwierig, die Kosten wieder zurückzuholen“, sagt Naujeck. Auch der Auf- und Abbau der Zelte sei ein Service,

der bezahlt werden musste, obwohl die Zelte nicht genutzt wurden: „Es war eben sehr kurzfristig“, so Naujeck.

Ausweichtermin nicht möglich
Die Frage nach einem Ausweichtermin muss Naujeck verneinen: „Die Finanzierung für dieses Jahr ist in das abgesagte Fest geflossen. Wir bräuchten mehr Geld, um das überhaupt realisieren zu können.“

Abgesehen von der finanziellen Absage kann Naujeck die Frage nach einem Ersatztermin auch aus einem weiteren Grund nicht nachvollziehen: „Mich irritiert die Frage immer etwas. Sie zeigt, wie wenig die Menschen wissen, wie viel Aufwand das Fest eigentlich bedeutet. Wir fangen jetzt schon an, für nächstes Jahr zu planen“, erklärt er und fügt hinzu: „Die



Jugendverbandsleiter Thore Naujeck weiß noch nicht, wie viel Geld für das abgesagte Knivsbergfest rückerstattet werden kann. KARIN RIGGELSEN

meisten Verantwortlichen sind bereits ein Jahr im Voraus in die Planung eingebunden, bevor es in die heiße Phase drei bis vier Monate vorher geht.“
Zudem gibt es bestehende

Verträge mit anderen Beteiligten, die nicht einfach abgesagt werden können: „Wir haben schließlich auch Buchungen auf dem Knivsberg.“
Thore Naujeck ist nach wie vor enttäuscht über die

Absage des Fests, steht aber voll und ganz hinter dem gemeinsamen Entschluss: „Es war eine schwere Entscheidung, die wir gemeinsam mit dem Ausschuss getroffen haben“, so Naujeck. „Bei allen

Mitarbeitenden war es ein komisches Gefühl, vor allem wenn man so intensiv darauf hingearbeitet hat. Trotzdem bin ich nicht im Zweifel, dass es die richtige Entscheidung war.“

Beschäftigung in drei von vier Kommunen in Nordschleswig gesunken

Während die Zahl der Beschäftigten vor allem auf Seeland und in der Hauptstadtregion wächst, erlebt Nordschleswig die Folgen eines sich langsamer entwickelnden Arbeitsmarktes.

KOPENHAGEN Der dänische Arbeitsmarkt bleibt auch im Jahr 2024 mit über drei Millionen Erwerbstätigen und niedriger Rate an Erwerbslosen stark. Allerdings hat der Druck auf den Arbeitsmarkt nachgelassen. Das geht aus einem aktuellen Bericht des Arbeitsministeriums zur Lage auf dem Arbeitsmarkt hervor.

Die Verlangsamung des Arbeitsmarktes spiegelt sich auch in der Entwicklung der Beschäftigung wider, die zwar weiterhin im Aufwärtstrend liegt, aber mit einem gedämpfteren Wachstum als in den Jahren 2021 und 2022.

Im vergangenen Jahr hat sich das monatliche Beschäftigungswachstum auf einem Niveau eingependelt, das in etwa dem Durchschnitt der Jahre 2012 bis 2019 entspricht.

Damit einhergehend ist eine leicht steigende Arbeitslosenquote, die 2024 aber relativ unverändert bei etwa 86.600 Vollzeitarbeitslosen liegt. Im historischen Vergleich ist die Vollzeitarbeitslosigkeit also weiterhin niedrig. Über das vergangene Jahr gesehen gibt es sechs Prozent mehr Arbeitslose. Der Anstieg ist primär auf die Zunahme der Zahl der Empfän-

gerinnen und Empfänger von Arbeitslosengeld (Dagpenge) zurückzuführen.

Drei von vier Kommunen verzeichnen Rückgang
Die Entwicklung der Beschäftigung ist jedoch nicht landesweit einheitlich. In je-

der dritten Kommune ist sie zurückgegangen. Der Rückgang der Beschäftigung ist vor allem in ländlichen und peripheren Kommunen zu verzeichnen, während die Beschäftigung in den größeren Städten zugenommen hat. Herangezogen wurden Zahlen

aus dem vierten Quartal 2022 bis zum vierten Quartal 2023. Allerdings stieg die Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in den Regionen Süddänemark und Norddänemark insgesamt betrachtet um 0,2 Prozent. Die vier nordschleswigschen

Kommunen schneiden unterschiedlich ab:

- **Kommune Sonderburg (Sønderborg): -1,17**
- **Kommune Hadersleben (Haderslev): 0,21**
- **Kommune Apenrade (Aabenraa): -0,40**
- **Kommune Tønder (Tønder): -0,16**

Hauptstadtregion und Seeland vorn

Einen Rückgang um 1,2 Prozent gab es in den Kommunen Morsø, Struer, Lemvig und Frederikshavn. Im Vergleich dazu ist die Beschäftigung im ganzen Land um 1 Prozent gestiegen. In der Hauptstadtregion betrug der Anstieg 1,9 Prozent. Die Region Seeland profitiert von gestiegenen Aktivitäten der Firma Novo Nordisk in Gladsaxe und Kalundborg. *ghe*



Nach starkem Wachstum entwickelt sich der Arbeitsmarkt langsamer (Symbolbild). RICARDO GOMEZ ANGEL/UNSPLASH

Leitartikel

Deutsch-dänische Grenzkontrollen mal anders

Wie haben sich die Autofahrerinnen und -fahrer sowie ihre Passagiere in den vergangenen Jahren immer wieder über die dänischen Grenzkontrollen aufgeregt – meistens zurecht, wenn man an die Belastungen für die Grenzpendlerinnen und -pendler gen Norden denkt. In Kopenhagen wurden die Beschwerden im Grenzland

nur mit einem Achselzucken quittiert. Nun gut, es gab auch manche verständnisvolle Stimme – aber mehr auch nicht. Und für die Kopenhagener Welt-Presse war das Problem kaum Schlagzeilen wert – es war ja nicht die dänisch-schwedische Grenze direkt vor der Haustür. Temporäre Grenzkontrollen nach Deutschland Dass Grenzkontrolle nicht

gleich Grenzkontrolle ist, fällt jetzt auf. Denn während der Fußball-Europameisterschaft haben die deutschen Sicherheitsbehörden – durchaus verständlich – überall an den Außengrenzen Grenzkontrollen eingeführt – also natürlich auch an der dänisch-deutschen Grenze. Und siehe da – welch Überraschung, Warteschlangen angesichts der vielen rot-

weißen Dänen-Fans, die ihre Mannschaft in Deutschland unterstützen wollen. Das Kopenhagener Boulevard-Blatt „Ekstra Bladet“ titelte unter dem Stichwort „Krimi“ wie folgt: „Tysk groensekontrol giver timelang kø ved grønsen“. Also stundenlange Warteschlangen bei der Einreise nach Deutschland. Nun spüren viele Däninnen und Dänen – von außerhalb

Nordschleswigs kommend – am eigenen Leibe, was Grenzkontrollen bedeuten. Vielleicht denkt dann mal der eine oder andere auch so weit, sich daran zu erinnern, dass solche Grenzkontrollen für die Bewohnerinnen und Bewohner im Grenzland bisher oft genug tägliche Qualen hervorgerufen haben. EM-Schadenfreude mit Roter Karte?

Natürlich nicht, aber man merkt eben den Unterschied in den Reaktionen. Da hilft als moralische Messlatte nur die deutsche Sprache: Denn „dasselbe“ ist eben nicht „das gleiche“!



Siegfried Matlok
Senior-Korrespondent

Büchereivorsitzender befürwortet Teilnahme der Minderheit am Folkemøde

Der BDN-Vorsitzende Hinrich Jürgensen ist bereit, eine Teilnahme beim Demokratie-Festival auf Bornholm in Erwägung zu ziehen. Doch es müsse ein klares Ziel für die Beteiligung geben – und dann ist da die Kostenfrage.

Von Walter Turnowsky

ALLINGE Der Vorsitzende des Deutschen Büchereiverbandes für Nordschleswig, Peter Asmussen, ist das vierte Mal beim Folkemøde auf Bornholm gewesen. Er ist ein Fan der Veranstaltung geworden und sieht diese auch als eine Möglichkeit für den Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN).

„Ich würde sehr befürworten, dass die Minderheit am Folkemøde teilnimmt“, sagt er dem „Nordschleswiger“.

Die ehemalige Vorsitzende der Jungen SPitzen, Katharina Kley, war zum ersten Mal beim Folkemøde. Sie hat an einem Podiumsgespräch im Südschleswig-Zelt teilgenommen, hatte jedoch auch Zeit, andere Veranstaltungen zu besuchen. Kley findet die Veranstaltung „super spannend“, musste jedoch nach einem Tag abreisen, um zum Knivsbergfest zu fahren – das noch dazu dann wetterbedingt ausfallen musste. Sie findet es „schade“, dass die beiden Veranstaltungen zu-

meist zeitgleich stattfinden.

„Das bedeutet, dass man sich entscheiden muss. Das gilt auch für andere Gäste, die an beiden Events teilnehmen möchten“, so die Jugendpolitikerin.

Asmussen ist zunächst zum Folkemøde gekommen, um seine Lebenspartnerin Lone Jørgensen zu begleiten, die jedes Jahr an Podiumsgesprächen teilnimmt. Er selbst schätzt die Vielfalt der Veranstaltungen und findet, dass die deutsche Minderheit noch einen weiteren Farbtupfer hinzufügen könne.

„Ich meine, dass dies hier ein Schaufenster ist, um sich gegenüber der dänischen Gesellschaft zu präsentieren“, sagt er.

Der Vorsitzende des BDN, Hinrich Jürgensen, kann dem Gedanken durchaus etwas abgewinnen. Die Frage sei vor einigen Jahren erörtert worden, aber das Folkemøde kollidiere eben mit dem Knivsbergfest – und das sei zu diesem Termin nun einmal eine der ganz zentralen Traditionen der Minderheit.



Peter Asmussens Partnerin Lone Jørgensen hat ihn 2021 zum ersten Mal zum Folkemøde gelockt. Seither ist er fester Gast.

WALTER TURNOWSKY

„Ich will jedoch nicht ausschließen, dass wir uns noch einmal zusammensetzen und die Frage besprechen. Wichtig ist gegebenenfalls, dass wir ein ganz klares Ziel für unsere Teilnahme haben“, so Jürgensen. So sei zentral, dass es gelingen könne, Veranstaltungen auf die Beine zu stellen, die auch Publikum anziehen.

Die dänische Minderheit in Südschleswig ist seit Jahren fest beim Folkemøde

dabei. Gemeinsam mit der Grænseforening organisiert sie Events und Gespräche im eigenen Zelt.

„Wir sind ein Teil von Dänemark, und daher ist es ganz natürlich, dass wir uns auch beim Folkemøde präsentieren. Wir suchen den Dialog mit unseren dänischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern, zeigen, wer wir sind und informieren über die Minderheit“, sagt die Vorsitzende des Südschleswigischen Ver-

eins (SSF) Gitte Hougaard-Werner.

Allerdings bekommt die Grænseforening für die Teilnahme am Folkemøde auch ungefähr 700.000 Kronen Zuschuss vom Südschleswig-Ausschuss des Folketings. Und das liebe Geld ist ein weiteres Hindernis für den BDN. Neben den Ausgaben für einen Stand und denen für Referentinnen und Referenten fallen Reise- und die Unterbringungskosten an.

„Es ist eine sehr teure Geschichte, und daher müssen wir uns sehr genau fragen, was wir davon haben“, sagt Jürgensen.

Im kommenden Jahr besteht die Möglichkeit, dass die Minderheit am Folkemøde teilnehmen kann. Ausnahmsweise fällt es nämlich nicht auf dasselbe Datum wie das Knivsbergfest.

„Wir könnten überlegen, ob wir nach Bornholm fahren und uns die Veranstaltung anschauen, ohne gleich einen eigenen Stand aufzustellen. Vielleicht kann es ja gelingen, an Podiumsdiskussionen teilzunehmen“, so der BDN-Chef.

Eine andere Variante sei, dass man gemeinsam mit der Grænseforening und dem SSF Veranstaltungen durchführe.

Neben Katharina Kley war auch der Vizepräsident des Dachverbandes der europäischen Minderheiten (FUEN), Gösta Toft, vom Europäischen Zentrum für Minderheitenforschung in Flensburg, zu dem Podiumsgespräch über Zuwanderung eingeladen worden. Jürgensen sagt, dass man auch die Erfahrungen der beiden in die weiteren Überlegungen einfließen lassen wird.

Unklarheiten und gemischte Gefühle nach dem Saisonabschluss

Die Faustballer des Teams Nordschleswig haben sich den Klassenerhalt gesichert, und dennoch steht offen, in welcher Liga und mit welchem Trainer sie nach den Sommerferien antreten. Am vergangenen Wochenende haben die Grenzland-Faustballer ihre abschließenden Saisonspiele in der 2. Bundesliga bestritten.

TINGLEFF/TINGLEV Die Faustballherren vom Team Nordschleswig haben den Klassenerhalt in der 2. Bundesliga geschafft. Wenn Trainer Peter Diedrichsen die Saison Revue passieren lässt, tut er dies trotzdem mit gemischten Gefühlen. In den vergangenen Spielzeiten haben die Nordschleswiger phasenweise in der oberen Tabellenhälfte mitgemischt, in dieser Saison steht das Team unter den neun Mannschaften (mit 12 Punkten aus 16 Spielen) auf dem sechsten Platz.

„Die anderen Mannschaften absolvieren noch einen Spieltag, aber da wird nichts mehr anbrennen. Der sechste Platz ist aus meiner Sicht sicher. Trotzdem habe ich sehr gemischte Gefühle. Jedes Wochenende sind wir mit einer anderen Truppe angetreten, da es immer wieder Ausfälle gegeben hat. Nur an einem Wochenende hatte ich meine normale Starting-Five zusammen. Hätte ich immer alle Spieler zusammengehabt, wäre si-

cherlich mehr als ein sechster Platz möglich gewesen“, erklärt der Trainer.

Zugleich hat Diedrichsen aber auch Verständnis dafür, dass beispielsweise das Teilnehmen an den Auswärtsspielen in Berlin an drei aufeinanderfolgenden Wochenenden, wie es in dieser Saison der Fall war, für mehrere Spieler nicht möglich war. „Die Jungs kriegen ja kein Geld dafür. Es ist ihre Freizeit, die sie opfern und das ist auch aus familiärer Sicht nicht leicht für alle“, so Diedrichsen.

Wie schon während der gesamten Saison gab es auch bei den abschließenden vier Saisonspielen des Teams Nordschleswig am vergangenen Wochenende sowohl Licht als auch Schatten.

„Der Sonnabend begann chaotisch. Wegen der deutschen Grenzkontrollen haben wir drei Stunden bis nach Hamburg gebraucht, und wenig später fing schon das erste Spiel an. Wir waren hier auch nur zu fünf unterwegs, und die Jungs haben es



Mit einem Sieg und einer Niederlage konnten die Nordschleswiger ihren Heimspieltag in Tingleff abschließen.

KARIN RIGGELSEN

eigentlich ganz gut gemacht. Wir haben einfach gegen zwei an dem Tag stärkere Mannschaften verloren“, sagt Diedrichsen.

Während die Grenzland-Faustballer am Sonnabend auswärts beim TuS Waken-dorf sowohl den Gastgeber mit 1:3 (8:11, 13:11, 9:11, 8:11) unterlagen, war für die Mannen von Diedrichsen auch beim 0:3 (9:11, 3:11, 11:13) gegen Stern Kauls-dorf kein Kraut gewachsen. Am Sonntag konnte beim Heimspieltag in Tingleff hin-gegen neben einer erneuten

1:3-Niederlage (9:11, 11:7, 9:11, 8:11) gegen TuS Waken-dorf auch ein starker 3:1-Erfolg (9:11, 11:6, 11:5, 13:11) über den Großenasper SV bejubelt werden.

„In Tingleff, vor heimischer Kulisse, habe ich mich sehr darüber gefreut, dass doch so einige Zuschauer gekommen waren, um sich die Spiele anzusehen. Die Jungs haben hier super gespielt. Die Abwehrspieler haben toll gekämpft und noch viele Bälle rausgekratzt, und im Angriff hat mich vor allem der junge Lucas Søndergaard

beeindruckt“, lobt Diedrichsen den 16-Jährigen, der für die Angaben zuständig war.

„Ich habe ihm nach dem Spieltag noch eine SMS geschickt, weil er das mit so einer breiten Brust gegen erfahrene Mannschaften aus der zweiten Bundesliga gemacht hat. Das war hervorragend“, so der Trainer, der noch nicht weiß, ob er auch in der kommenden Spielzeit an der Seitenlinie stehen wird, und ob das Team Nordschleswig zukünftig wieder in der 2. Bundesliga antreten wird.

Laut Thore Naujeck, dem Jugendverbandschef, Faustballer und sportlichen Leiter des Teams Nordschleswig, müsse in den kommenden Wochen diskutiert werden, ob eine Teilnahme in der 2. Bundesliga weiterhin Sinn ergebe.

„Das werden wir mit dem Vorstand gemeinsam besprechen. Die Teilnahme an der 2. Bundesliga bedeutet einen enormen organisatorischen und zeitlichen Aufwand, und wir müssen uns jetzt auch überlegen, ob ein Umbruch im Team Sinn macht, um vielleicht mehr junge Spieler ranzulassen“, erklärt Naujeck.

Für Diedrichsen ist hingegen klar, dass er sich wünschen würde, das Team Nordschleswig weiterhin in der 2. Bundesliga zu sehen.

„Ich habe eine ganz klare Haltung. Ich fände es traurig, wenn man die 2. Bundesliga sausen lässt. Beim Vorstandstreffen im September werde ich für den Verbleib in der 2. Bundesliga stimmen und kämpfen“, meint Diedrichsen, der die Frage, ob er aber definitiv auch nach den Sommerferien Faustball-Trainer des Teams Nordschleswig bleibt, zum jetzigen Zeitpunkt nicht beantworten kann: „Das steht noch in den Sternen“, so Diedrichsen. *Lorcan Mensing*

Abi geschafft – und jetzt? So unterschiedlich sind die Wege

Die letzte Prüfung liegt hinter ihnen, der Abschlussball naht: Ida, Lina, Anastasia und Emma haben ihr Abitur am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig bestanden. Im Interview erzählen die jungen Frauen, wie es nun für sie weitergeht.

Von Erik Becker
und Alena Rosenberg

APENRADE/AABENRAA Für die Schülerinnen und Schüler des Abschlussjahrgangs ist die Zeit am DGN – dem Deutschen Gymnasium für Nordschleswig – vorbei. Anfang vergangener Woche fanden die mündlichen Abiturprüfungen statt. Wer bestanden hat, durfte sich über die wohlverdiente Studierendenumtze (Studenten-hue) freuen.

Unter den Glücklichen befanden sich auch Ida Koch, Lina Poul, Anastasia Naeve und Emma Peuster. Für die vier endet ein Lebensabschnitt. Im Interview mit dem „Nordschleswiger“ erzählen die Absolventinnen, wie unterschiedlich die Wege sind, die sie nun einschlagen.

Ida wird studieren

Ida Koch hat sich an der Europa-Universität Flensburg (Flensburg) beworben. Sie möchte dort Grundschullehramt studieren. „Ich ar-

beite ehrenamtlich in Zeltlagern. Dort habe ich gemerkt, dass mir die Arbeit mit Kindern Spaß macht“, sagt sie.

Ida habe kurz darüber nachgedacht, erst einmal Pause zu machen und ein Sabbatjahr einzulegen. Doch diesen Gedanken habe sie schnell wieder verworfen. „Das Studium dauert ziemlich lang: Fünf Jahre Uni und dann noch eineinhalb Jahre Referendariat. Da möchte ich jetzt direkt starten“, sagt sie.

Ida stammt aus Flensburg und möchte zurück in ihre Heimat ziehen. Eine berufliche Perspektive in Dänemark kann sich die 19-Jährige eher weniger vorstellen: „Stand jetzt möchte ich in der Nähe meiner Familie bleiben. Doch: Man weiß nie.“

Lina macht Pause – nach der Europeada

„Ich möchte ein wenig abschalten, Neues entdecken und mich inspirieren lassen“, begründet Lina Poul ihre Entscheidung, ein Sabbatjahr einzulegen. Ob es nur bei einem Jahr bleiben



Das Abitur ist bestanden – nun heißt es Abschied nehmen vom DGN in Apenrade (Fotomontage).
ERIK BECKER, ALENA ROSENBERG, FINJA FICHTE

wird, weiß die 18-Jährige noch nicht genau.

„Zunächst werde ich ein paar Monate arbeiten. Danach möchte ich mit dem Interrail durch Europa reisen“, erzählt sie. Im Anschluss daran plane sie, Sport- oder Ernährungswissenschaften zu studieren. Während ihres Sabbatjahrs wolle sie sich Zeit nehmen, um diesen Plan zu konkretisieren und weitere Optionen in Betracht zu ziehen.

Linas Leidenschaft für Sport zeigt sich besonders auf dem Fußballfeld: Bei If Stjernen Flensburg steht sie regelmäßig auf dem Platz. Während der Europeada wird sie das Team Nordschleswig als Torhüterin unterstützen.

Anastasia geht zum Militär

Die 19-jährige Anastasia Naeve plant, zum Militärdienst

nach Aalborg zu gehen. Dort wird sie eine Grundausbildung absolvieren, die vier Monate andauern wird. „Ich hoffe, dass ich an meinen äußersten Grenzen getestet werde“, sagt sie.

Im Anschluss an den Militärdienst möchte sie die Welt bereisen. Beginnend in Spanien, will sie danach in einem buddhistischen Tempel in Mannheim leben. Anschließend soll es

nach Afrika, Neuseeland und Südostasien gehen. Vorher möchte sie sich aber gerne ein wenig „foltern lassen“, wie sie es nennt.

Zurück in ihrer Heimat plant Anastasia, ein Studium aufzunehmen. „Ich habe großes Interesse an Neurowissenschaft. Ich kann mir vorstellen, das zu studieren“, sagt sie.

Emma will ins Ausland

„Für mich war immer klar, dass ich nach der Schule die Welt sehen will“, sagt Emma Peuster. Mit dem Abi in der Tasche geht es für die 19-Jährige ab September für zwölf Monate nach Botswana. Sie wird dort ein Freiwilliges Soziales Jahr absolvieren.

Das Projekt, in dem sie mitarbeiten wird, leistet Präventionsarbeit vor sexualisierter Gewalt gegenüber Frauen. In Botswana wird sie in einer Gastfamilie leben. „Da lerne ich die Kultur hautnah kennen, anstatt in einer Wohnung zu sitzen und Pesto-Nudeln zu essen“, sagt sie.

Und im Anschluss? „Weiter reisen“, sagt Emma. Nach ihrem Aufenthalt in Afrika wird sie mit dem Rucksack durch Südostasien und Australien reisen. „Die übliche Route“, sagt sie lachend.

Grenzenloser Dialog: Deutsch-dänischer Austausch bringt neue Einblicke

Bei einem Besuch von Bürgerinnen und Bürger aus der Gemeinde Stockelsdorf hat die deutsche Minderheit mit Gastfreundlichkeit gegläntzt. Der von Interreg geförderte Erfahrungsaustausch hatte aber nicht nur kulturelle Hintergründe. Eine Partnerschaft auf Vereinsebene könnte der nächste Schritt sein – und auch politisch könnten die gesammelten Erfahrungen für die Gäste aus Deutschland nützlich sein.

NORDSCHLESWIG Knivsberg, Deutsches Museum Sonderburg, Haus Nordschleswig und Haus Quickborn – für den Erfahrungsaustausch des Sozialdienstes Nordschleswig mit Bürgerinnen und Bürgern der ostholsteinischen Gemeinde Stockelsdorf bei Lübeck in Schleswig-Holstein wurde ein vielfältiges Programm an zwei Tagen auf die Beine gestellt.

Ziel des von der EU mit 4.000 Euro geförderten Interreg-Programms war es, ein besseres gegenseitiges Kennenlernen zu ermöglichen und Barrieren abzubauen. „Das ist in der heutigen Zeit sehr wichtig“, erklärt Willi Schidlowski, wiedergewählter Vorsitzender des Seniorenausschusses des Sozialdienstes Nordschleswig.

Insgesamt 20 Frauen und Männer trafen sich an zwei aufeinanderfolgenden Tagen, um gemeinsam durch Nordschleswig zu reisen und die Arbeit der deutschen Minderheit besser zu

verstehen. Der Austausch begann auf dem Knivsberg und führte weiter ins Deutsche Museum Sonderburg (Sønderborg) und ins Haus Nordschleswig. Dort trafen sie auch auf Hinrich Jürgensen, Hauptvorsitzender des Bundes Deutscher Nordschleswiger, Gertraud Jepsen, Vorsitzende des Sozialdienstes Nordschleswig, sowie auf Peter Asmussen, Vorsitzender des Verbandes Deutscher Büchereien Nordschleswig. Besonders für das offene Konzert der Bücherei zeigten die Gäste ein großes Interesse: „Wow, ihr habt also noch geöffnet, nachdem euer Personal gegangen ist?“, fragte eine Teilnehmerin erstaunt. Eine andere fragte sich: „Ob so etwas in Deutschland möglich wäre?“

Die Frage nach Unterschieden und Gemeinsamkeiten beherrschte die Gespräche an diesen Tagen – was in Deutschland möglich wäre und was nicht. Dabei ging es eher entspannt als debattierend zu. Das liegt wohl auch



Beim Erfahrungsaustausch konnten die Teilnehmenden einander und Nordschleswig kennenlernen.
AMANDA KLARA STEPHANY

an der besonderen Gastfreundlichkeit der Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger, wie deutsche Gäste immer wieder betonen. „Und am guten Wetter“, wie ein deutscher Besucher witzelte.

Zwischen Fischbrötchen und Softgetränken wurden die Unterschiede zwischen Dänemark und Deutschland diskutiert – mal humorvoll, mal ernst. Immer wieder fiel den Besucherinnen und Besuchern auch auf, dass das Vertrauen, das die Däninnen und Dänen in ihren Staat setzen, größer ist als das Vertrauen der Deutschen in ihren Staat. Denn beim Austausch ging es nicht nur um

„Smørrebrød“ und „Schnittchen“, sondern auch um Themen wie Digitalisierung, Datenschutz und Rentensysteme. „Wir sind hierhergekommen, um zu erfahren, wie das Rentensystem in Dänemark funktioniert“, erklärte Jürgen Fischer, Vorsitzender des Stockelsdorfer Seniorenbeirats. In Stockelsdorf setzt er sich gegen Altersarmut ein und hat als Organisator eines Seniorensparzierrings, der einen Inflationsausgleich für Rentnerinnen und Rentner fordert, bundesweit Zustimmung gewonnen. Die Reise nach Dänemark nutzte er auch, um das Wissen für seine politischen Anliegen zu vertiefen.

Für Willi Schidlowski, der das Programm für die Teilnehmenden organisiert hatte, sind vor allem die Gespräche untereinander von großer Bedeutung. „Es sollen Gespräche über die Grenzen hinaus sein“, betonte er in einer Zeit, in der politische Diskussionen oft von Grenzen dominiert werden. Die Menschen könnten voneinander lernen und in den Dialog treten, ganz nach einem gemeinsamen gesamteuropäischen Grundgedanken, erklärte er.

Dass dieser Austausch überhaupt stattfinden konnte, verdankt Willi Schidlowski einer Anfrage des Seniorenbeirates Sto-

ckelsdorf bei der Kommune Apenrade (Aabenraa). Peter Asmussen wurde um Hilfe gebeten und stellte den Kontakt zum Sozialdienst her.

Beim abschließenden Kaffee und Kuchen im Haus Quickborn wurden auch die zukünftigen Projekte besprochen. Zuvor hatten die Teilnehmenden einen spannenden Strandbesuch genossen: Einige tauchten ihre Füße ins Wasser, andere bewunderten den Ausblick auf die Flensburger Förde. In Dänemark stehend, mit Blick auf Deutschland, reflektierte Fischer: „Man ist sich so nah, hatte aber bislang kaum Kontakt. Das wollen wir ändern. Ebenso würden wir uns über einen Gegenbesuch in naher Zukunft freuen.“

Auch Willi Schidlowski ist zufrieden mit den zwei ereignisreichen Tagen: „Meine Erwartungen wurden mehr als erfüllt, und es haben bereits Gespräche stattgefunden, um weitere Treffen in die Wege zu leiten. Es gibt bereits Interesse von Ortsvereinen, nach Stockelsdorf zu fahren. Das ist genau das, was wir wollen: eine Partnerschaft.“

Mögliche Verbindungen könnten auch zu Sportvereinen, etwa Schützenvereinen, hergestellt werden.

Amanda Klara Stephany

Europeada: Torwart von „Æ Mannschaft“ zieht Rätoromanen den Zahn

Ein torloses Unentschieden gab es zum Auftakt der Europeada zwischen dem Team Nordschleswig und „Ils Romantschs“, den Rätoromanen aus der Schweiz. In hohem Maße ein Verdienst des Torwarts von „Æ Mannschaft“, Bo Kjær Nielsen. „Der war Weltklasse“, meinte Stürmer Luca Michael.

Von Jens Kragh Iversen

APENRADE/AABENRAA Die Chancen auf ein Weiterkommen haben beide Mannschaften am Leben gehalten, der Ärger war aber bei „Ils Romantschs“ größer als beim Gegner. Die Rätoromanen aus der Schweiz haben sich zum Auftakt der Europeada am Torwart von „Team Nordschleswig“ die Zähne ausgebissen und kamen trotz optischer Überlegenheit im Apenrader Stadion am Sonntag, 30. Juni, über ein torloses Unentschieden nicht hinaus. „Wir haben unsere Chancen nicht genutzt, würde ich sagen. Ich glaube, wir waren die bessere Mannschaft, aber der Torwart war weltklasse. Das war einfach ärgerlich“,

sagt Luca Michael, Stürmer von „Ils Romantschs“, und zog vor der Leistung von Bo Kjær Nielsen den Hut. Die zweite Halbzeit wurde immer mehr zu einem Zweikampf zwischen Luca Michael und Bo Kjær Nielsen. Zahlreiche Glanzparaden zauberte der Torwart von „Æ Mannschaft“ aus dem Hut. Die Rätoromanen mussten sich sogar an den Kopf fassen, als der Schlussmann in der 51. Minute nach einem Abschluss von Luca Michael aus kurzer Entfernung den Ball akrobatisch über die Querlatte lenkte. „Ich habe nur versucht, meiner Mannschaft zu helfen. Wir sind keine eingespielte Mannschaft, und ich wusste deswegen, dass viele



Das Duell war von vielen Zweikämpfen geprägt. KARIN RIGGELSEN

Torchancen auf mich zukommen würden“, meint Bo Kjær Nielsen. Die Rätoromanen hatten über 90 Minuten gesehen die größeren Spielanteile und auch die meisten Torchancen. „Æ Mannschaft war ein seltener Gast vor dem gegnerischen Tor, war aber bei einigen Distanzschüssen gefährlich. Kurz vor der Pause forderten die Gastgeber lautstark

einen Strafstoß, als ein Distanzschuss den Arm eines Gegenspielers traf. Englische EM-Schiedsrichter hätten hier wohl auf Handelfmeter entschieden, aber die Pfeife von Bjarne Østergaard blieb stumm – der Unparteiische aus Norburg (Nordborg) hatte auch kein VAR, der eingreifen konnte. „Wir haben ein gutes Spiel gemacht und hatten genug Torchancen, um auch das

Spiel gewinnen zu können. Mit einem Sieg hätte es besser ausgesehen, aber wir können mit dem einen Punkt gut leben. Leider hat sich die vierte Mannschaft in dieser Gruppe zurückgezogen. Gegen Titelverteidiger Südtirol wird es schwer, und es sieht danach aus, dass die Mannschaft, die die kleinste Niederlage gegen Südtirol einfahren wird, den zweiten Tabellenplatz belegt“, sagt Bo Kjær Nielsen, der nicht zum ersten Mal in diesem Stadion alle Hände voll zu tun hatte. Der Torwart stand im vergangenen Jahr in der ersten Halbzeit im Kasten, als die Jütlandserie-Mannschaft des AaBK im Pokal auf den FC Midtjylland traf und gegen den späteren dänischen Meister mit 0:13 unter die Räder kam. „Damals lief es für mich auch ganz gut, obwohl ich sechs der Gegentore kassiert habe. Das war für Midtjylland der Startschuss zum Gewinn

der dänischen Meisterschaft“, sagt Bo Kjær Nielsen lachend. Das Lachen war trotz der vielen ausgelassenen Torchancen auch den Rätoromanen nicht vergangen. „Wir sind hauptsächlich hier, um Spaß zu haben, aber alle sind auch ehrgeizig. Wir wollen ein gutes Bild von dieser Mannschaft dalassen“, sagt Luca Michael, der von den Erfolgen der Schweizer Nationalmannschaft bei der EM in Deutschland beflügelt in das Turnier im Grenzland gegangen ist: „Die Schweizer haben erstaunlich gut gespielt und stehen verdient im Viertelfinale. Die Engländer können sich warm anziehen.“ Die Begegnung der Rätoromanen in Sønderborg (Sønderborg) gegen Südtirol und zwischen Südtirol und dem „Team Nordschleswig“ in Tondern waren bei Redaktionsschluss noch nicht beendet. Aktuelle Ergebnisse gibt es bei europeada.eu.

1:6 und doch „wie ein Sieg“: Europeada-Auftakt mit Torerfolg

Frenetischen Jubel, eine starke kämpferische Leistung und sogar einen ersten eigenen Torerfolg gab es beim Europeada-Auftaktspiel der Frauenmannschaft vom Team Nordschleswig. Trotz eines 1:6-Endstands gegen starke Südtirolerinnen gewannen die nordschleswigschen Underdogs sogar die zweite Halbzeit.

TONDERN/TØNDER Das Team Nordschleswig hat mit Südtirol einen Titelfavoriten bezwungen – zumindest mit 1:0 in der zweiten Halbzeit. Dass der erste Durchgang beim Auftaktspiel der Europeada, der Fußball-Europameisterschaft der autochthonen nationalen Minderheiten, am Sonntag, 30. Juni, klar mit 0:6 verloren wurde, interessierte nach dem Schlusspfiff keine der fröhlichen nordschleswigschen Spielerinnen mehr. Zu Recht: Die Leistung der Frauen des Teams Nordschleswig – und die der in Tondern (Tønder) erschienenen Nordschleswig-

Fans – konnte sich sehen lassen. Lautstark wurde der erste Torschuss der Nordschleswigerinnen beim 0:6-Rückstand bejubelt. Dass dieser Torschuss dann sogar zum Torerfolg führte, krönte den tollen Auftakt der Europeada, die in diesem Jahr in Süd- und Nordschleswig ausgetragen wird. „Das fühlt sich für uns jetzt wie ein Sieg an. Mit dieser tollen Unterstützung der Zuschauerinnen und Zuschauer zu spielen, ist einfach cool. An der Europeada teilzunehmen, empfinde ich als eine einmalige Chance, und ich genieße es, ein Teil des Zu-



Die Spielerinnen vom Team Nordschleswig bejubelten ihren ersten Treffer bei der Minderheiten-EM. KARIN RIGGELSEN

sammenhalts zu sein, den wir hier erleben“, freute sich die Gravensteinerin Anne Sophie Peters nach dem Schlusspfiff. Sie wurde zur Halbzeit als neue Torhüterin eingewechselt und konnte ihren Kasten auch dank einer kompakten Defensive sauber halten. Lina Poulsen hatte zwischen den Pfosten des Tores der Gastgeberinnen im ersten Durchgang deutlich mehr zu tun und machte trotz der

Gegentore ebenfalls eine gute Figur. Zur Wahrheit gehört auch, dass die Südtirolerinnen im zweiten Durchgang ein bis zwei Gänge runtergeschaltet hatten, um ihren deutlichen 6:0-Pausenvorsprung lediglich zu verwalten. Dies bestrafte Rikke Bøttcher mit einem sehenswerten Fernschuss in der 73. Minute, was die Nordschleswig-Fans, die zuvor bereits Eckbälle und Grätschen ihrer Spielerinnen

lautstark bejubelten, sogar von den Stadionsitzen riss. „Das war ein super Einsatz von uns gegen sehr starke Südtirolerinnen. Vor allem in der zweiten Halbzeit haben wir das richtig gut gemacht. Ich habe viel Positives gesehen. Das macht uns Mut, und das gute Spiel der zweiten Halbzeit nehmen wir mit in die kommenden Partien“, so Trainer Kristian Arentsen. Auch Team-Leiterin Friederike „Lulu“ Kuhr freute sich über das Auftaktspiel der Frauen des Teams Nordschleswig. Sie trug bereits in der Halbzeitpause ein Lächeln im Gesicht: „Die Titelfavoritinnen aus Südtirol spielen, wie erwartet, fantastisch, aber wir machen unsere Sache auch gut und behalten die gute Stimmung. Dass dies für uns das absolute Todesspiel werden würde, war uns bewusst“, sagte Kuhr.

Kurz vor der Europeada hatten einige Frauen des nordschleswigschen Kaders doch noch absagen müssen, sodass das Team auf Spielerinnen aus dänischen Vereinen zurückgriff. Eine dieser Spielerinnen ist Rikke Bøttcher, die wie Anne Cathrine Petersen und Lena Hymøller bereits für Sønderjyske in der ersten dänischen Frauenliga spielte. „Die beiden haben bei mir kurzfristig angefragt, und da habe ich zugesagt. Es war schön, heute mitzuspielen. Auch wenn wir nicht gewinnen, spielen wir mit viel Kampfgeist und einem Lächeln“, so Bøttcher über ihre unerwartete Europeada-Teilnahme. Der gesamten Spielplan und alle bisherigen Ergebnisse der Minderheiten-EM sind auf der offiziellen Webseite der Europeada nachzulesen. *Lorcan Mensing*

Mini-Minderheit: FC Lusérn vertritt eine Gemeinschaft von 250 Menschen

FLENSBURG/FLENSBURG Nur 250 Einwohnerinnen und Einwohner zählt die Gemeinde Lusérn. Sie liegt 40 Kilometer südöstlich von Trient (Trento) und ist eine von 17 deutschen Sprachinseln in Oberitalien. Die Menschen dort sprechen Zimbrisch, eine bairisch-tirolerische Mundart, die die Vorfahren der Lusérner im 12. und 13. Jahrhundert aus ihrer Heimat um Ammer- und Starnberger See in Bayern mitbrachten. Wie ist es möglich, dass so eine kleine Gemeinschaft ein Fußball-Team stellen kann, und welche Probleme hatte sie dabei? Delegationschef

Moreno Nicolussi-Paolaz gibt Auskunft. Moreno Nicolussi-Paolaz, in Lusérn warb in den vergangenen Monaten ein öffentlicher Aushang um Spieler für das Europeada-Team. Hatten Sie Probleme, eine Mannschaft zusammenzustellen? „Ja, wir hatten dieses Jahr größere Mühe als früher. Spieler, die vor zwei oder auch vor sechs Jahren noch tragende Säulen waren, haben inzwischen Familie und konnten sich nicht freimachen für diese weite Reise. Unsere Spieler sind daher recht jung, von 15 Jahren aufwärts. Wir mussten auch



Das Team der Zimbern aus Lusérn HATTO SCHMIDT

ein paar Spieler aus anderen Dörfern am Hochplateau in die Mannschaft einbauen; bei 250 Einwohnern in Lusérn ist das gar nicht anders möglich.“ (In den Nachbardörfern von Lusérn wurde früher

ebenfalls Zimbrisch gesprochen, aber die Sprache ist dort vor vielen Jahren schon erloschen, Anm. der Red.). Wie finanzieren Sie denn die Teilnahme an der Europeada? „Das war nicht einfach;

die Kosten sind aufgrund der weiten Reise doppelt so hoch wie vor zwei Jahren in Kärnten. Wir sind mit dem Bus hergekommen; die Fahrt hat 16 Stunden gedauert. Die Kosten zu stemmen war nur möglich, weil Hoteliers, Kaufleute und Gewerbetreibende uns unterstützt haben. Auch bei der Region Trentino-Südtirol haben wir um einen Beitrag angesucht; darüber wird am 2. Juli entschieden. Auch die Gemeinde hat uns unterstützt. Wir haben typische Produkte unserer Heimat mitgebracht, mit denen wir für sie werben: Vezzена-Käse, Speck und Zimbern-Bier.

Auch ein großer touristischer Betrieb hat uns als Sponsor geholfen. Sie alle haben gegeben, was sie konnten.“ Wie schätzen Sie die Chancen Ihres Teams ein? „Wir haben auch dieses Mal wieder gute Spieler dabei. Sie sind jung, aber talentiert. Wir wollen aber vor allem unsere Gemeinschaft präsentieren. Wir versuchen uns jedes Mal zu verbessern; wir sind ja schon zum fünften Mal dabei. Allerdings liegt die Priorität auf Lusérner Spielern, deshalb sind fünf oder sechs Spieler dabei, die nie aktiv gespielt haben.“ *Hatto Schmidt, freier Journalist*

Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060

Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

Neuigkeiten
in Apenrade

APENRADE/AABENRAA Das Apenrader Unternehmen Meldgaard hat sich vergrößert. Die Abteilung für **Tierzubehör, Tiernahrung und Tierpflegemittel**, Meldgaard Pet, hat Mitanbieter René Jakobsen Engros in Lejre übernommen. Damit erweitert Meldgaard Pet die Angebotspalette um beliebte Marken und Waren, heißt es in einer Mitteilung. 1976 hat René Jakobsen das Unternehmen gegründet, das er jetzt verkauft, und „wir können so den Lebensabend genießen. Ich könnte mir keinen besseren Abschluss für unsere Kundschaft und uns wünschen“, so Jakobsen. Das Lager in Lejre wird jetzt nach Apenrade ziehen.

Tierbesitzerinnen und -besitzer haben seit Anfang Juni noch eine neue Anlaufstelle: In der Rothenkruger Østergade haben Birgitte Olsen aus Loit (Løjt) und Josephine Godborg aus Quars (Kværs) eine **Tierarztpraxis** eröffnet. „Dyklunikken Syd“ bietet einen umfassenden Service. So können vor Ort unter anderem Röntgenbilder angefertigt oder Blutuntersuchungen gemacht werden.

Am Apenrader Storetorv hat nach Wochen der Renovierung ein **neues Sushi-Restaurant** eröffnet: Sushi Room hat ab 12 Uhr geöffnet. Dann können Gäste sich die japanischen Fischspezialitäten als Take Away abholen. Ab 16 Uhr ist auch das Restaurant geöffnet, und die Besuchenden werden am Tisch bedient. Bestellt wird am Tisch über ein Tablet-PC. Für 80 Gäste ist Platz.

Eigentümer sind Anders Goltermann und seine Ehefrau Julia Han. Beide betreiben seit über vier Jahren erfolgreich den Sushi Room in Hadersleben (Haderslev).

Seit über zwei Jahren steht das **historische Restaurant** Holdbi Kro zum Verkauf. Seither hat sich der Preis halbiert und liegt aktuell bei 2 Millionen Kronen. Der Verkäufer, Aage Damgaard ApS, der mehrere Hereford-Beefstouw-Restaurants im Portfolio hat, wolle, dass etwas passiert, wie der beauftragte Immobilienmakler zu „JydskeVestkysten“ sagte.

Jan Peters

Die Trennung geschieht einvernehmlich zum Ausgang des Monats Juli. Kommissarisch springt ihre Vorgängerin Heidi Ullrich ein.

Von Anke Haagensen und Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Die Wege von Morlyn Frenzel Albert und dem Deutschen Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV) trennen sich nach sieben Jahren. Die Distriktleiterin der Deutschen Kindergärten Apenrade (DKA) verlässt ihren Platz im Büro Ende des Monats Juli, schreibt der DSSV-Geschäftsführer für den Bereich Kindergärten, Stefan Sass, in einer Mail an den „Nordschleswiger“.

„Die Organisation DKA hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Dies bedeutet auch, dass sich das Erwartungsprofil an unsere Distriktleitung geändert hat“, fügt er erläuternd hinzu.

„Es hat sich gezeigt, dass der administrative Arbeits-

aufwand durch die durchgeführten Umstrukturierungen in der Kindergartenorganisation über die Jahre wesentlich größer geworden ist. Morlyn wurde 2017 eingestellt, um den pädagogisch-fachlichen Teil der DKA voranzutreiben. Die Verwaltungsaufgaben haben derart zugenommen, dass sie kaum noch Platz für den pädagogischen Teil lassen“, so Sass. Gerade die Pädagogik sei das Steckpferd von Morlyn Frenzel Albert gewesen.

„Bei einem heutigen Gespräch haben wir feststellen müssen, dass dies dazu geführt hat, dass gegenseitige Erwartungen an Arbeit und Aufgaben der Distriktleitung nicht mehr vereinbar sind. Und wofür man nicht brennt ...“, macht Sass eine kurze Pause, um dann neu anzusetzen: „Wir haben uns daher in gegenseitigem Einverständnis darauf geeinigt, die Zusammenarbeit zu beenden.“

Der Geschäftsführer des Bereiches Kindergärten betont, dass die Trennung im Guten vollzogen wird.

„Es ist besser, wenn jemand



Morlyn Albert

KARIN RIGGELSEN

gefunden wird, der sich mit Management und Betrieb auskennt“, sagt Morlyn Frenzel Albert. „Mein Schwerpunkt ist das Pädagogisch-Fachliche gewesen.“

Vor sieben Jahren hat sie die Leitung der DKA übernommen. „Inzwischen sind wir zehn Häuser, haben mehr Mitarbeitende und mehr Kinder. Es ist viel Unruhe gewesen, wir hatten Corona – es ist viel passiert in den vergangenen Jahren. Meine Aufgabe ist inzwischen nur das betriebliche Management. Das muss vom DSSV auch gefordert werden, damit es gut läuft. Ich merke aber, dass es

nicht mehr die Aufgabe ist, für die ich 2017 gekommen bin“, so die DKA-Leiterin zur Situation.

„Mein Hauptfokus waren die Kinder und dass es den Mitarbeitenden gut geht, dass wir fachlich großartige Projekte machen. Wir haben auch viel erreicht. Das möchte ich auch so in Erinnerung behalten. Das andere – das Management-Tier – bin ich nicht“, fasst sie zusammen.

Dass die Entscheidung kurzfristig gefallen ist, merkt man den Worten Morlyn Frenzel Albert an: „Ich weiß noch gar nicht, was jetzt so kommt. Ich werde das auf

mich zukommen lassen.“ Sie hat jedoch einen Wunsch: „Ich möchte, dass alles im Guten auseinandergeht.“

Für einen Übergang wird Morlyn Frenzel Alberts Vorgängerin Heidi Ullrich kommissarisch die Distriktleitung übernehmen. Die Dauer dieser Übergangslösung hängt davon ab, wie und wann die Stelle ausgeschrieben und besetzt werden kann. „Das muss der Vorstand und der geschäftsführende Vorstand entscheiden“, betont Stefan Sass.

Er ist sich jedoch sicher, dass die durchgeführten Umstrukturierungen im Kindergartenbereich wichtig und richtig waren. „Die neue Distriktleitung sollte vielleicht eher vom Typ Manager sein; schließlich werden von außen ganz viele Anforderungen an die Leitung gestellt. Man muss den Personalschlüssel, die zugeteilten Finanzen und auch die Rahmenbedingungen für Kindertageseinrichtungen unter einen Hut bringen“, fasst Sass die schwierigen Aufgaben der Distriktleitung zusammen.

Apenrader Förde: Unappetitliche „braune Suppe“ ist wahrscheinlich ungefährlich für Badende

Das Phänomen könnte durchaus ein weiterer Hinweis auf den schlechten Zustand der Förde im Besonderen und des Kleinen Belts im Allgemeinen sein.

APENRADE/AABENRAA Eine Frühschwimmerin am Apenrader Süderstrand hatte sich kürzlich schon den Bademantel vom Körper gestreift, um von der Treppe der Badebrücke ins kühle Nass zu gleiten – doch sie war nur kurz mit den Füßen im Wasser – als sie die Treppe wieder hinaufging, den Bademantel erneut überstreifte und Richtung Strand ging. „In die ‚braune Suppe‘ gehe ich nicht hinein“, so ihr Kommentar.

Tatsächlich war das Wasser der Apenrader Förde sehr trübe und braun. „Als Bekannte um 8.30 Uhr zum Baden gingen, soll noch alles gut gewesen sein“, wundert sie sich.

Biologen der Kommune Apenrade hatten sich da allerdings noch kein persönliches Bild machen können, und die von einer „Nordschleswiger“-Leserin gemailten Fotos gaben auch nicht wirklich Aufschluss über die genaue Ursache.

Regelmäßige Wasserproben

Biologe Torben Hansen vermutet aber nicht, dass das braune Trübwasser eine Gefahr für Badende darstellt.

An den Badestränden der

Kommune, so auch am Süderstrand, werden regelmäßige Wasserproben entnommen und geprüft. Hier habe es noch keine Hinweise gegeben.

„Ich könnte mir vorstellen, dass das Unwetter der vergangenen Tage dafür gesorgt hat, dass sich die sogenannten benthischen Algen, die am Meeresgrund gern auf Seegras, Muscheln oder Steinen ansiedeln, gelöst haben.“ Diese Algenart ist einjährig, löst sich, wird dann an die Küste gespült, wo sie vermodert, sich am Boden als schmierige Schicht absetzt. Auf Dänisch werden diese Algen wohl deshalb auch als „Fedtemøg“ oder „Fedtmøg“ bezeichnet.

Hoher Nährstoffgehalt

„Das Wachstum dieser Braunalgenart weist auf einen großen Nährstoffgehalt in der Umgebung hin“, stellt Torben Hansen völlig wertfrei fest. Woher die Nährstoffe kommen – ob aus der Landwirtschaft oder über Mischwasserüberläufe nach heftigen Regenfällen über die Auen und Bäche in die Förde – ist nämlich hohe Politik. Da mischt er sich nicht ein.

Als Biologe der Kommune Apenrade bleibt ihm die

Feststellung: „Die Ostsee ist in keinem guten Zustand.“

Trennung von Regen- und Schmutzwasser

Wie Hansen feststellt, hat die Apenrader Versorgungsgesellschaft Arwos in Zusammenarbeit mit der Kommune Apenrade schon etliche Maßnahmen getroffen, um die Wasserqualität in der Förde

zu verbessern, unter anderem durch die Erneuerung der Entwässerungssysteme in vielen Gebieten der Kommune. Durch die Trennung von Regen- und Schmutzwasser konnten bereits viele Mischwasserüberläufe verhindert werden.

„Allerdings ist es begrenzt, was hier vor Ort durch solche Maßnahmen erreicht



Trüb und braun präsentierte sich das Wasser am Apenrader Süderstrand am späteren Vormittag.

PRIVAT

werden kann. Die Apenrader Förde ist schließlich ein offener Teil des Kleinen Belts. In Hadersleben (Haderslev) zum Beispiel können durch Projekte vor Ort auch direkt vor Ort Ergebnisse erzielt werden. Das ist hier bei uns in Apenrade anders“, stellt Torben Hansen fest. Deshalb sei man in Apenrade auf die Ergebnisse der Großpolitik angewiesen. Der erfolgreiche Kampf gegen die Zerstörung der Ostsee erfordert nämlich nicht nur Maßnahmen auf nationaler Ebene. Sämtliche Anrainerstaaten, darunter auch Russland, müssten sich beteiligen, um wieder Leben auf und in den Meeresboden zu bringen.

Seegraswiesen gut für Ostsee und Klima

Das Anpflanzen von Seegraswiesen, wie erst kürzlich wieder auf Initiative des dänischen Sportfischerverbands hin an verschiedenen Ort entlang der dänischen Ostseeküste durchgeführt, sei zumindest eine lobenswerte Initiative, wie der Biologe feststellt, weil Seegras nicht nur dem Gewässer guttut, da es große Mengen an Stickstoff und Phosphor aus dem Wasser aufnimmt, sondern es auch dem Klima nützt. Bei der Fotosynthese nimmt die Pflanze das Treibhausgas Kohlendioxid aus dem Wasser auf und bindet es in den Wurzeln.

Anke Haagensen

Apenrade

Apenrader Bauprojekt „Hvalen“: Die Bürgermeinung ist noch unklar

Über 1.000 Bürgerinnen und Bürger wollten sich die Informationsveranstaltung zum 15-stöckigen Hochhausvorschlag nicht entgehen lassen. Die Meinungen in der Arena Aabenraa waren geteilt. Eine Tendenz ist jedoch erkennbar.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Gedrängel am Eingang der Arena Aabenraa. Dort wo sich sonst die Handballerinnen von SønderjyskE mit den Rivalinnen messen, trafen sich in der Mehrzweckhalle kürzlich rund 1.000 Bürgerinnen und Bürger, um sich über das Bauvorhaben „Der Wal“ (Hvalen) vom lokalen Bauunternehmen Horup Byg informieren zu lassen.

Die Veranstaltung wurde von der Kommune Apenrade initiiert und gilt als Stimmungsbarometer, denn das Großprojekt – Schätzungen gehen von einem Bauvolumen von knapp einer halben Milliarde Kronen aus – ist umstritten.

„Es ist ein großes Projekt. (...) Wir wollen herausfinden, ob die Bürgerinnen und Bürger dafür oder dagegen sind. So ein großes Projekt soll ordentlich durchgeführt werden. Von Anfang an“, sagt Stadtratsmitglied Dorte Soll (Soz.), Vorsitzende des kom-

munalen Ausschusses für Planung, Technik und ländliche Räume (PTL) bei der Begrüßung. „Es ist nichts beschloss-“, hält sie fest.

Auch Abteilungsleiter Bo Riis Duun von der Kommune Apenrade macht nochmals deutlich, dass die Bürgerinnen und Bürger sich mit Vorschlägen und Ideen an dem Projekt beteiligen können.

„Wal“-Initiator Per Horup präsentiert in seinem Vortrag Neues: Nachhaltig sei das Projekt durch neue Baustoffe, die gegenüber anderen vergleichbaren Bauten eine erhebliche CO₂-Ersparnis brächten. 195 Arbeitsplätze würden durch den Wal geschaffen und die Urlauberinnen und Urlauber ließen durchschnittlich zwischen 1.600 bis 3.300 Kronen in der Stadt, wirbt er. „Und das Projekt ist 100 Prozent privat finanziert.“

„Wollen wir mit auf die Landkarte, dann ist das jetzt“, schließt Baumatador Horup.

Rolf Howaldt Svendsen, Architekt vom Architektenbüro



Die Stuhlreihen vor dem Rednerpodest waren gefüllt.

JAN PETERS

„Transform“, hat sich ausgiebig mit dem „Wal-Projekt“ beschäftigt. Das Architektenbüro war von der Kommune beauftragt worden, eine Bewertung vorzunehmen. Howaldt Svendsen ist am Mittwoch ebenfalls zu Gast in der Arena und fasst das Ergebnis zusammen. Das fiel jedoch negativ aus. Zu hoch, sei der Bau für das Städtchen Apenrade. Es störe durch die Größe die Stadtarchitektur und sei zu massiv für den Standort am Strand. Zudem sei

das „Hotel Østersøen“, das jetzt dort steht, wo „Der Wal“ entstehen soll, schützenswert, so die Einschätzung des Stadtplaners.

Er empfiehlt, eine Apenrader Architekturpolitik zu entwickeln und für das Projekt einen Architekturwettbewerb zu initiieren.

Nach kurzer Pause konnten die Bürgerinnen und Bürger mithilfe digitaler Kommunikationswerkzeuge Fragen an das Plenum senden. Eine Frage lautete unter anderem:

Wer war der Architekt? „Das war ich zusammen mit haus-eigenen Architekten“, so Per Horup.

Ob das Projekt auch in kleinerem Stil gebaut werden könne, lautete eine weitere Frage. „Wenn es keine größere Auswahl Restaurants gibt, kommen auch nicht mehr Leute in die Stadt. Das hat man in Sonderburg gesehen. Und wir benötigen die Wohnungen“, so Horup.

Könnte nicht doch noch ein Architekturwettbewerb initi-

iert werden? „Das werden wir überlegen“, so Stadtratspolitikerin Soll. Der Vorschlag, einen solchen Wettbewerb auszuschreiben, war ein wiederkehrendes Thema am Abend.

Applaus gab es für die Aussage von Architekt Rolf Svendsen, dass „wir von der fachlichen Bewertung davon ausgehen, dass das Projekt zu massiv ist“.

Dorte Soll fordert die Bürgerinnen und Bürger abschließend dazu auf, Fragen, Vorschläge und Ideen an die Kommune zu senden, denn „erst dann gehen diese auch in die politischen Überlegungen und Diskussionen ein“.

„Es ist eine schwierige Sache“, fasst Ruth Candussi zusammen. Die Sekretärin der Schleswigsche Partei (SP) sei vom Projekt nicht abgeneigt: „Wir wollen mehr Wohnungen, wir wollen ein Hotel, aber wie man hier an der Stimmung gemerkt hat, ist es zu monströs“, sagt sie.

Ob die Menschen für oder gegen den „Wal“ gewesen seien oder nicht: „Das ist nicht zu sagen“, so die Einschätzung Candussis.

Die Eingaben können entweder per Brief oder E-Mail an plan@aabenraa.dk gesendet werden.

Bootsunfall in Italien: Warum Per Horup das Urteil angenommen hat

APENRADE/AABENRAA Vor knapp zwei Jahren sind auf dem Meer vor der toskanischen Küste ein Motorboot und ein Segelboot kollidiert. Die Segeljacht wurde dabei in zwei Teile gerissen. Sechs Personen befanden sich an Bord. Ein Mann und die Ehefrau des Bootsführers wurden bei dem Unfall getötet. Die Frau wurde bis heute nicht gefunden.

Die vier Personen auf dem Motorboot, das intakt blieb, unternahmen mehrere Rettungsversuche und leisteten Erste Hilfe. Es handelt sich dabei um den Apenrader Bauunternehmer Per Horup, seine Ehefrau, den gemeinsamen Sohn und dessen Freundin. Horup wurde vor Gericht angeklagt, ebenso wie der Jachtführer, dessen Verfahren noch aussteht.

Jetzt hat sich die Anklagevertretung im italienischen Grosseto mit dem 60-Jährigen auf eine Bewährungsstrafe geeinigt: Zwei Jahre auf Bewährung lautet das Urteil. Das heißt, Per Horup kommt nicht ins Gefängnis, darf sich jedoch im zweijährigen Bewährungszeitraum in Italien nichts zuschulden kommen lassen.

Zum Urteil hat die Apenrader Anwaltskanz-

lei „Compass Advokatfirma“ eine Mitteilung an den „Nordschleswiger“ geschickt, in der Stellung dazu genommen wird und auch zu umlaufenden Gerüchten, wie es darin heißt.

Die Mitteilung werde herausgegeben, weil „alle Implizierten wünschen, die Wunden heilen zu lassen, die durch den Unfall verursacht wurden“, schreibt der Anwalt Jens Jepsen von „Compass Advokatfirma“. „Der Unfall selbst und die Rettungsaktion haben tiefe Spuren bei Per Horup und den anderen Beteiligten hinterlassen“, heißt es darin weiter.

Der Vergleich mit der italienischen Staatsanwaltschaft sei auf Anraten des italienischen Verteidigers „mit Widerwillen von Per Horup“ akzeptiert worden, „weil sich der italienische Rechtsfall im schlimmsten Fall über sechs bis zehn Jahre hinziehen könnte“. Im Lichte dessen habe sich Per Horup dazu entschieden, die Absprache über das Urteil mit der Anklage einzugehen, schreibt der Anwalt.

Zu dem Unfall haben unglückliche Umstände geführt – er sei jedoch nicht auf einen Fehler seines Mandanten zurückzufüh-

ren, heißt es vom italienischen Verteidiger. Ebenso wenig hätte sich die Anklage nicht auf die Strafe geeinigt, wenn man von einer schweren Mitschuld Horups ausgegangen wäre, so Anwalt Jens Jepsen.

Zudem führt er folgende Aussagen aus Sicht der Horup-Verteidigung auf:

Das Unglück geschah in offenen Gewässern über zehn Kilometer entfernt von der Küste, wo es keine Geschwindigkeitsbegrenzung gibt. Die Geschwindigkeit beider beteiligter Boote sei im verantwortlichen Bereich gewesen. Die Aussage des anderen am Unglück beteiligten Bootsführers, Per Horup sei nicht auf Deck gewesen, als das Unglück geschah, sei nicht richtig. Es lägen Beweise vor, die darauf hindeuteten, dass der andere Bootskapitän nicht genügend Aufmerksamkeit aufgebracht habe und einen höchst ungewöhnlichen Kurs gefahren sei. Zudem habe auf der Jacht elementare Sicherheitsausrüstung gefehlt.

Jan Peters

Das ist die neue Leiterin im Rothenkruger Kindergarten

ROTHENKRUG/RØDEKRO „Mir ist an der Schule bewusst geworden, wie wichtig die frühkindliche Pädagogik für das weitere Leben von jungen Menschen ist“, sagt Marit Beckmann. Die Noch-Schulleiterin der Gustav-Johannsen-Skole, eine dänische Volksschule in Flensburg, hat am 1. Juli als Leiterin des Deutschen Kindergartens Rothenkrug begonnen.

„Kinder benötigen für die Schulzeit Empathie, sie sollen das soziale Miteinander leben und respektvoll mit den Mitmenschen umgehen“, vertieft die ausgebildete Lehrerin und Pädagogin ihre Aussage. Damit sie das in der Schule können, müssen die Grundlagen im Kindergarten gelegt und gelernt werden. „Deshalb finde ich die Aufgabe am Rothenkruger Kindergarten so spannend“, sagt die Lügumklosterin.

„Ich muss mit meinem Wirken einen Unterschied machen können, dann reizt mich die Aufgabe“, erklärt sie ihre Entscheidung, den Arbeitsplatz zu wechseln.

Und einen weiteren Schwerpunkt hat sie in ihrem Wirken: „Kinder haben Stärken und Schwächen. Ihre Stärken unterstützen wir; besonders auf die Schwächen sind wir aufmerksam.“

Es werde Veränderungen geben, kündigt sie an, „doch wir werden die Visionen gemeinsam mit dem Kollegium und den Eltern entwickeln“, so die 55-Jährige, die sich dabei aber an die Leitlinien der Deutschen Kindergärten Apenrade (DKA) halten will.

Und wie auch schon an der dänischen Schule finde sie, „dass die Minderheiten-



Marit Beckmann beginnt am 1. Juli im Deutschen Kindergarten Rothenkrug.

PRIVAT

kultur eine tolle Zutat ist“, fügt sie hinzu. Sie freue sich sehr auf den offiziellen Start in Rothenkrug. Sie hat vorab schon mal die Kindergartenluft geschnuppert, war einige Male zu Besuch, hat die Mitarbeitenden kennengelernt, sich die Räumlichkeiten angeschaut und mit den Kindern und einigen Eltern Bekanntschaft gemacht. „Ich bin ein Mensch voller Erwartungen – und Humor“, sagt sie und lacht.

Der 1. Juli war Beckmanns erster „richtiger“ Arbeitstag im Rothenkruger Kindergarten.

Jan Peters

TUR-BUS
DANMARK

SEHSTEDT BUS
AABENRAA
TLF. 74 64 81 81
turbus@turbus.dk

Apenrade

„Bausünde oder Chance: ‚Hvalen‘ braucht noch Zeit“

Der Wal „Hvalen“ ist eines der umstrittensten Infrastrukturprojekte in Apenrade der vergangenen Jahre. Während Befürwortende Chancen für die Stadt sehen, missfällt Kritikerinnen und Kritikern die Dimension und Platzierung des geplanten Hochhauses. Die Kommune sollte nicht vorschnell handeln und auf die Menschen hören, die hier leben, meint Gerrit Hencke in seinem Leitartikel.

Von Gerrit Hencke

APENRADE/AABENRAA Ich lebe nicht in Apenrade, aber die aktuelle Debatte um den „Wal“ bekomme ich natürlich mit. Kern der Kritik um das geplante Hotel- und Wohngebäude direkt am Strand sind im Grunde seine Dimension und die vorgesehene Platzierung. Die 14 Stockwerke überragen quasi alle anderen Bauten in der Umgebung, und der moderne Stil aus Beton und Glas inmitten traditioneller Bebauung schmeckt nicht allen. Die Befürworter des Projektes sehen in dem Vorhaben eine Chance

für Apenrade, die Attraktivität der Stadt zu steigern. Ein Leuchtturm-Projekt in einer ansonsten eher verschlafenen Stadt.

Es ist eines, wie es viele in Dänemark und Nordschleswig gibt. In Sonderburg entstanden im Rahmen des Masterplans aus dem Jahr 2008, bei dem Bürgerinnen und Bürger im Vorfeld fast 800 Vorschläge einbrachten, am ehemaligen Industriehafen zahlreiche herausragende Gebäude. Angefangen hatte es mit dem Gebäudekomplex der SDU zwar bereits im Jahr 2007, hinzu kamen aber schnell der Würfel

in der Nørregade 11, der Umbau des historischen Speichers in das Multikulturhaus im Jahr 2017 und schlussendlich das Alsik im Jahr 2019. Am Havneparken entwickelt sich das Hafengebiet noch heute weiter. Mitten im Stadtzentrum ragt zudem das Borgen seit 2013 in die Höhe. Damals die einzige Befürchtung war ein Sterben der kleinen Geschäfte in der Fußgängerzone. Tatsächlich zogen viele Läden in das neue Shoppingcenter, doch mittlerweile sind die meisten wieder vermietet.

Nun kann man darüber streiten, ob diese moderne Architektur zu den alten Fischerhäusern passt, die Zeiten ändern sich eben. Die Grundvoraussetzungen waren in Sonderburg aber von vornherein andere. Hier lag die alte Hafenfläche brach, und im Zentrum schlummerte mit dem alten Hafnia-Komplex eine archi-

tektonische Bausünde aus den 1970er-Jahren. Und so entstand ein neues Hafenviertel und im Herzen der Stadt ein neues Zentrum. Ähnlich betrachten könnte man es für das ikonische, aber höchst umstrittene Bølgen in Vejle oder die Bebauung auf Aarhus Ø.

Der Wal hingegen soll als einziges herausragendes Gebäude zwischen teils historische Bestandsbauten, Ein- und Mehrfamilienhäuser, gebaut werden und liegt damit weder in einem neu entstehenden Viertel, etwa dem Hafenentwicklungsgebiet nördlich des Kilen, noch im direkten Zentrum. Weichen soll das Hotel Østersø, das im Jahr 1964 der Architekt Elmar Moltke errichtet hat. Ein klassischer Bau der 60er-Jahre, den vermutlich damals auch nicht alle begrüßt haben, der allerdings mit seiner Höhe nicht negativ ins Auge fällt und

somit zumindest mehr ins Gesamtgefüge passt.

„Hvalen“ würde das Ortsbild hingegen massiv verändern. Zumal angemerkt sein darf, dass der einzige Entwurf eher einem sowjetischen Plattenbau ähnelt, nur dass er mit leichtem Schwung schräg durchgeschnitten wurde. Die 60er lassen also wieder grünen, dabei möchte man die alten Bausünden doch eigentlich loswerden – Stichwort Nørreport.

Allerdings bietet der Wal natürlich auch Chancen. In Deutschland wird oft mit Neid darauf geblickt, wie Dänemark es schafft, alte und moderne Architektur harmonisch zu verbinden und sich dabei auch noch in optischer Hinsicht etwas traut. Denn im Ergebnis werden diese modernen Wahrzeichen mitunter auch Touristenmagnete – siehe Aussichtsplattform im Alsik – schaffen als Ho-

tel vor allem aber auch Arbeitsplätze.

Eine Entscheidung für oder gegen den Wal sollte die Kommune definitiv nicht vorschnell fällen. Das Einbeziehen der Menschen, so wie es jetzt beim Bürgertreffen geschehen ist, sollte keine Ausnahme bleiben. Die Stadt könnte nach Sonderburger Vorbild zunächst einen Masterplan zur Architektur- und Stadtentwicklung schaffen, an dem sich die Menschen, die hier leben, mit Vorschlägen beteiligen können. Sicher steigert es die Akzeptanz künftiger Bauvorhaben, wenn eine Mehrheit sie erst einmal mitträgt. Dazu würde auch gehören, bei einem Architektenwettbewerb alternative Entwürfe für einen Neubau am Flensborgvej zu bekommen. Dann gibt es in der Debatte um das Bauen oder nicht Bauen vielleicht noch eine weitere Option.

Kindergarten Jürgensgaard: Doppelter Grund zum Feiern

Hella David ist seit 40 Jahren beim Deutschen Schul- und Sprachverein für Nordschleswig beschäftigt. Kollegin Uta Schmidt seit 25 Jahren. Beide Mitarbeiterinnen wurden beim Sommerfest des Deutschen Kindergartens Jürgensgaard, wo sie arbeiten, gebührend gefeiert.

APENRADE/AABENRAA „Es ist einfach schön, wenn die Kinder einen umarmen“, sagt Uta Schmidt. Seit 25 Jahren ist sie in Kindergärten des Deutschen Schul- und Sprachvereins für Nordschleswig (DSSV) tätig, und die Arbeit mache ihr immer noch Spaß. „Sonst würde ich das ja nicht mehr machen“, fügt sie hinzu. Zustimmung nickt Hella. Die 66-Jährige kann sogar auf 40 Jahre im DSSV-Dienst zurückblicken. Angefangen habe sie ihre Ausbildung in Uk (Uge), wo sie ihr Vorpraktikum absolvierte. 16 Jahre war sie damals alt, erzählt sie. Nach einem Auslandsaufenthalt machte sie die Ausbildung an der pädagogischen Schule in Flensburg (Flensborg). Als staatlich anerkannte

Erzieherin verließ sie die Schule.

Zu den DSSV-Stationen gehörten dann Institutionen in Tondern (Tønder), Quars (Kværs), Loit (Lojt) und schließlich die Apenrader Kindergärten Margrethenweg und zuletzt Jürgensgaard. In Apenrade trafen sich auch die beruflichen Wege von Hella und Kollegin Uta. „Es ist schön, wenn man weiß, wie der andere tickt“, sagen beide einhellig nach vielen gemeinsamen beruflichen Jahren. Das habe unter anderem die Vorteile, dass „wir aufeinander zählen können und die Kinder feste Bezugspersonen haben“.

Uta hat ihre berufliche Ausbildung zur staatlich anerkannten Kinderpflegerin



Uta Schmidt (r.) und Hella David wurden von Kindergartenleiter Aljoscha Heitsch für ihren langjährigen Einsatz gelobt.

KARIN RIGGELSEN

in Hoyer (Højer) begonnen. Auch sie machte Station in den deutschen Kindergärten in Tondern und Uk. Dann ging es für die Kraulundmarkerin schon an den deutschen Kindergarten am Margrethenweg und an den Jürgensgaard. „Allerdings bin ich hier schon etwas länger als Hella“, sagt sie schmunzelnd.

„Es hat sich doch einiges verändert in diesen Jahren.“ Hella und Uta sind sich auch in diesem Punkt einig. „Es ist sehr viel digitalisiert worden,

und wir haben von staatlicher Seite mehr administrative Aufgaben hinzubekommen.“

„Früher gab es eine andere Leitungsstruktur. Ein Kindergarten, eine Leitung, ein Vorstand. Man war einander dadurch sehr nah“, sagt Hella. „Aber alles habe seine Vor- und Nachteile“, fügt sie hinzu.

Auch die Lehrpläne seien umfangreicher geworden. „Es wird mehr von uns erwartet, aber das erfordert auch die nötigen Hände“, sagt Hella.

„Man kann das schaffen, aber man muss gut organisiert sein.“ Deshalb werde immer wieder neu evaluiert und Arbeitsabläufe angepasst. „Es ist nicht, wie in den ersten zehn Jahren, in denen alles seine gleichen Abläufe hatte.“

Schaut man sich die Reihe der deutschen Institutionen an, in denen Hella und Uta tätig waren, „sind viele davon geschlossen“, stellen die beiden fest. Die Kindergärten in Uk und Quars beispielsweise gibt es heute nicht mehr gibt.

„Das Spontane von den Kindern lässt mich aber immer noch jeden Morgen mit Freude zur Arbeit gehen“, sagt Uta. „Kinder sind sehr direkt. Man bekommt eine direkte Reaktion, wenn man was richtig oder auch verkehrt gemacht hat“, sagt sie.

„Kinder sind so lebensbejahend“, fügt Hella hinzu. „Das ist eine Power, die man mit sich nimmt.“ Sie seien im Hier und Jetzt.

Mit Blumensträußen und Geschenken wurden die bei-

den Jubilarinnen beim Sommerfest des Kindergartens überhäuft. „Ich habe viel von eurer Erfahrung profitieren dürfen, und ihr wart gut darin, mir meine erste Zeit im Kindergarten leicht zu machen. Ich bin unendlich glücklich, euch im Team zu haben“, lobt Kindergartenleiter Aljoscha Reitsch. „Ich habe euch sehr zu schätzen gelernt“, schließt er seinen Beitrag.

DSSV-Geschäftsführer Stefan Sass erinnere sich gerne an die Zeit mit den beiden zurück, wie er sagte. Er überbrachte Grüße vom DSSV-Vorstand. Auch die frühere Kindergartenleiterin Mette Muurholm ließ es sich nicht nehmen, einige Worte an Hella und Uta zu richten. „Ich habe euch im Kindergarten Margrethenweg als Herz und Seele der Krippe kennengelernt. Ihr seid ein Super-Team, hohe Fachlichkeit und großes Herz“, resümiert sie. „Vielen Dank für die Zusammenarbeit mit euch“, sagt Muurholm abschließend.

Jan Peters

Mit dem Camper in die Freiheit: Zwei Rentnerpaare unterwegs

APENRADE/AABENRAA „Man ist frei“, antworten die Schwägerinnen Heidi und Renate Strube im Einklang auf die Frage, was ihnen am Reisen mit dem Wohnmobil so gefällt. Sie erklären, dass sie grundsätzlich gegen das Buchen sind, weil dadurch oft Abhängigkeit und Verantwortung entstehen, die die beiden Paare im Alter gerne etwas mehr ablegen würden. „Der Nordschleswiger“ hat die beiden Rentnerinnen auf dem Wohnmobilstellplatz am Apenrader Hafen getroffen.

Wie eine immer größer werdende Zahl von Seniorinnen und Senioren verbringen

sie ihre Freizeit mit dem Reisen im Wohnmobil.

Warum entscheiden sich die Menschen aber für den „Mobilitäts-Tourismus“?

Dieser Lifestyle sei „ansteckend“, erzählen die Frauen. Renate habe sich nämlich vor Jahren von ihrer Schwägerin Heidi inspirieren lassen; und auch ihre Kinder und Enkel gehen gerne Campen. Heidi berichtet, dass sie es bereits von ihren Eltern so vorgelebt bekommen habe und froh ist, es auch an ihre Nachkommen weitergeben zu können.

Was sie aber doch noch in ihrer Heimatstadt nahe Kassel hält, sind ihre Familien: Kinder und Enkel, die Oma



Renate und Heide Strube vor ihrem Camper

JAN PETERS

und Opa doch sehr vermissen würden, wenn sie zu lange weg wären. Trotzdem sind sie oft wochenlang mit dem mobilen Zuhause unterwegs. Die Freiheit zeigt sich bei den Reisenden auch im

Buchungsverhalten. „Wir buchen nicht“, sagt Heidi Strube. Auch das lasse das Freiheitsgefühl wachsen, sind sich die Schwägerinnen einig. „Wir können frei entscheiden, wo wir morgen

hinfahren wollen“, sagt Renate Strube. Zudem lerne man Land und Leute auf diese Art besser kennen.

Jede Familie fährt übrigens in ihrem eigenen Wohnmobil los. Wenn es passt, gerne zusammen.

Auf dem Weg nach Apenrade haben sie eine nächtliche Pause in der Nähe von Hamburg eingelegt; generell fällt ihnen auf, dass die Campingplätze in Dänemark deutlich besser gepflegt und ausgestattet sind als viele in Deutschland. Vor allem bei Regen ist der Platz dort oft sehr matschig, was es Heidi und ihrem Ehemann mit ihrem 7,49-Tonner nicht ge-

rade leicht macht. Auch an simplen Einrichtungen wie Entsorgungsmöglichkeiten mangelt es häufig.

Deswegen sind sie froh, jetzt in Dänemark zu sein – auch wenn das Wetter manchmal zu wünschen übrig lässt. „Dann wird eben eine Flasche Wein geöffnet“, sagen die Schwägerinnen schmunzelnd.

Bei gutem Wetter machen sie Fahrradtouren mit ihren E-Bikes oder genießen den Sonnenschein vor ihren Campern. Langweilig wird ihnen nicht, sie lassen die Seele baumeln und erfreuen sich an ihrem Freiheitsgefühl.

Jonna Heiser

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



 **Kjeld Thomsen**
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Deutsche Vereine touren zu den Karl-May-Festspielen

TINGLEFF/TINGLEV Es kam 2022 gut an und hinterließ Eindruck. Warum also nicht noch einmal eine Fahrt anbieten, fragten sich die deutschen Vereine aus dem Großraum Tingleff.

Für den 7. September ist eine weitere Bus-Tour zu den Karl-May-Spielen in Bad Segeberg geplant. Organisatorinnen und Organisatoren sind die BDN-Ortsvereine (Bund Deutscher Nordschleswiger) Tingleff und Renz/Jündewatt (Rens/Jynde-vad), der Verein Deutsches Haus Jündewatt, der Sozialdienst Buhrkall (Burkal) sowie der Vereinsbund Saxburg-Bylderup (Saxborg/Bylderup).

Die Anmeldung läuft noch bis zum 4. August, die Plätze sind allerdings auf 55 Stück begrenzt. Wer sich die Tour nicht entgehen lassen möchte, ist gut beraten, sich rechtzeitig anzumelden, so der Hinweis der Vereine.

Teilnehmenden wird auf der legendären Freilichtbühne am Kalkberg die Show „Winnetou II – Ribanna und Old Firehand“ geboten.

Die Abfahrt im Bus ist um 11 Uhr vom Parkplatz der deutschen Sporthalle in Tingleff geplant. Die Vorstellung in Bad Segeberg beginnt um 15 Uhr.

Die Teilnahme kostet einschließlich Busfahrt und Eintritt 285 Kronen für Mitglieder und 325 Kronen für Nichtmitglieder.

Verbindliche Anmeldungen nehmen bis zum 4. August Rolf Pfeifer (Telefon 71 34 17 84 oder per Mail an pfeifer@stofanet.dk) und Betty Weinschenk (Telefon 55 37 21 68) entgegen.

Aus Buchungsgründen wird der Unkostenbeitrag bei der Anmeldung fällig. Bezahlt werden kann per Überweisung auf das Konto 9855 – 0003499332 (Tingleffer Sparkasse) oder per MobilePay unter der Nummer 689 046 mit Nennung des Namens und des Vermerks „Karl May“.

Kjeld Thomsen



Theateraufführungen am Kalkberg in Bad Segeberg (Archivfoto). ROLF PFEIFER

Ein Jahr Nachschule in DK: Greta und Matteo haben ihren MSA in der Tasche

An der Deutschen Nachschule Tingleff ist es möglich, sowohl den dänischen als auch den deutschen Volksschulabschluss zu machen. Greta und Matteo aus Deutschland haben diese Möglichkeit genutzt. Das Nachschuljahr hatte für beide aber noch viel mehr zu bieten.

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV „Glückwunsch, Greta. Eine 12. Das ist ja super!“

Die Gratulation von Lehrkraft Karin Warm im Sekretariat der Deutschen Nachschule Tingleff kam prompt und von Herzen. Greta Tostmann hatte soeben eine 12, in Deutschland vergleichbar mit einer 1, im Fach „Deutsch Muttersprache“ bekommen.

Es war für die 16-jährige Zehntklässlerin die letzte Prüfung für den deutschen „Mittleren Schulabschluss“ (MSA), vergleichbar mit dem früheren Realschulabschluss.

Der MSA kann an der Tingleffer Nachschule neben dem dänischen Volksschulabschluss gemacht werden, und Greta aus Scharbeutz hat ihn nun in der Tasche.

Das hat auch Schulkamerad Matteo Breitmeyer aus Hannover. Er bestand die Prüfung in Deutsch ebenfalls mit einer 12.

Den MSA-Abschluss hatten beide gar nicht mal gezielt angepeilt. Beiden schwebte in erster Linie ein Auslandsjahr vor, wie sie in einem Gespräch in ihrer Wirkungsstätte erwähnen.

Dass es für Greta Dänemark und die Tingleffer Nachschule wurde, hat einen familiären Hintergrund.

„Meine Oma ist Dänin, und ich habe Cousins in Dänemark. Über sie habe ich einiges über das Schulwesen in

Dänemark und über Nachschulen erfahren. Ich habe dann auch etwas von der deutschen Nachschule gehört und sagte mir, dass das vielleicht etwas wäre, wo ich doch kein Dänisch kann“, erzählt Greta mit einem Lächeln.

Dänisch hat sie während ihres Jahres an der Internatschule dazugelernt – sei es im Unterricht oder im Austausch mit den anderen Schülerinnen und Schülern, die aus ganz Dänemark und eben Deutschland kommen.

Matteo war über Recherchen seiner Mutter auf die Tingleffer Nachschule gestoßen. „Wir haben uns die Infos angeschaut, und ich bin mit meiner Mutter hergefahren und habe mir alles angesehen. Es gefiel uns“, berichtet der 16-Jährige.

Ihm hat der Nachschulalltag in Nordschleswig so sehr zugesagt, dass er im kommenden Schuljahr auf das Deutsche Gymnasium für Nordschleswig (DGN) in Apenrade wechseln möchte.

„Auch das DGN habe ich mir angeschaut und war gleich angetan“, so Matteo, der eigentlich davon ausging, nach dem Jahr in Tingleff wieder nach Deutschland zu gehen. Nun bleibt er erst einmal.

Greta war hin- und hergerissen. Auch sie habe im Nachhinein überlegt, ans DGN zu wechseln. „Das hätte dann aber bedeutet, dass ich im Internat leben würde



Haben an der Nachschule in Tingleff den deutschen Schulabschluss geschafft: Matteo und Greta aus Deutschland. KJT

und somit das vierte Jahr in Folge von zu Hause weg bin. Ich wäre dann ja schon ausgezogen“, sagt die 16-Jährige. Sie wird nun in Deutschland in eine gymnasiale Oberstufe wechseln.

In einem lockeren Interview auf dem Außengelände vor dem Speiseraum schwärmen beide vom Schuljahr in Tingleff.

„Das Verhältnis zu den Lehrern ist im Gegensatz zu Deutschland viel lockerer und auch enger. Sie sind fast wie Freunde. Man kann mit ihnen Witze machen und sie auch mal schubsen“, sagt Greta schmunzelnd.

Matteo pflichtet ihr bei: „Man ist mit den Lehrerinnen und Lehrern viel mehr zusammen und hat sie auch in der Freizeit um sich. Man ist fürs Lernen sehr gut betreut.“

Im Unterricht bekam es Greta viel mit digitalen Hilfsmitteln zu tun. Ständiger Begleiter und wichtiges Arbeitsgerät wurde der Laptop. „Das war eine neue, aber positive Erfahrung. Das kannte ich so aus Deutschland nicht.“

Das Jahr an der Nachschule hatte aus ihrer Sicht auch noch einen nicht zu unter-

schätzenden soziologischen Mehrwert. „Man lernt zu putzen, aufzuräumen und selbstständiger zu werden. Das ist letztlich ja gar nicht so schlecht“, sagt Greta. Sie kann den ungeliebten häuslichen Pflichten im Schulalltag so kurz vor Toresschluss doch noch Positives abgewinnen.

Das Abwechslungsreiche, die vielen Gemeinschaftsaktionen und Ausflüge haben für Matteo in der Summe zu einem spannenden Nachschulaufenthalt beigetragen. Mit den anderen Schulkameradinnen und -kameraden sei er trotz mangelnder Sprachkenntnisse gut ausgekommen.

Wie es an der Nachschule üblich ist, werden die Dreier- und Zweierzimmer erst einmal „gemischt“ zusammengesetzt. Im Dreier-Zimmer von Matteo war ein dänischer Schüler einquartiert. „Das war sprachlich zunächst etwas schwierig, wir haben uns aber gut verstanden und sind das ganze Jahr im Zimmer zusammengeblieben.“

Die Möglichkeit, sich nach der Halbzeit eine andere Unterbringung zu wünschen, kam im Zimmer von

Matteo nicht in Betracht. Greta und ihre Mitbewohnerinnen mussten sich auch erst an die Sprachbarrieren gewöhnen. Es wurde ein internationales Miteinander.

„Das eine Mädchen konnte sowohl Deutsch als auch Dänisch. Für sie war es leichter. Wir haben anfangs Englisch geredet und dann vereinbart, im Wechsel eine Woche nur Deutsch und eine Woche nur Dänisch im Zimmer zu sprechen. Das war schon gewöhnungsbedürftig“, erzählt die frischgebackene MSA-Absolventin mit einem Lachen.

Für sie und Matteo stand zum Zeitpunkt unseres Treffens „nur noch“ die Prüfung in „Dänisch Fremdsprache“ auf dem Programm, die für den MSA-Abschluss nicht von Bedeutung ist. Danach sollte der angenehme Teil kommen, nämlich die Abschlusswoche mit nettem Rahmenprogramm, erwähnen die beiden Jugendlichen voller Vorfreude.

Allerdings wird es auch darum gehen, die Zimmer und Flure aufzuräumen und darin sauber zu machen. Aber auch das ist an der Nachschule ja gelehrt worden!

An der Tingleffer Schule ist eine deutsche Meisterin aufgetaucht

Die Achtklässlerin Dortje Klein ist frisch gebackene deutsche Jugendmeisterin im Synchronschwimmen. Seit 2019 betreibt sie diesen Wassersport, und nach dem jüngsten Triumph gäbe es da einen Traum.

TINGLEFF/TINGLEV So manchen Glückwunsch hat Dortje Klein aus Pattburg (Padborg) in den vergangenen Tagen bekommen. Die Achtklässlerin der Deutschen Schule Tingleff hat mit ihrer Synchronschwimmgruppe des TSB Flensburg kürzlich im sächsischen Riesa den deutschen Meistertitel geholt.

Auf norddeutscher Ebene ist in der Vergangenheit bereits mal ein Titel herausgesprungen, wie Dortje erzählt. Nun hat sie ihre noch junge Synchronschwimmkarriere mit einem deutschen Meistertitel krönen können.

Seit 2019 betreibt sie im TSB Flensburg kurz hinter der Grenze den anmutigen Wassersport, bei dem meist

in Gruppenformation Choreografien im Wasser „getanzt“ werden. Es erfordert Ausdauer, Kraft, Gelenkigkeit, Rhythmusgefühl und Ausdruck.

„Meine Mutter ist früher geschwommen und war im DLRG aktiv. Sie sah mal eine Synchronschwimmgruppe beim Training und sagte sich, dass das vielleicht etwas für mich ist“, erzählt die 15-Jährige in ihrer Schule in einer „erzwungenen“ Freistunde.

Da sie selbst auch gern schwimmt und ebenfalls DLRGerin ist (Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft), „probierte ich es aus und bin dann dageblieben“, so Dortje.

Fürs Wettkampfschwim-



Es soll Glück bringen: Dortje Klein beißt in ihrer Goldmedaille, die sie bei den deutschen Jugendmeisterschaften im Synchronschwimmen gewonnen hat. KJT

men sei sie zu langsam, besteht die Pattburgerin. Mit dem Synchronschwimmen hat sie nun eine andere Wettkampfform im Wasser gefunden, die ihr gefällt und in der sie erfolgreich ist.

Ins Riesa holte sie den Titel mit einer achtköpfigen Jugend-C-Synchrongruppe der „Fördenixen“ in der Kategorie „Freie Kombination“ – ein Mix aus Gruppen-, Duett- und Soloelementen.

Die Flensburger Schwimmerinnen verwiesen die Isarnixen und den TSV Eintracht Karlsfeld auf die Plätze zwei und drei.

Viermal die Woche ist Training bei den Fördenixen. Sie schaffe es nicht immer zu allen Einheiten, mindestens dreimal die Woche sei sie aber schon dabei, erzählt Dortje.

Bei den Meisterschaften in Riesa gaben Athletinnen der

Nationalmannschaft Kostproben ihres Könnens. „Das war schon cool“, stellt Dortje fasziniert fest.

Selbst mal den Sprung in die Jugendnationalmannschaft zu schaffen, das wäre auch cool, antwortet die Pattburgerin mit einem Schmunzeln auf die entsprechende Frage. Sie gibt sich aber bescheiden.

Sie wolle es in Ruhe auf sich zukommen lassen, wie gut sie sich weiterentwickelt und ob tatsächlich mal eine Nominierung ins Haus flattert.

„Man darf ja träumen“, sagt Dortje lachend.

Mit Blick auf die Olympischen Spiele, die bald in Paris beginnen, wäre da ein noch größerer Traum. Als Synchronschwimmerin irgendwann an Olympischen Spielen teilzunehmen, das wäre das Nonplusultra.

Man darf ja träumen....

Kjeld Thomsen

Tingleff

Sportlich in den Ruhestand: Lehrer Frank sagt „Tschüss“

Frank Hansen betrat 2000 Neuland, als er den beruflichen Sprung über die Grenze wagte und als Lehrer an der Deutschen Schule Pattburg anheuerte. Das Arbeiten in einer Einrichtung der Minderheit war für den Sportlehrer aus Flensburg eine Premiere, er nahm die Herausforderung aber gern an. Jetzt naht der Ruhestand.

Von Kjeld Thomsen

PATTBURG/PADBORG Jede Menge Abschied wird in diesem Jahr an der Deutschen Schule Pattburg gefeiert.

Nicht nur von der siebten und der sechsten Klasse heißt es Abschied zu nehmen (in Pattburg gibt ab dem kommenden Schuljahr keine siebte Klasse mehr). „Tschüss“ werden alle auch dem sportlichen Allroundlehrer Frank Hansen sagen. Er hat sich dazu entschieden, mit bald 65 Jahren vorzeitig in den Ruhestand zu gehen.

Seit 2000 ist Frank Hansen an der Schule.

Wie kam es zum Wechsel nach Pattburg?

„Der Stellenmarkt in Schleswig-Holstein war gesättigt. Nach der Ausbildung zum Realschullehrer war ich von 1990 bis 2000 bei der Stadt Flensburg angestellt und habe mit Jugendlichen gearbeitet, die ihren Hauptschulabschluss nachholten. Das endete dann, und ich erfuhr zufällig, dass an der Deutschen Schule Tønder (Tønder) eine Lehrkraft mit Schwimm-Lehrbefähigung

gesucht wurde“, erzählt Frank Hansen im Gemeinschaftsraum seiner Pattburger Wirkungsstätte.

Er habe damals mit dem Tønderer Schulleiter Rainer Iwersen und dessen Konrektor ein nettes Gespräch gehabt, habe aber nicht zusagen wollen, nach Tønder zu ziehen, da er seinen Lebensmittelpunkt in Flensburg habe.

„Ich wollte nichts vorgaukeln. Das ist nicht meine Art. Sie sagten mir dann, ich sollte auf dem Rückweg doch mal in Pattburg vorbeifahren, da dort ebenfalls eine Lehrkraft mit Schwimm-Lehrbefähigung gesucht wird“, erinnert sich der Realschullehrer, dessen Hauptfächer im Studium in Flensburg Sport und Deutsch waren.

Wenn auch nicht direkt auf dem Rückweg, so blieb Frank Hansen am Ball und meldete sich beim damaligen Schulleiter Helmut Thomßen (†).

„An der Schule traf ich als Erstes auf Heise (Hausmeister Hans Uwe Hartung, red. Anm.) und sagte, dass ich Herr Hansen bin und zu Herrn Thomßen möchte. Heise meinte nur,



Frank Hansen verlässt die Pattburger Schule nach 24 Jahren.

KJT

„Helmut heißt er, der ist dahinten“. Das war die erste Begegnung“, erzählt Frank Hansen mit einem Schmunzeln.

Locker und zwanglos ging es zu.

Als Kulturschock wolle er seinen Einstieg in Nordschleswig allerdings nicht bezeichnen.

„Als Sportler liegt mir das ‚Du‘ eigentlich auch näher als das ‚Sie‘. Es war von Anfang an einfach nett“, so Hansen, der die Stelle in Pattburg schließlich bekam.

Das Arbeiten an einer Minderheitenschule mit überschaubaren Klassengrößen habe er zu schätzen gelernt. In Leck groß geworden hat er als Handballer oft gegen Mannschaften aus der Minderheit gespielt, „unter anderem auch beim Rapstedter Turnier. Der Minderheitenaspekt war damals aber nicht präsent. In der Jugend wurde vieles ja unpolitisch gesehen. Die Minderheit

und den kulturell-geschichtlichen Hintergrund habe ich erst hier so richtig kennengelernt, auch die Bedeutung des Zusammenspiels der Institutionen.“

Auch wenn er außerhalb des Unterrichts keine Ämter in der Volksgruppe übernahm und kurz hinter der Grenze wohnen blieb, so war der Minderheitenaspekt in seiner Lehrertätigkeit stets präsent, betont Frank Hansen.

Er habe es immer als Verpflichtung gesehen, die Kultur, die Sprache und die Geschichte der Minderheit im Umgang mit den Schülerinnen und Schülern einfließen zu lassen, so Frank Hansen.

„Wer hier wohnt oder hier herkommt und die Institutionen der deutschen Minderheit in Anspruch nimmt, muss sich auf sie einlassen“, sagt der bald ehemalige „Pauker“.

Er habe viel Positives im Schulsystem in Dänemark und

in der Minderheit erlebt. Eine längere Bindung dank eines durchgehenden Schulverlaufes über die 4. Klasse hinaus, wie es in Deutschland der Trend ist, „sehe ich als großes Plus. Auch ein enges Vertrauensverhältnis zu den Eltern kommt zustande.“

Förderlich seien dabei die kleinen Klassengrößen. „Es kann auch zu klein werden, in Pattburg hat es aber meist gepasst. Es waren konstant um die 70 Kinder oder mehr“, sagt der Lehrer. Er habe als Klassenlehrer oft zwischen 10 und 12 Schülerinnen und Schüler, und das sei eine gute Größe.

„Man muss es aber auch zu nutzen wissen. Dazu gehört, eine Bindung zu den Kindern und Eltern aufzubauen“, so das Credo des Realschullehrers.

Das Pauschalurteil, dass die Kinder von heute schwieriger, weil verhaltensauffälliger und lernschwächer sind, lässt Frank Hansen nicht gelten, zumindest nicht für die Pattburger Schule.

„Das kann ich so nicht wiedererkennen. Natürlich gibt es in der Gesellschaft mit der zunehmenden Digitalisierung Herausforderungen und im Bildungssektor sicherlich auch Probleme. Die Rahmenbedingungen werden nicht einfacher. Dass Kinder schwieriger sind, würde ich so aber nicht stehen lassen. Ich erlebe hier lernwillige und lernfähige Kin-

der, und ich bin im Moment in der glücklichen Lage, als Klassenlehrer eine sehr nette und lernbereite 5. Klasse zu haben“, so Hansen, dem noch eine gute Woche bleibt, ehe es offiziell in den Ruhestand geht.

Was ein Sportlehrer im Ruhestand macht, liegt auf der Hand. Mit Handball hat Frank Hansen vor einigen Jahren im zarten Alter von Anfang 60 zwar aufgehört, Tennis und Fußball kicken mit alten Handball-Kumpels stehen allerdings weiterhin auf dem Aktivitätskalender, wie auch Skilaufen und das Fahrrad fahren.

Nicht zu vergessen ist das Skatspielen mit alten Freunden. Das darf auch im Ruhestand nicht fehlen.

„Erst einmal aber ausruhen und entschleunigen“, lautet die Devise des baldigen Pensionärs.

Seine Frau Sabine ist ebenfalls Lehrerin und seit drei Jahren im Ruhestand. Bald haben beide noch mehr Zeit für gemeinsame Unternehmungen.

Die großen, monatelangen Reisen plane man nicht. Hier und da mal auf Achse sein, das werde sicherlich vorkommen. „Ansonsten haben wir einen großen Garten und wollen den Kontakt zu Familie und Freunden noch mehr pflegen“, sagt der 64-Jährige.

Auch die Großelternrolle werde man auskosten und weiterhin viel Zeit mit den Enkeln verbringen.

Brandbekämpfung: Pattburg und Harrislee besiegeln Kooperation

PATTBURG/PADBORG Jetzt ist die geplante grenzüberschreitende Brandschutzkooperation entlang der dänisch-deutschen Grenze auch formell Realität. Mit Unterstützung des Interreg-Förderprogramms sind die Wehren Pattburg (Padborg) und Harrislee (Harræsløv) eine offizielle Zusammenarbeit eingegangen, die den Bürgerinnen und Bürgern auf beiden Seiten der Grenze von Ost nach West mehr Sicherheit bietet.

Der Schulterschluss wurde kürzlich in Niehuus (Nyhus) besiegelt.

Die Vereinbarung bedeutet, dass die Freiwilligen Feuerwehren aus Pattburg, Niehuus, Kupfermühle (Kobbermølle), Harrislee und Ellund gemeinsam auf Brände im deutsch-dänischen Grenzgebiet reagieren können.

Wenn es in Pattburg zu einem Großbrand kommt, rückt nicht nur die dänische Feuerwehr aus. Künftig helfen auch die Kolleginnen und Kollegen südlich der Grenze.

„Wir werden gemeinsam Einsätze fahren, denn der Bürger verdient den bestmöglichen Schutz – und das unabhängig davon, ob er dänisch oder deutsch ist“, sagt Michael Krogh, Kapitän der Pattburger Feuerwehr.

Die deutschen Feuerwehren verfügen über Ausrüs-

tung und Fahrzeuge, auf die die dänische in Pattburg zurückgreifen kann – und umgekehrt.

Beispielsweise verfügt die deutsche Feuerwehr über eine Drehleiter, die in Pattburg schneller vor Ort sein kann, als wenn ein ähnliches Fahrzeug aus anderen dänischen Gebieten kommen müsste. Die Feuerwehr in Pattburg hingegen verfügt über ein Rettungsboot, das die deutschen Feuerwehren nicht besitzen.

„Bei Einsätzen auf der Flensburger Förde, bei denen lebensrettende Maßnahmen erforderlich sind, kann die dänische Seite jetzt einen Beitrag leisten“, sagt Jens Sørensen, Leiter der Feuerwehr in Niehuus.

Um die grenzüberschrei-

tende Zusammenarbeit zu unterstützen, werden Beamtinnen und Beamte als Bindeglied zwischen der dänischen und der deutschen Feuerwehr eingesetzt.

„Sie sollen Kontaktpersonen für uns sein. Intern werden wir gemeinsame Übungen abhalten – noch mehr als bisher –, damit wir uns bei Einsätzen optimal abstimmen können“, so Michael Krogh.

Der Bürgermeister der Gemeinde Harrislee, Martin Ellermann, war bei der formellen Besichtigung der Kooperation dabei. Er lobte die gegenseitige Hilfsbereitschaft auf beiden Seiten der Grenze.

„Das ist es, was zählt, und es entspricht der europäischen Idee“, sagte er.

Camilla Sørensen/FLA/kjt



In Niehuus wurde die grenzüberschreitende Feuerwehrezusammenarbeit zwischen Pattburg und Harrislee verankert: Tim Borchardt, Wehrführer der Harrisleer Wehr, Jens Sørensen von der Niehuuser Einheit und Michael Krogh, Kapitän der Pattburger Feuerwehr.

SVEN GEISSLER, FLENBSORG AVIS



Maja Thomsen ist mit der Leitung des Deutschen Kindergartens Tingleff betraut worden.

KJT

Maja Thomsen ist die neue Kindergartenleiterin in Tingleff

TINGLEFF/TINGLEV Im Verbund der Deutschen Kindergärten in der Kommune Apenrade (DKA) ist für den Tingleffer Kindergarten wieder eine alleinige Abteilungsleitung eingeführt worden. Die übernimmt Maja Thomsen, die seit Januar in der Tingleffer Einrichtung tätig ist und zuletzt als kommissarische Leiterin eingesetzt war.

Vor der organisatorischen Änderung war Melanie Steffensen sowohl für den Kindergarten Pattburg (Padborg) als auch Tingleff zuständig. Steffensen kann sich nun wieder voll auf die Pattburger Einrichtung konzentrieren, während Maja Thomsen den Tingleffer Kindergarten und dessen Kinder unter ihren Fittichen hat.

„Ich habe mit Melanie einen guten Sparringspartner. Nach der vollzogenen Über-

gabe werden wir uns sicherlich weiter austauschen“, sagt Maja Thomsen.

Nach den Unruhen der vergangenen Monate, als Wechsel und Ausfälle in der Belegschaft den Kindergartenalltag empfindlich störten, hofft Maja Thomsen, wieder für Kontinuität sorgen zu können.

„Es geht jetzt erst einmal darum, klare Struktur hineinzubekommen“, so die 44-Jährige. Sie habe die eine und andere Idee für die Arbeit mit den Kindern, es gehe aber erst einmal darum, einen geordneten Alltag zu gewährleisten und das Vertrauen der Eltern zu gewinnen.

Maja Thomsen lebt mit ihrem Partner und ihren Kindern in Lügumkloster (Løgumkloster). Ihr Sohn Luca wird bald 18 und macht eine Elektrikerlehre. Tochter Vega ist 14 und Schülerin an

der Ludwig-Andresen-Schule in Tøndern (Tønder).

Maja Thomsen stammt aus Leck und wuchs in der dänischen Minderheit auf. 2005 zog sie nach Lügumkloster und arbeitete als Tagesmutter.

„Mit Kindern habe ich seit meinem 16. Lebensjahr gearbeitet. Ich war pädagogische Helferin in südschleswischen Einrichtungen“, erzählt die 44-Jährige in ihrem Büro im ersten Stock jener Einrichtung, für die sie ab jetzt als Abteilungsleiterin verantwortlich ist.

2016 schloss sie ihre Erzieherausbildung ab und arbeitete danach in der Kommune Tøndern in einer Einrichtung für Menschen mit Behinderungen. Es folgte Anfang des Jahres der Wechsel in den Tingleffer Kindergarten, der nun ihr neuer beruflicher Mittelpunkt ist.

Kjeld Thomsen

Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Museum steht
vor dem Umbau

TONDERN/TØNDER Mit einer Modernisierung, auch mit Blick, kinderfreundlicher zu werden, will der Museumsverband Museum Sønderjylland die beiden Museen in Tondern umbauen. Nicht weniger als 74 Millionen Kronen wird das Projekt kosten, das 2026 umgesetzt werden soll. Ein Jahr bleiben das Kunstmuseum und das kulturhistorische Museum geschlossen. Anfang 2027 sollen sie wiedereröffnet werden.

Den Umbau wird Museum Sønderjylland nicht aus eigener Tasche bezahlen. Drei Stiftungen haben tief in die Tasche gegriffen. Darunter der A. P. Møller-Fonden, der 15,5 Millionen Kronen bereitstellt. Die Stiftung finanzierte seinerzeit auch den Umbau des Tonderner Wasserturms, wo seit 2002 Möbel des weltbekannten Designers und Architekten Hans J. Wegner ausgestellt werden, der vor 110 Jahren in Tondern geboren wurde.

Mit 15 Millionen Kronen beteiligt sich auch der Augustinus Fonden an der Finanzierung. Zehn Millionen Kronen steuert die Stiftung von Aage und Johanne Louis-Hansen bei. Auch die Fördervereine der Museen werden sich beteiligen.

20 Millionen
aus Tondern

Die Kommune Tondern möchte 20 Millionen Kronen lockermachen. „Wir haben das Projekt in unserem Haushalt priorisiert. Daher sind wir sehr dankbar, dass die drei Stiftungen unser Kunstmuseum und unser kulturhistorisches Museum, unser besonderes Kulturerbe und unsere Geschichte fördern wollen. Das stärkt die Identität und kurbelt die Entwicklung des Tourismus an“, erklärt Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei).

Der Zeitplan

- Anfang 2025 wird ein Bauunternehmen gewählt.
- Danach erfolgt die Projektplanung
- Der Umbau wird vermutlich das ganze Jahr 2026 dauern
- Anfang 2027 soll die Wiedereröffnung gefeiert werden

Brigitta Lassen

Der Regen drückte dem Ringreiten
in Seth seinen Stempel auf

Rund 30 Teilnehmende und ihre Vierbeiner ließen sich nicht vom nassen Wetter abschrecken. Den Titel als König sicherte sich Jørgen Nissen aus Solderup. Am Vortag wurde auf dem Festplatz in Seth ohne Pferde gewetteifert.

Von Monika Thomsen

SETH/SÆD Starker und anhaltender Regen hat kürzlich das Ringreiten des Ringreiterkorps Seth-Uberg in Seth geprägt. Regenkleidung war bei dem Wettstreit zu Pferde ein wichtiges Utensil.

„Trotzdem kamen 32 Reiterinnen und Reiter zu der Veranstaltung“, berichtet Vorstandsmitglied Ernst Fries. Der Verein, der 1944 ins Leben gerufen wurde, freute sich zudem über den guten Zuspruch von nachmittäglichen Zuschauerinnen und Zuschauern.

Jørgen Nissen aus Solderup setzte sich mit 24 Ringen im Stechen gegen Mitstreiterinnen und Mitstreiter durch und wurde König.

Beim Nachwuchs sicherte sich Benedikte Schmidt aus Laurup (Lovrup) mit 51 Punkten den Titel als Königin. Kronprinzessin wurde Ida Asmussen, Seth, mit 48 Punkten. Für Nicolai Niel-

sen aus Hellewatt (Hellevad) sprangen 45 Punkte und die Würde als Prinz heraus.

In der Altersgruppe von 15 bis 29 Jahre platzierte sich Jette Kjeldstrøm, Toftlund, mit 24 Ringen an der Spitze. Ronni Schmidt, Laurup, schnitt in der Altersgruppe von 30 bis 44 mit 24 Ringen am besten ab.

Christian Boyschau aus Abel (Abild) erreichte mit 24 Ringen in der Altersgruppe von 45 bis 60 Jahre die beste Platzierung. Bei den ältesten Reiterinnen und Reitern ging der erste Platz mit 23 Ringen an Finn Gundersen, Schauby (Skovby).

Am Rande des Ringreitens wurde Vorstandsmitglied Ernst Fries für seine 40 Jahre langen Einsatz als „Schreiberling“ für das Ringreiterkorps mit einem Präsent ausgezeichnet. Der Protokollführer führt auch stets handschriftlich über die Ergebnisse der Ringreiterinnen und Ringreiter Buch.



Als König ging Jørgen Nissen (r.) aus dem Turnier hervor. Der Hofstaat der Jugendlichen (v. l.): Kronprinzessin Ida Asmussen, Königin Benedikte Schmidt sowie Prinz Nicolai Nielsen

PRIVAT

Am Vorabend des Ringreitens wurde auf Gartentreckern, Fahrrädern und in Schubkarren auf dem Festplatz mit der Lanze die Jagd nach den Ringen angetreten.

Auch dort stellte Christian Boyschau seine Treffsicherheit unter Beweis und wurde mit 17 Ringen bei den erwachsenen Gartentrecker-Fahrer König. Kronprinz wurde Laust Petersen, Emmersche-

de (Emmerske), mit 16 Ringen. Prinz Peter Marcussen, Tondern (Tønder), brachte es ebenfalls auf 16 Ringe.

Johan Terp, Toft, errang mit 17 Ringen in der Nachwuchsgruppe den Königstitel. Er wurde in der Schubkarre von seinen Klassenkameraden Mikkel Møller und Milo Marcussen transportiert.

Mit der Bezeichnung Kronprinzessin kann sich die

Klassenkameradin des Trios, Emma Bruhn, Jeising (Jeising), schmücken. Die Viertklässlerin der Ludwig-Andresen-Schule in Tondern (Tønder) nahm auf dem Gartentrecker teil und erzielte 14 Ringe.

Den jungen Hofstaat komplett macht Prinz Milo Marcussen, Seth, 13 Ringe, der ebenfalls in der Schubkarre teilnahm.

Bürgermeister: Antwort von Beschwerdeinstanz
wird die grüne Planung nicht bremsen

Die Kommune Tondern darf Firmen, die regenerative Energieprojekte umsetzen wollen, nicht danach fragen, ob sie bereit sind, in eine Stiftung zu investieren. Bürgermeister Jørgen Popp Petersen befürchtet nicht, dass die Planung der Vorhaben jetzt gestoppt werden muss. Stadtratsmitglied Allan Svendsen fühlt sich derweil bestätigt.

TONDERN/TØNDER Kommunalpolitiker Allan Svendsen von Røm (Rømø) hat von Anfang an die Gesetzmäßigkeit einer Idee einer Stadtratsmehrheit in Zweifel gezogen. Er hat daher konsequent mit Nein votiert, wenn es um nachhaltige Energieprojekte ging. Entsprechend fühlt er sich jetzt nach einer Entscheidung der eingeschalteten Beschwerdeinstanz (Ankestyrelsen) bestätigt. Es ging dabei um die Gründung einer gemeinnützigen Stiftung, zu der Projektbeteiligte beitragen sollen. Die Kommune hatte sich im Vorfeld über die Zahlungsbereitschaft der Unternehmen erkundigt.

Mit dem Geld sollten Initiativen zum Wohle primär der Bürgerinnen und Bürger gefördert werden, die künftig mit neuen Windkraftanlagen und Solarzellen in der Nachbarschaft leben müssen, es sollte aber auch dem Gesamtwohl zugutekommen. Das Urteil der Beschwerdeinstanz: Eine Stiftung ist gesetzeskonform, die vorherigen

Erkundigungen sind es nicht.

Die Kommune sei kein Restaurant wie Jensens Bøfhus, in dem man Essen bestellen und selbst über die Höhe des Trinkgelds entscheiden könne, sondern eine öffentliche Instanz, so Allan Svendsen.

„Die Kommune ist schon dreimal wegen des strittigen Modells vom Innenministerium und der Beschwerdeinstanz gewarnt worden. Daher ist es an der Zeit, auf die Brem-

se zu drücken. Mit einem als gesetzwidrig eingestuften Modell weiterzuarbeiten, ist unverantwortlich“, meint er.

Die Entscheidung sei äußerst problematisch. Die Gesetze würden auch in der Kommune Tondern gelten. Daher sei die Kommune jetzt in eine kritische Situation geraten. Es sei an der Zeit, dass sich die verantwortlichen Politikerinnen und Politiker Gedanken über ihr Handeln und die ausgelösten Konsequenzen machen, so Svendsen weiter.

Fast zwei Jahre musste auf die Antwort der Instanz gewartet werden. Sie war bereits im Herbst 2022 von Conrad Hvidt eingeschaltet worden.

In der Kommune Tondern sind zurzeit 21 Wind- und Solarprojekte im Spiel, die vom Stadtrat priorisiert worden sind. Nach der ersten Bewerbungsrunde (2022) entschied sich eine Stadtratsmehrheit für elf von 24 Projekten, an denen weitergearbeitet werden soll. In der zweiten Runde (2023) wurden zehn von 30 Anträgen priorisiert.

Mit dem eingenommenen Geld sollten Initiativen ergriffen werden, die primär den betroffenen Bürgerinnen und Bürgern zugutekommen sollen, die mit Windkraft- und Solaranlagen als neue Nachbarn zu leben haben. Die Verteilung soll einem neuen, unabhängigen Verein überlassen werden.

In ihrer Entscheidung unterstreicht die Beschwerdeinstanz, dass sie sich ausschließlich auf die Gesetzmäßigkeit konzentriert habe, ob es für eine Kommune legitim sei, sich nach der Zahlungswilligkeit der Firmen und der Höhe der Zuwendung zu erkundigen. Zu den konkreten, von politischer Seite getroffenen Beschlüssen, der Priorisierung der Projekte und der Planung habe man nicht Stellung bezogen. Die Auswahl sei Ausdruck eines demokratischen Prozesses.

Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei) sieht keine Gefahr, dass die grüne Planung der Kommune aufgrund der Entscheidung ins Stocken gerät.

„Wir hatten die Firmen vorher nach ihrer Zahlungsbereitschaft gefragt, um Transparenz zu schaffen. Wir haben die Zusagen der Unternehmen nicht für die Priorisierung der Projekte genutzt, da es Investierende gibt, die noch mehr zahlen wollten als die, die wir gewählt haben. Vor wenigen Tagen ist eine neue Bekanntmachung gekommen, wonach Kommunen und Investierende darüber informieren müssen, wie viel Geld sie in solche Projekte investieren wollen“, erläutert Popp Petersen.

Brigitta Lassen



In der Kommune Apenrade befinden sich mehrere Solar- und Windkraftgebiete auf dem Reißbrett. Die im Raum stehenden Pläne bereiten betroffenen Anwohnerinnen und Anwohnern Sorgen (Archivfoto).

UTE LEVISEN

Tondern

Der dritte Hotelkomplex auf Röm ist im Anrollen

Das Baugrundstück in Havneby hat sich die deutsche Firma Überseeinsel schon gesichert, aber seitdem ist nichts passiert. Die politischen Verhandlungen gehen weiter.

Von Brigitta Lassen

HAVNEBY Im Jahr 2020 verkaufte die Kommune Tondern ein 1,8 Hektar großes Grundstück am Straßenzug Hollænderstrædet in Havneby auf Röm (Rømø) an das deutsche Unternehmen Überseeinsel GmbH aus Bremen. In Hafennähe sollen ein Hotel und Unterkünfte für Mitarbeitende der Offshore-Branche gebaut werden. 7,5 Millionen Kronen blätterte das Unternehmen auf den Tisch.

Nach dem umstrittenen Bau der Feriendomizile in Kongsmark, die nach einem hotelähnlichen Konzept gebaut worden sind, und dem geplanten Hotel in Lakolk auf der Ferieninsel, ist dies schon das dritte Bauprojekt, hinter dem deutsche Investoren stehen.

In Havneby sollen zwischen 140 und 210 Wohneinheiten gebaut werden. Der Bauherr hat der Kommune aktualisierte Pläne vorgelegt. Der Finanzausschuss einigte sich am Donnerstag darauf,



Eine Skizze der Firma Überseeinsel GmbH ÜBERSEEINSEL GMBH

den Punkt zu vertagen. Der Technische Ausschuss hatte das sogenannte Designmanual gutgeheißen. Dieser Ausschuss wollte aber dem Finanzausschuss und dem Stadtrat die Klärung weiterer Fragen überlassen.

Überseeinsel plant, in zwei Etappen zu bauen. Zunächst

sollen 72 Wohnungen für Offshore-Bedienstete errichtet werden, für die schon jetzt eine Baugenehmigung beantragt worden ist. Die zweite Etappe ist der Bau des Hotels mit etwa 80 Zimmern, Restaurant, Lounge und Wellnessbereich und einem etwa 2.500 Quadratmeter großen

Parkkeller. Eine endgültige Absprache mit neuen Interessenten, die das Hotel betreiben wollen, liegt nach dem Scheitern bisheriger Verhandlungen bislang nicht vor.

Mit diesem Projekt wird sich auch die Anzahl der sogenannten schon bestehenden Sort-Sol-Häuser auf Stelzen und schwarzer Mauerverkleidung erhöhen. Denn die Überseeinsel GmbH plant auch die Errichtung von Gebäuden, die gegen Sturmfluten geschützt sind und Dachterrassen bieten, von denen aus man einen Blick über das Wasser genießen kann.

Im Tondermer Stadtrat sprachen sich fünf Parteien – Venstre, die Sozialdemokraten, Borgerlisten, die So-

zialistische Volkspartei und die Neuen Bürgerlichen – inspiriert von den Erfahrungen mit dem stark kritisierten Kongsmark-Projekt dafür aus, den Kaufvertrag aufzuheben.

Bis Ende 2021 hätte sich der deutsche Projektentwickler um eine Baugenehmigung für die 72 Hotelwohnungen bemühen müssen, was laut den Parteien jedoch nicht erfolgte. Diese Bedingung sei nicht erfüllt worden, so die Parteien. Ihre Forderung sei bisher unbeantwortet geblieben. Die politischen Verhandlungen fanden unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Die Firmenleitung begründete die Verzögerung mit der ungeklärten Frage bezüglich der Hotelverpachtung.

In zwei Firmen in Tondern vollziehen sich Änderungen

Architekt Uwe Nielsen holt sich einen Partner mit ins Boot und will damit auch den Generationswechsel vorbereiten. Währenddessen hat Peter Okholm seinen Betrieb Okholm Ligthting verkauft.

TÖNDERN/TØNDER Vor fast 30 Jahren gründete Uwe Nielsen seine Architekturfirma am Brorsonsvej in Tondern. Nun hat sich der ehemalige Schüler der Ludwig-Andresen-Schule einen Partner in seinen Betrieb Arkkon geholt. Neuer Mitinhaber wird Tim Nicolai Hansen, mit dessen Firmen Simbuilt und Teka in Lügumkloster (Løgumkloster) man schon seit zwei Jahren gut zusammengearbeitet habe, so Nielsen. Der Firmengründer

wird seine bisherigen Aufgaben weiter wahrnehmen, heißt es in einer Pressemitteilung.

Mit dieser Entscheidung wäre das Unternehmen für die Zukunft gerüstet, könne sich weiterentwickeln und sei für einen späteren Generationswechsel vorbereitet. Daher freue er sich über die Aufnahme des Kompagnons, unterstreicht Nielsen. Die Bauprojekte seines Büros sind primär in der Kommune Tondern und Nordschleswig beheimatet.



Tim Nicolai Hansen (l.) steigt im Arkkon-Architekturbüro von Uwe Nielsen (r.) ein. PRIVAT

Tim Nicolai Hansen ist Baukonstrukteur. In diesem Jahr schloss er auch eine zusätzliche Ausbildung als Berater in Brandschutzfragen ab. Diesen Titel kann sich auch Uwe

Nielsen auf seine Visitenkarte schreiben.

Okholm verkauft

Unter dem Dach einer anderen Firma – dies gilt schon

seit Ende Mai für den Tonderner Familienbetrieb Okholm Lighting, der sich auf die Herstellung und Reparatur exklusiver Deckenbeleuchtung, unter anderem in Unternehmen und in Kirchen spezialisiert hat. Auch in Dänemarks Opernhaus in Kopenhagen leuchten Lampen, die in der Okholmer Werkstatt produziert worden sind.

Peter Okholm hat seine Firma an den Möbelproduzenten Carl Hansen & Søn in Kopenhagen verkauft. Das Unternehmen hat enge Bande zu Tondern, da es ihr erlaubt ist, weiter die Möbel des bekannten Designers und Architekten

Hans J. Wegner zu produzieren, der bekanntlich in der Wiedaustadt geboren wurde.

Die aufgekaufte Firma in Tondern, die ihren Betrieb unverändert fortsetzen wird, wird künftig auch die Beleuchtungsarmaturen des neuen Besitzers herstellen, die von Wegner, Esben Klint und Henning Koppel entworfen worden sind.

„Wir sind stolz, ein Teil von Carl Hansen & Søn zu werden, die eine große internationale Marke ist. Wir passen perfekt zusammen, was spannende Synergien verspricht“, so Peter Okholm in einer Pressemitteilung. Brigitta Lassen

Wandernde BDN-Truppe erforschte Jerpstedt

JERPSTEDT/HJERPSTEDT „Das war eine schöne Tour“, war mehrfach im Anschluss an die Wanderung des BDN (Bund Deutscher Nordschleswiger) Ortsverein 6240 (Lügumkloster/Osterhoist) in Jerpstedt zu hören.

Dort, wo das Wattenmeer die westliche Grenze von Jerpstedt bildet, erfuhren die 28 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, dass wegen der Lage des Ortes auf einem Moränenhügel zum Schutz gegen die Nordsee kein Deich gebaut werden musste.

Marschboden gibt es in Jerpstedt nicht, da die Geest aus der vorletzten Eiszeit sich bis zum Meer erstreckt.

Liegt die Kirche in Jerpstedt als westlichster Punkt heute ganz einsam an der Küste, wird davon ausgegangen, dass sie früher in der Mitte der Gemeinde gelegen hat und die Hallig Jordsand mit zur Gemeinde gehörte.

Die Hallig fand bereits im Jahr 1231 Erwähnung. Auf einer Karte von 1649 wird die Größe der Insel mit 6 Quadratkilometern angegeben. Die Sturmfluten knabberten an der Insel, und 1873 war sie auf 18,4 Hektar geschrumpft.

1973 hatten die Naturgewalten sie auf 2,3 Hektar verklei-

nert. Von 1960 bis 1980 hatte die Wildbiologische Station Kalø dort einen Observationschuppen auf Pfählen aufgebaut. 1976 versuchte man, die Insel zu sichern, aber der Küstenschutz wurde kurz danach von einer Sturmflut zunichtegemacht.

Im Eiswinter 1998/99 wurde die Hallig teils vom Meer geschluckt, und die Vegetation verschwand. Wegen ihrer Bedeutung für die Vogelwelt stand sie bereits seit 1907 unter Naturschutz. Die interessierte Wanderschar wurde auch in Tragödien eingeweiht, die sich im Zusammenhang mit Stürmen und Hochwasser zutragen.

Vor 1864 plante die dänische Regierung bei Jordsand einen Tiefseehafen und einen Bahnhof. Nach 1864 wurde stattdessen der Bahnhof in Esbjerg erbaut.

In gemächlichem oder etwas schnellerem Tempo ging es auch an den Bunkern am Strand vorbei. Sie gehören zu den Überresten des Atlantikwalls, der während der deutschen Besatzung im Zweiten Weltkrieg gebaut wurde.

Die Verteidigungslinie, die eine Invasion der alliierten Truppen aus Großbritannien, Kanada und den USA verhin-

dern sollte, zog sich etwa 2.685 Kilometer an der dänischen Westküste entlang.

Nach dem Strand gab es einen Abstecher durch die Heide, die zum 32 Hektar großen Ålbæk Skydeterræn gehört. Das Militärgelände wird seit 2003 von der Heimwehr für Übungszwecke genutzt.

Entlang eines Feldwegs ging es Richtung Jerpstedt. An einigen der fünf Löschteiche vorbei, wurde das gemütliche Flair des Dorfplatzes bewundert. Die Einwohnerschaft hat vor etwa zehn Jahren zwecks Dorfverschönerung die Ärmel aufgekrempt.

Nach rund 6 Kilometern trafen die Wanderleute wieder am Ausgangspunkt am Parkplatz in Strandnähe ein.

Hielten die drohenden Regenwolken an diesem Juniabend dicht, so spielte der kalte Wind jedoch beim Ausklang eine Rolle. In der Kälte ließ sich die Truppe dennoch die leckeren Sandwiches, die Vorstandsmitglied Elke Sørensen vorbereitet hatte, schmecken.

Die Vorsitzende Connie Meyhoff Thaysen wies auf die nächste Wanderung in BDN-Regie hin, die am Mittwoch, 28. August, auf der Insel Röm (Rømø) stattfindet.

Monika Thomsen

Sankt-Hans-Abend bei frischer Brise und Sonnenschein

HOYER/HØJER In Hoyer sind am Sankt-Hans-Abend auf Einladung des Rudervereins Hoyer und des örtlichen Bundes Deutscher Nordschleswiger viele Mitglieder zum gemütlichen Mittsommerfestabend zusammengekommen.

Bei frischer Brise und Sonnenschein, am längsten Tag des Jahres verschwindet die Sonne in Hoyer erst um 22.10 Uhr am Horizont, konnte Olaf Jessen im Namen des BDN Hoyer nicht weniger als 45 Teilnehmerinnen und Teilnehmer begrüßen. Am Büfett gab es Salate, die Mitglieder für den Abend mitgebracht

hatten. Dazu wurde Gegrilltes serviert. Hans Jürgen Petersen und Jørn Philipsen bereiteten die Leckerbissen zu.

Am Abend konnte auch das neue Rolltor des Rudererhauses in Augenschein begutachtet werden. Jetzt können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim Ergometerrudern den Blick auf die angrenzende Wiedau genießen, denn das neue Tor ist mit Fenstern ausgestattet.

Bei der Veranstaltung waren auch neue Mitglieder dabei, die die Gelegenheit nutzten, als neu Zugezogene sich mit den Hoyeranerinnen und Hoyeranern bekannt zu

machen. Der Abend klang mit Kaffee und Kuchen aus, einige Tische waren zuvor ins Bootshaus verlegt worden, denn der Sommerabend wurde doch von sehr frischem Wind umweht.

Bei der Veranstaltung waren auch neue Mitglieder dabei, die die Gelegenheit nutzten, als neu Zugezogene sich mit den Hoyeranerinnen und Hoyeranern bekannt zu machen. Der Abend klang mit Kaffee und Kuchen aus, einige Tische waren zuvor ins Bootshaus verlegt worden, denn der Sommerabend wurde doch von sehr frischem Wind umweht. Volker Heesch



Am Sonntagabend regnete es zwar nicht, als beim Ruderverein Hoyer Sankt-Hans gefeiert wurde. Aber es herrschte eine frische Brise. VOLKER HEESCH

Tondern

Tønder Festival nimmt die Musik der Minderheiten unter seine Fittiche

Das Festival ist der Vision von mehr Minderheitenmusik einen großen Schritt nähergekommen. Das Kulturministerium hat 750.000 Kronen locker gemacht, mit denen das Projekt angeschoben werden kann. Den ersten Workshop für Musikerinnen und Musiker möchte das Festival im Dezember durchführen.

Von Monika Thomsen

TONDERN/TØNDER Das Tønder Festival ist seinem Wunsch, Musik von Minderheiten über Grenzen hinweg zu fördern, einen Schritt nähergekommen. 750.000 Kronen aus einem Topf des Kulturministeriums machen es möglich, eine europäische Schaltstelle für Minderheitenmusik einzurichten.

„Es besteht mehr als jemals zuvor der Bedarf, Grenzkonflikte zu umgehen und die kulturelle Stimme der Minderheiten zu erheben. Musik und Kultur können in diesem Zusammenhang einen Unterschied machen“, sagt Henrik Juul, Vorsitzender vom Tønder Festival Fond.

Bei der Finanzspritze handelt es sich um Wettgelder,

die sogenannten „Udlodningsmidler“, die früher als „Tips- og Lottomidler“ bekannt waren.

Das Festival habe über Jahre hinweg dafür gearbeitet, dass die volksnahe Musik zur Verständigung beiträgt. „Das Festival präsentiert einen breiten Ausschnitt der Musik, die vielfältig die Kultur in europäischen Ländern und nicht zuletzt die Kulturen der Minderheiten definiert“, heißt es in einer Pressemitteilung des Festivals.

Als Beispiele für Musik von europäischen Minderheiten werden die bekannte Musik aus der Roma-Kultur, Klezmer-Musik aus Zentral- und Osteuropa sowie Musik vom Balkan genannt. Aber auch die orientalisches angehauchten Genres mit Wurzeln in Andalusien



Der Vorsitzende des Festivalfonds, Henrik Juul, meint, dass die Entstehung von Grenzkonflikten verhindert werden muss und die Minderheiten ihre kulturelle Stimme erheben sollen (Archivfoto).

JANE RAHBK OHLSSEN

und im Baskenland sowie aus der Ukraine gehören dazu. Das Festival hat in früheren Jahren bereits Künstlerinnen und Künstler aus diesen Regionen in Tondern präsentiert.

„Wir möchten gerne Workshops durchführen, bei denen Musikerinnen und Musiker mit nationalen Ausdrucksfor-

men über Ansichten, Grenzen und Konflikte hinweg zusammenarbeiten“, sagt Kristina Lehmann Schjøtt, Direktorin des Tønder Festivals.

Dreh- und Angelpunkt für die Musikerinnen und Musiker wird die Kulturschule in Tondern sein. Das Festival erwartet, dass der erste Work-

shop im Dezember stattfinden kann.

Zunächst wird das Folk-Roots-Archiv in Tondern die Aufgabe wahrnehmen.

Das Festival hat sich um politische Rückendeckung bemüht und hebt hervor, dass insbesondere Folketingsmitglied Søren Søndergaard von

der Einheitsliste sich in der Schlussphase für die finanzielle Unterstützung eingesetzt hat.

„Wir haben aber vom ganzen politischen Spektrum Rückendeckung für die Idee erfahren, der Minderheitenmusik Raum zu geben. Damit fügt sich noch ein Standbein für die Unterstützung des alten Bahnhofs, der Hall of Fame und unser Folk-Roots-Archiv“, so Poul-Erik Jensen.

Im früheren Bahnhofsgelände, das das Festival von der Kommune gekauft hat, soll nach der Renovierung nicht nur das Festivalkontor, sondern auch die Ehrengalerie für Musikerinnen und Musiker, das Folk-Roots-Archiv und das Büro für Minderheitenmusik einziehen. Mitmieter ist auch das lokalhistorische Archiv.

Im staatlichen Finanzhaushalt 2024 sind 2 Millionen Kronen für die Schaffung des neuen Kulturzentrums im alten Bahnhof verankert. Die Kommune unterstützt das Vorhaben in der Zeitspanne von 2023 bis 2026 jährlich mit 400.000 Kronen.

Naturnationalpark Drawitter Wald: Acht Frauen und sieben Männer sollen es richten

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Im kommenden Naturnationalpark Gribbskov auf Seeland wünscht der Vorstand mehrheitlich den Einsatz von Elchen und anderen großen Pflanzenfressern, die dafür sorgen sollen, dass die Landschaft offengehalten wird, um mehr Lebensräume für andere Tiere und Pflanzen zu schaffen. Die Artenvielfalt ist das oberste Ziel in den geplanten 15 Parks. Eingriffe durch den Menschen sollen vermieden werden.

Beim Spaziergang durch den Drawitter Wald und Kongens Mose, die auch zum Naturnationalpark werden, wird der Mensch nicht auf Elche stoßen, die in der dänischen Natur nicht heimisch sind. Denn nur in Gribbskov wird sich diese Möglichkeit vielleicht eröffnen. Dort ist die Arbeit schon am weitesten gediehen.

Die Vorstände können in einigen Fragen mitentscheiden, haben Mitspracherecht bei der Ausarbeitung der Pläne und können Standorte vorschlagen, wo unter anderem Aktivitäten unter freiem Himmel stattfinden können. Themen, zu denen sie auch gehört werden, sind die Bekämpfung invasiver Arten oder das Pflanzen heimischer Bäume. Die staatliche Naturbehörde hat jedoch die übergeordnete Verantwortung. Die Vorstände sollen der Naturbehörde auch Inspirationen für ihre Arbeit geben.

Alle Vorstände der Nationalparks sind besetzt worden. Für den Drawitter Wald

und das Moor bei Lügumkloster war bislang nur bekannt, dass der frühere Kommunaldirektor der damaligen Kommunen Scherrebek (Skærbæk) und Tondern sowie Apenrade Niels Johannesen den Vorsitz übernehmen wird. Für zunächst vier Jahre bleiben er und die 14 Vorstandsmitglieder im Amt. Die Aufgaben des Vorstands werden sein, die Zustimmung der Bürgerinnen und Bürger für dieses Projekt zu gewinnen, ein Ziel, das sich Johannesen ganz oben auf die Arbeitsliste gesetzt hat. Auch der öffentliche Zugang ist für ihn ein wichtiges Thema. Der Park dürfe nicht zur Sperrzone werden.

Über Johannesen hinaus werden sechs Männer und acht Frauen am Verhandlungstisch sitzen. Gerade die weibliche Repräsentanz lag dem Umweltministerium am Herzen. In der Kommune Tondern werden die Frauen sogar die Mehrheit haben.

Ausgewählt wurden unter anderem Vertreterinnen und Vertreter von Naturschutz, der Ornithologen, des Freiluftsports und der Jagdvereine. Für die Kommune Tondern wird Stadtratsmitglied Karen Inger Refslund Andersen (Tønder Listen) am Tisch sitzen.

Der Drawitter Wald ist seit über 100 Jahren Gegenstand wissenschaftlicher Forschung, denn er umfasst Gebiete, die seit dem Ende der Eiszeit vor über 10.000 Jahren immer von Wald bedeckt gewesen sind. Dort wird seit Jahrzehnten nicht mehr gerodet. Umge-

stürzte Bäume bleiben liegen. Er ist der größte sogenannte unberührte Wald Dänemarks und hat den Charakter eines Urwalds erhalten.

564 Hektar sind im Besitz des Staates, die anderen sind im Privatbesitz. Im Herbst sollen sich dort zwischen 150 und 200 Damwild aufhalten. Über die Beweidung müsse noch gesprochen werden, meint die Naturbehörde Wattenmeer, da es sich im besagten Raum um eine einzigartige Natur handelt. Deswegen soll ein niedriger Zaun aufgestellt werden. Besagte Einzäunung hatte im Vorfeld sowohl in der Bevölkerung als auch im Kommunalrat für Diskussionen gesorgt.

Das Kongsmoor ist bereits seit Jahrzehnten Gegenstand von Renaturierungsmaßnahmen. Ziel ist die Wiederbelebung des durch Entwässerung und Torfabbau weitgehend zerstörten Hochmoorbereiches.

Brigitta Lassen

WAS SIND NATURNATIONALPARKS?

- Nationalparks sind Gebiete, in denen der Natur Raum gegeben wird.
- Die Natur darf sich nach ihren eigenen Regeln entwickeln.
- Weidetiere sollen auf natürliche Art und Weise dafür sorgen, dass die Vegetation in Schach gehalten wird.
- Die Gebiete werden eingezäunt sein, um die Tiere zu schützen, aber es wird weiterhin die Möglichkeit geben, die Parks zu besuchen.

Hoyers Kaiserliches Postamt jetzt vornehmes Urlaubsdomizil

HOYER/HØJER Mit einem Tag der offenen Tür, zu dem alle Interessierten eingeladen waren, ist kürzlich eine neue attraktive Übernachtungsstätte in Hoyer eröffnet worden.

Nach zweieinhalbjähriger Planung, Renovierung und Ausstattung mit moderner Technik präsentiert sich das 1897 als Kaiserliches Postamt errichtete Gebäude als ein neues Schmuckstück im Herzen von Hoyer. Auch mit Fördermitteln der Initiative Tonderner Marsch hat ein Kreis von Handwerkern und Investoren um die Hoyeraner Stephan Wendicke, Morten Jepsen und Steffen Jensen das zuletzt für private Wohnzwecke genutzte Postgebäude in ein vornehmes Urlaubsdomizil verwandelt.

Wo einst Briefe und Päckchen sortiert und Briefmarken gestempelt wurden, sind Küche, Aufenthaltsräume sowie ein Swimmingpool installiert worden. Neben einer Sauna im Nebengebäude können sich die Gäste in einem Wasserbecken erfrischen.

„Bis zu 24 übernachtende Personen finden im Gebäude Platz“, berichtet Stephan Wendicke, der zusammen mit Tischler Morten Jepsen und deren Unternehmen J. P. A. Jensen am Vorhaben beteiligt ist und auch an den meisten Renovierungsarbeiten nach Vorgaben des Denk-

malschutzes mitgewirkt hat.

„Wir haben die Eingangstür im ursprünglichen Stil gefertigt“, so Morten Jepsen, der seit Jahrzehnten mit der Tischlerei Jensen an vielen Restaurierungen in Hoyer und Umgebung mitgewirkt hat. Die beiden Handwerker Jepsen und Wendicke berichten, dass die neue Unterkunft „im Stück“ über die Plattform Airbnb vermietet wird.

Als Kundengruppe werden Familien, aber auch Reisegruppen mit Interesse an Kultur und Natur in und um Hoyer anvisiert. Neben den einstigen Postamtsräumen im Erdgeschoss stehen als Schlaf- und Aufenthaltsräume die hellen Zimmer zur Verfügung, in denen jahrzehntelang der Hoyeraner Postmeister residierte.

In der früher kaum genutzten Dachetage wurden Schlafräume eingerichtet. Auch Billard und Tischfußball kann dort gespielt werden. Besonders aus der oberen Etage besteht Aussicht über Hoyer mit der Windmühle als Wahrzeichen sowie zum Wattenmeer und der Insel Sylt (Sild) am Horizont.

Das einstige Postamt wurde auch energetisch saniert. Moderne Wärmepumpen sind installiert worden. Die Treppe stammt wie viele Türen aus der Entstehungszeit des Gebäudes. Bei den Far-

ben im Innenraum wurde an die vor über 100 Jahren verwendeten Töne angeknüpft. Erbauer des Postamtes war der Hoyeraner Baumeister und Fabrikant von seinerzeit modernen Betonsteinen, Heinrich Wilhelm Schmidt, auf dessen umfangreiche Tätigkeit in Hoyer vor zwei Jahren dessen aus Norwegen angereister Enkel Henrik Schmidt aufmerksam gemacht hat.

Heinrich Schmidt war 1904 nach Alesund in Westnorwegen ausgewandert, wo nach einem verheerenden Stadtbrand viele neue Häuser errichtet wurden. Es sind in der Gegend zahlreiche Häuser im Hoyeraner „Schmidt-Stil“ wie das einstige Postamt erhalten.

Das Gebäude in Hoyer hatte 1897 der örtliche Wagenfabrikant Jensen errichten lassen. Er vermietete es an die Kaiserliche Post, die in Hoyer große Mengen Post auch von und nach der Insel Sylt versendete. Nachdem Hoyer 1920 dänisch wurde, kaufte die Königlich dänische Post das Gebäude und legte es vor gut 20 Jahren still. Heute liegt Hoyers Postamt im örtlichen Brugsen-Supermarkt. Unter den Gästen war am Sonnabend auch ein früherer Postbote, der sich erfreut zeigte, dass sein einstiger Arbeitsort zu neuem Glanz gekommen ist.

Volker Heesch

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Amanda Klara
Stephany
(aks)

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Touristen-Info auf dem Lastenrad

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die Touristinfo Visit Haderslev bekommt zwar keine Flügel, dafür aber Reifen, Pedale und Akkus. Guides sollen mit Lastenrädern seit dem 2. Juli zu den Orten fahren, an denen sich die Touristinnen und Touristen gern aufhalten.

Sarah Hirian von der Tourismusorganisation Destination Sønderjylland, zu der auch Visit Haderslev gehört, leitet das Projekt. Sie sagt: „Die Touristeninfo in Hadersleben liegt schon sehr zentral in der Innenstadt. Mit den Lastenrädern hoffen wir aber, noch mehr Gäste der Stadt informieren zu können, und zwar genau dort, wo sie sich aufhalten.“

Guides auch in Gramm oder Aarøsund

Die beiden Fahrräder, befüllt mit Infomaterial, werden in Hadersleben eingesetzt. Gibt es Veranstaltungen in der Kommune, etwa in Gramm (Gram), sollen Touristikerinnen oder Touristiker vor Ort sein und den Gästen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Auch Aarøsund (Aarøsund) soll Anlaufpunkt werden. Ziel ist, mit möglichst vielen Feriengästen in Kontakt zu kommen. Sarah Hirian zufolge ist das Projekt bis Ende August befristet. „Dann werden wir schauen, was es gebracht hat“, so Hirian.

Visit Haderslev sucht den eigenen Worten nach noch Guides, die den Gästen die Schönheit der Stadt zeigen und sie für deren Geschichte begeistern können. Wer mitmachen will, kann Sarah Hirian unter sarah@dssj.dk erreichen. *Helge Möller*



Im Sommer sollen Gäste der Domstadt vor Ort Infos erhalten. Die Touristinfo wird dann mobil. *FLYING OCTOBER/VISIT HADERSLEV*

Magischer Moment: Gunnar und Claudia von Berlin nach Kelstrup

Vom quirligen Berlin nach Kelstrup – das bedarf einer gewissen Akklimatisierung. „Wir bereuen nichts“, sagen die beiden Berliner Gunnar Bischof und Claudia Rosso. Dass sich das Puzzle Auswandern so gut zusammengefügt hat, daran haben die deutschen Institutionen in Hadersleben einen Anteil.

Von Helge Möller

KELSTRUP So ein Puzzle kann es in sich haben. Das Puzzle, das Gunnar Bischof und seine langjährige Partnerin Claudia Rosso zusammenlegen mussten, fügte sich für Claudia Rosso aber überraschend einfach. Das Puzzle hieß: Auswandern von Berlin nach Dänemark, genauer gesagt nach Kelstrup. Dort betreiben beide seit neuestem das „Strandidyl“, das sie übernommen haben und viel Kraft hineinstecken, um die Bed & Breakfast Herberge nach ihren Wünschen umzugestalten. Diese Wünsche kommen nicht von ungefähr. Gunnar und Claudia kennen sich aus, sie sind vom Fach.

Claudia erzählt im Sonnenschein vor dem „Strandidyl“, wie es dazu kam, dass beide nun hier in Kelstrup wohnen – und nicht mehr in Berlin. Ein ziemlich krasser Unterschied.

Der Gedanke war bei beiden schon länger da. „Meine beste Freundin ist ausgewandert, nach Lügumkloster. Im April vergangenen Jahres haben wir sie besucht. Da haben wir gesehen, zu wel-

chem Geld man hier wohnen kann“, berichtet Claudia Rosso. Sie schauten sich Immobilienseiten an, stiegen ins Auto und gingen auf Entdeckungstour. „Aus Spaß“, sagt Gunnar Bischof.

Dann kamen sie nach Kelstrup und aus Spaß wurde Ernst, auch wenn das beide noch nicht wussten. Dort ging es erst einmal nicht um das Bed & Breakfast, sondern um ihr Wohnhaus, das liegt einige Hundert Meter weiter weg. „Es war ein magischer Moment“, erinnern sich beide, Claudia und Gunnar. „Wir wussten, das ist es. Glücklicherweise war auch der Besitzer vor Ort, der die Immobilien verkaufen wollte.“ Er zeigte der Familie das Haus.

„Gunnar wollte sich beruflich verändern und hatte sich in Dänemark in der Nähe von Hadersleben bei einem Unternehmen beworben“, sagt Claudia. So kam es, dass die Familie, zu der die beiden Kinder Maila und Stella gehören, im Sommer wieder anreiste und in „ihrem“ Haus zur Probe wohnte. Dort in Kelstrup erfuhren sie auch, dass die beiden Damen, die das „Strandidyl“



Gunnar Bischof und Claudia Rosso am Strand von Kelstrup

HELGE MÖLLER

bewirtschafteten, aus Altersgründen nicht mehr weitermachen wollten. Im Oktober sollte Schluss sein. Die beiden kauften das Wohnhaus. Aus der Bewerbung wurde nichts – aber aus dem Erwerb des „Strandidyls“. Im Februar zog Claudia Rosso ins Wohnhaus; die Finanzierung des Bed & Breakfast war dann Ende April in trockenen Tüchern.

„Die ersten sechs Wochen habe ich nur geheult“, gibt Claudia Rosso unumwunden zu. Aus dem quirligen Berlin

nach Kelstrup, das im Winterschlaf lag – eine ganz schöne Veränderung. Die beiden schauen sich in die Augen und sagen: „Aber wir bereuen das nicht.“

Die deutschen Einrichtungen sorgten dann noch dafür, dass die letzten Puzzleteile sich fügten. Stella besucht die deutsche Schule Hadersleben und Maila den Kindergarten nebenan.

Auf dem Weg zum Strand klingelt das Mobiltelefon von Claudia Rosso. Eine Nachricht trudelt ein. „Das meine

ich“, sagt sie. Der Kindergarten berichtet von der Deutschen Bücherei, die gerade da war. So etwas gebe es nicht in Berlin. „50 Kinder, 2 Betreuerinnen“, sagt Rosso und schaut traurig. Überall zu wenig Personal, überall Stress, alle seien genervt.

Das Kind möglichst spät abgeben und früh wieder abholen, so lautete der Plan in Berlin. Gunnar Bischof und Claudia Rosso haben einen Ausweg gesucht und gefunden. Und der liegt in Kelstrup.

Aufruf zur Blutspende: Lebensrettende Hilfe dringend benötigt

Blutspende: Reicht das Spender-Blut in Hadersleben aus? Der Bedarf an lebensrettenden Spenden für die jährlich etwa 40.000 schwerkranken oder verletzten Menschen ist groß – doch die Zahl der Spenderinnen und Spender ist geringer als notwendig. Auch in Hadersleben mangelt es an Blut, aber das ist nicht das einzige Problem.

HADERSLEBEN/HADERSLEV In einer aktuellen Pressemitteilung fordert der Blutspende-Verband „Bloddonornerne Danmark“ dazu auf, dass sich mehr Menschen als Blutspenderinnen und Blutspender registrieren. Ziel ist es, sicherzustellen, dass stets genügend Blut für lebensrettende Behandlungen zur Verfügung steht. Konkret werden 2024 in Nordschleswig rund 3.800 neue Blutspenderinnen und Blutspender benötigt. Allein in Hadersleben fehlen 200 Freiwillige, um den Bedarf zu decken.

„Blutspendende sichern die notwendige Blutversorgung in dänischen Krankenhäusern und leisten einen entscheidenden Beitrag für Menschen in kritischen Gesundheitssituationen“, erklärt Bjarne Kuno Möller, Chefarzt der Blutbank und Immunologie am Universitätskrankenhaus Aarhus auf Nachfrage von

„JydskeVestkysten“. Eine einzige Blutspende kann bis zu drei Patientinnen und Patienten helfen und kann für Unfallopfer, Krebspatientinnen und Krebspatienten sowie Menschen mit chronischen Krankheiten einen Unterschied von Leben und Tod bedeuten.

Derzeit gibt es in der Region Süddänemark etwa 35.000 Spenderinnen und Spender, doch der Bedarf nach Blutspenden steigt kontinuierlich.

Wie können mehr Menschen zur Blutspende bewegt werden? Hans-Iver Kley, Hausarzt in Hadersleben, sieht das Problem in der regionalen Unterstützung. „Wir könnten als Allgemeinmediziner sicherlich mehr für Blutspenden werben und junge Menschen aktiv ansprechen, aber von welchem Geld?“, erklärt er. Allgemeinmedizinerinnen und Allge-



Es werden mehr Blutspenderinnen und Blutspender in Nordschleswig benötigt (Symbolfoto). *ADOBESTOCK*

meinmediziner sind dieses Jahr von Veränderungen im Gesundheitssektor betroffen und haben keine Kapazitäten für zusätzliche Aufgaben.

„Wir haben auch noch keine Aufforderung von den Regionen erhalten, aktiv zu werben“, stellt er fest.

Gelegentlich fragten Patientinnen oder Patienten nach Informationen zur Blutspende, die er dann an Online-Ressourcen verweist. In seiner Praxis fehle es jedoch an Werbematerial zum Thema.

Neben der allgemeinen

Blutspende gibt es auch einen dringenden Bedarf an Plasmaspenden. Plasma wird zur Herstellung lebensrettender Medikamente für Menschen mit geschwächtem Immunsystem verwendet. Ähnlich wie bei Blutspenden benötigt die Domstadt mehr Plasmaspenden.

„Für Patienten mit Immunschwäche und bestimmten Autoimmunerkrankungen ist die Behandlung mit aus Plasma gewonnenen Immunglobulinen von entscheidender Bedeutung“, so Möller weiter.

„Weltweit steigt die Nachfrage nach Immunglobulinen, sodass es wichtig ist, dass wir in Dänemark autark werden und sicherstellen, dass wir allen Patienten diese Behandlung anbieten können.“

„Bloddonornerne Danmark“ appelliert an die Bevölkerung, sich der Bedeutung von Blut- und Plasmaspenden bewusst zu werden und aktiv zu helfen. Jede Spende zählt und kann Leben retten. Weitere Informationen gibt es auf der Webseite der Organisation.

Amanda Klara Stephany

Hadersleben

Vandalismus: Orgel in Wilstrup beschädigt

WILSTRUP/VILSTRUP Der deutsche Gottesdienst in der Wilstruper Kirche musste kürzlich ohne die Orgel stattfinden, da diese nicht mehr funktions-tüchtig war.

Tasten klemmten und neben der Orgel stand eine Flasche Bier, berich-tete Organist Knud Jans-ford „JydskeVestkysten“.

Er vermutet, dass es Besuchende in der Kirche gab, die auf der Orgel ge-spielt haben: „Ich glaube, dass sie sich sehr amü-siert haben. Alle Schalter waren betätigt, sodass man einen Höllenlärm machen kann. Es ist ein-fach, diesen zu finden, denn er befindet sich an der Vorderseite. Ich ver-mute, dass sie da saßen und wild auf der Tastatur herumgehämmert ha-ben“, so Jansford zu der Zeitung.

Jetzt funktioniert die Orgel nicht mehr.

Der entstandene Schaden wird auf bis zu 100.000 Kronen ge-schätzt.

„Vier der Zugstangen von vier Tasten sind ab-gesprungen und müssen wieder eingesetzt wer-den. Das kann ich nicht selbst machen, weil ich nicht nah genug heran-komme. Das Schlimms-te wäre, dass etwas ge-brochen ist, dann wird es deutlich teurer. Denn wenn man so ein Ge-rät auseinandernehmen muss, dauert es länger“, sagt Knud Jansford.

Nicht nur mit Vanda-lismus hat die Kirche in Wilstrup zu kämpfen: Im Januar wurden bei einem Einbruch 58 Stüh-le des Designers Børge Mogensen im Wert von 174.000 Kronen gestoh-len. Laut Kirchenvorste-her Ole Daugaard denkt der Kirchenrat nun dar-über nach, die Kirche ab-zuschließen, wenn keine Veranstaltungen stattfin-den.

„Ich finde, es hat uns hart getroffen. Wir wol-len keinen Ärger mehr. Wir werden das bespre-chen“, so Daugaard zu „jv.dk“. *dodo*



Die Wilstruper Kirche
UTE LEVISEN

Auszeichnungen ehren auch Gramm

Autor und Journalist Flemming Just hat ein Buch über 50 Jahre mit Ehrenherzögen und -herzoginnen in Hadersleben geschrieben. Dies ist die Geschichte über das Ehepaar Brodersen vom Gramm Schloss und Pfarrer Gjering – und welche Bedeutung sie für den Ort haben.

Von Flemming Just Pedersen, Buchautor

GRAMM/GRAM Sanne und Svend Brodersen vom Schloss Gramm sowie der örtliche Pfarrer Johannes Gjering wurden zur Ehrenherzogin und zu Ehrenherzögen ernannt, weil sie – so heißt es in der Begründung – „auf außergewöhnliche Weise einen Beitrag leisten und positive Bekanntheit für Stadt und Gemeinde schaf-fen“.

Der Vorsitzende von Vision Gram, John Flemming Han-sen, ist der festen Überzeu-gung, dass das Trio konkret dazu beigetragen hat, dass Gram in den vergangenen Jahren eine positive Entwick-lung erlebt hat. Während an-dere Städte ähnlicher Größe mit großen Problemen wie Entvölkerung und allgemei-nem Rückgang kämpfen, geht es Gramm dank Sanne und Svend Brodersen sowie Jo-hannes Gjering besser.

Mehr Optimismus

„Ihre Initiativen und ihre enorme Tatkraft wirken sich auf die Stadt aus. Die Men-schen in Gramm sind viel optimistischer geworden und haben eine größere Lust, zu-sammenzuhalten“, sagt John Flemming Hansen, der sich noch gut daran erinnert, als Sanne und Svend durch ein Bürgertreffen im Freizeit-zentrum ihren Einstand in Gramm gaben.

„Viele waren stolz auf das

Schloss der Stadt, aber auch traurig, dass es verfiel. Sie waren überwältigt, als sie von den Plänen des Ehepaars Brodersen hörten“, erzählt John Flemming Hansen.

Nach dem Bürgermeeting hofften viele, dass zumindest die Hälfte der Schlosspläne umgesetzt würde. Doch es sollte noch viel mehr daraus werden.

Mehr Einwohner

Der Vorsitzende von Vision Gram ist überzeugt, dass das restaurierte Schloss mit all seinen Nebenaktivitäten der Grund dafür ist, dass Gramm seit Jahren steigende Ein-wohnerzahlen verzeichnete.

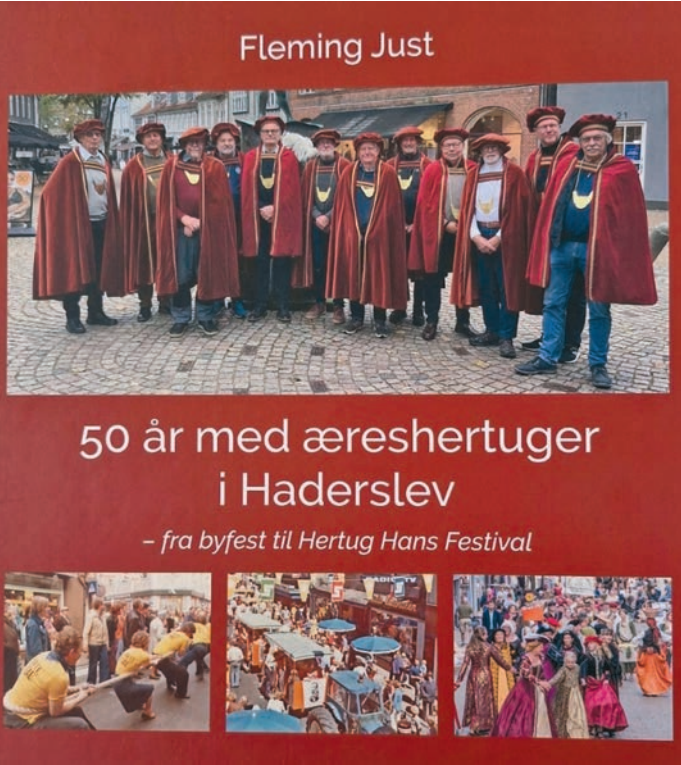
„Der Verkauf von Häusern ist gestiegen, und die Stadt hat Zuzügler aus anderen Teilen des Landes gewonnen. Menschen aus Orten wie Ri-pen bis Seeland wollen in einer Schlossstadt wohnen.“

Die Aktivitäten des Schlos-ses – Landwirtschaft, große und kleine Events sowie Café – haben zudem vielen Einhei-mischen, aber zeitweise auch Menschen aus Polen und der Ukraine Beschäftigung ver-schafft. Das hatte wiederum positive Auswirkungen auf das Geschäftsleben der Stadt, betont Hansen.

Eine weitere positive Wir-kung des Schlosses sind die großen Konzerte und Events, die den Vereinen ermögli-chen, freiwillige Helfer zu stellen und Geld für die Stif-tung Gram Byfond zu ver-dienen. Das führte unter an-



John Flemming Hansen, Vorsitzender von Vision Gram: Früher dachten viele im Land bei dem Namen Gramm an einen Kühlschrank. Jetzt sagen die Leute sofort: Ach ja, das ist die Stadt mit dem Schloss.
FLEMMING JUST



DN

derem dazu, dass der Byfond etwa 400.000 Kronen für ein Bewegungszentrum spenden konnte.

Pfarrer Johannes Gjering kann weder ein Schloss noch Konzerte oder Arbeitsplätze anbieten. Aber Johs, wie er in

Gramm genannt wird, inves-tiert sein enormes Engage-ment in fast alles, was im Ort passiert. Er ist aktiv in der freiwilligen Feuerwehr, im Schulvorstand, beim Pfingst-markt, bei Vision Gram, der Pfadfinderbewegung, der

50 JAHRE ANERKENNUNG

Seit 50 Jahren ernennt das Stadtfest in Hadersleben (Haderslev) – heute das Hertug Hans Festival – eine Ehrenherzogin oder einen Ehrenherzog. Darüber hat Buchautor und Journalist Flemming Just Pedersen ein Buch geschrieben. Just hat er dem „Nordschles-wiger“ exklusiv drei Artikel über frühere Ehrenpreisträ-gerinnen und -träger zur Ver-fügung gestellt: Ole Olsen, die Brodersens vom Schloss Gramm und dem Orchester SMUK.

Seniorenorganisation Ældre Sagen und in vielen anderen Zusammenhängen. Der Pfar-ter hat eine große Bedeutung für die positive Entwicklung der Schlossstadt.

Der aktive Pfarrer

„Johs zeigt Initiative mit sei-nen vielen und oft wilden Ideen. Er hat ein anstecken-des Wesen, und die Leute um ihn herum haben immer Spaß. Vor allem aber zieht er andere mit, um ebenfalls einen Beitrag zu leisten“, beschreibt John Flemming Hansen den Ehrenherzog Gjering.

Es stimmt übrigens nicht ganz, dass er keine Konzer-te anbieten kann. Als die Pfingstmärkte während der Corona-Pandemie abgesagt wurden, fuhr er zusammen mit dem Organisten der Kir-che auf der Ladefläche eines Lastwagens durch die Stadt. Wenn die Leute in ihren Gär-ten saßen und sich vergnüg-ten, hielt der Lastwagen an und unterhielt mit populärer Musik.

Mehr auf Seite 30

Ton in Ton: Joensens Geschichten aus dem Hinterhaus

Aus Ton gebrannt und glasiert sind die Werke der Künstlerin Mette Joensen im Hinterhaus der Haderslebener Ehlers-Sammlung. Ihre neueste Exhi-bition ist zugleich ein Experiment – nicht nur ein künstlerisches, wie Connie Falk Lauritzen betont. Sie ist die Wächterin der Keramiksammlung, einer der größten ihrer Art im Norden.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die Bezeichnung „Baghuset“, Hinterhaus, der geschichts-trächtigen Ehlers-Samm-lung inmitten der Mittel-alterstadt, mag ein wenig despektierlich klingen, ist indes ein architektonisches Understatement. Klein, aber fein präsentieren sich die aufwendig restaurierten Aus-stellungsräume des Appen-dix der Keramiksammlung an der Haderslebener Schloss-straße.

Seit einigen Tagen bildet das Hinterhaus den Rah-men um eine Ausstellung mit Werken der Apenrader Künstlerin Mette Joensen: „Beretninger i Ler“ – „Töner-ne Geschichten“ erzählt sie. Joensen hat ihr Fach an der Kunsthochschule Bremen ge-lernt und arbeitet seither mit

verschiedensten Medien.

Die „Heißen Kartoffeln“ sind dafür ein Beispiel: „Hier treten die Kartoffeln aus dem Gemälde heraus, um an der Wand ein Eigenleben zu füh-ren“, sagt Connie Lauritzen, als sie durch das Hinterhaus führt.

Es sei das erste Mal, dass das Museum in seinem Hin-terhaus eine Verkaufsaus-stellung zeigt. Darum ist der Eintritt kostenlos. Es ist ein Experiment.Vormals nutz-te die Ehlers-Sammlung ihr Hinterhaus als Töpferwerk-statt. Der Ofen steht noch an gewohnter Stelle.

„Wir können aus dem Hin-terhaus jederzeit ohne gro-ßen Aufwand wieder eine Werkstatt machen“, erläutert die Museumsmitarbeiterin. Das wiederum kostet Geld,



Connie Falk Lauritzen führt durch die Ausstellung von Mette Joensen, die seit einigen Tagen im Museum zu sehen ist.
UTE LEVISEN

das das Museum nicht hat. Dabei seien die Räumlich-keiten zu schade für die Ver-senkung: „Für Ausstellungen sind sie perfekt, ebenso für Museumsevents“, sagt Lau-ritzen.

Joensens tönerne Figuren sind der Anfang des Ver-suchs im Hinterhaus. In

der Haderslebener Ehlers-Sammlung, eine der größ-ten Keramiksammlungen Nordeuropas, kennt sich die Künstlerin aus Apenrade (Aa-benraa) aus. Sie präsentierte mit Künstlerinnen von dies-und jenseits der Grenze vor zwei Jahren dort einen Aus-schnitt ihres Werkes im Rah-

men der Keramikausstellung „Transformation aus Ton“.

Fantasievolle, leuchtende Skulpturen sind Teil ihrer aktuellen Ausstellung in der Domstadt, womit sie ihre tönernen Geschichten ins rechte Licht rückt. Dort sind sie noch bis zum 9. August zu sehen. *Ute Levise*

Hadersleben

Hadersleben steigt auf Chinesisch um: Mit 12 E-Bussen in die grüne Zukunft

Großer Bahnhof in Hadersleben: Zahlreiche Schaulustige hatten sich am Busbahnhof zu Kaffee und Kuchen versammelt – und zu einer besonderen Busfahrt. Die Domstadtkommune weihte zwölf E-Busse ein. Es sind zugleich die Ersten in Süddänemark, die auch regionale Strecken bedienen.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV „Diese Busse fahren mit unserer grünen Energie. Es ist ein guter Tag fürs Klima.“ – Und für den Vorsitzenden des kommunalen Klimaausschusses auch: Carsten Leth Schmidt von der Schleswigen-Partei (SP) freut sich, dass die Kommune Hadersleben mit ihrem chinesischen Großeinkauf von zwölf E-Bussen einen Meilenstein erreicht habe: „Mehr als 80 Prozent unseres öffentlichen Nahverkehrs auf lokalen und regionalen Strecken rollen ab sofort elektrisch.“

Dafür hat die Verkehrsgesellschaft Sydtrafik tief in die Tasche gegriffen: Mit einem Stückpreis von gut 3,2 Millionen Kronen sind die E-Busse des chinesischen Herstellers „Yutong“ kein Schnäppchen. „Aber irgendwann muss man anfangen, auch wenn die Preise in den kommenden Jahren vermutlich beträchtlich fallen werden“, sagt Johnny Bek, Regionschef beim Verkehrsdienstleister „Umove“. Aufgrund des Neuerwerbs plant der Verkehrsdienstleister um. Dadurch werden sechs Busse mit moderner Dieseltechnologie „frei“.



Der Regionschef von „Umove“, Johnny Bek, sieht ein wenig skeptisch aus, als sich der Klimaausschussvorsitzende Carsten Leth Schmidt ans Steuer des neuen E-Busses setzt. Doch Leth beruhigt: „Keine Angst! Ich habe einen Busführerschein und auch schon Touristenbusse gefahren.“

UTE LEVISEN

Sie dienen künftig als Schulbusse.

„Es sind moderne Fahrzeuge, die – zumindest im Vergleich zu herkömmlichen Dieseln – eine umweltfreundliche Lösung sind“, so der Regionschef.

Zahlreiche Schaulustige hatten kürzlich die Einladung zu einer Jungfernfahrt in den E-Bussen nach Starup angenommen.

Es war eine – wenngleich nicht geräuschlose, so doch geräuscharme – Fahrt. Im Flüsterton bewegten sich die Busse durch den Freitagsverkehr. Inzwischen können alle die neuen Busse testen, die gekommen sind, um zu bleiben.

„Vorsicht beim Plaudern im Bus“, warnt Johnny Bek mit einem Augenzwinkern. „Unsere Fahrer hören jetzt jedes Wort – dank der neuen Flüsterbusse!“

Kommune Hadersleben: Haushaltsplus und Herausforderungen

Die Kommune muss keine Sparrunde einlegen, das freut Bürgermeister Mads Skau. Der demografische Wandel wird die Kommune aber etwas kosten.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Nach der jüngsten Sitzung des Ökonomieausschusses hat der Bürgermeister der Kommune Hadersleben, Mads Skau (Venstre) im Rahmen eines Pressetermins kürzlich die wichtigsten Punkte aus der Sitzung erläutert. Das vergangene Haushaltsjahr konnte die Kommune mit einem Plus von 36 Millionen Kronen ab-

schließen – sehr zur Freude des Bürgermeisters. „Das geht in die richtige Richtung, so müssen wir keine Sparrunde einlegen, was andere Kommunen im Land leider machen müssen.“

Allerdings: Wie in anderen Kommunen auch wird die demografische Entwicklung die Kommune in Zukunft deutlich höher belasten. „Wir werden mehr in der Kommune, das ist positiv“, so Skau. Allerdings deuten die Prognosen darauf hin, dass es weniger Kinder geben wird. Dies drückt zunächst die Ausgaben für die Bildungseinrichtungen. Allerdings erhöhen sich die Ausgaben für ältere Menschen, was bereits



Das Rathaus in Hadersleben von innen

UTE LEVISEN

in den Haushaltsplanungen für kommende Jahre berücksichtigt wird.

So rechnet die Kommune, was die Pflege älterer Menschen angeht, mit einer Vervielfachung der Kosten von 2025 bis 2028. In der Bilanz,

die die geringeren Ausgaben für Schulen und Kindergärten mit einbezieht, ergibt sich eine Verdreifachung der sogenannten Demografiekosten von 4,6 Millionen Kronen im Jahr 2025 zu 14,9 Millionen im Jahr 2028.

Einsparungen durch weniger Kinder und Jugendliche freuen den Bürgermeister nicht. Er möchte gerne mehr Familien in der Kommune willkommen heißen. Als po-

Die technologische Entwicklung bringt es zudem mit sich, dass Hilfsmittel besser, aber auch teurer würden, so Mads Skau und nennt als Beispiele Rollstühle. So führt der demografische Wandel zusammen mit moderner Technik, die das Leben eingeschränkter Menschen verbessern, auch zu höheren Kosten. Ganz allein steht die Kommune offenbar aber nicht da. Es gebe Verhandlungen mit dem Staat, so Skau.

tenziellen Arbeitgeber, der Familien anlockt, sieht er unter anderem die Streitkräfte an, die in der Kommune an verschiedenen Standorten präsent sind.

Erwähnung im Ausschuss fand auch die Ostseesturmflut, die im Oktober vergangenen Jahres auch Nordschleswig heimsuchte. Während für Sonderburg Ende vergangenen Jahres die Schäden auf rund 80 Millionen Kronen geschätzt wurden, liegen die Kosten in Hadersleben bei 4,4 Millionen Kronen, 400.000 Kronen mehr als vorgesehen, was aber nach den Worten von Skau kein Problem darstellt.

Helge Möller

Mölby und Bad Bramstedt: 70 Jahre in Freundschaft verbunden

MÖLBY/SOMMERSTEDT Etwa 40 Gäste haben sich kürzlich in der ehemaligen Deutschen Schule Mölby eingefunden. Dort feierten die deutsche Gemeinschaft vom Schulverein Sommerstedt und Bund Deutscher Nordschleswiger Sommerstedt (Sommersted) das Mittsommerfest mit ihrer Patenschaft aus Bad Bramstedt.

Mehr noch: Seit Juni 1954, also nunmehr 70 Jahre, pflegt die deutsche Minderheit in Mölby (Mølby) und Sommerstedt enge Beziehungen zu Bad Bramstedt.

„Hans Christian Lorenzen hatte einen Rückblick in Lichtbildern vorbereitet“, erzählt Kassierer Jens-Peter Hommelhoff. Circa 3.000 Dias seien im Laufe der Jahrzehnte zusammengekommen. „Gesehen haben wir nicht alle, sonst hätten wir wohl jetzt noch beisammengesessen“, sagt Jens-Peter Hommelhoff und lacht.

Die Sonnenwendfeier in Mölby stand im Zeichen der 70-jährigen

Patenschaft. Die Vorsitzende des Schulvereins, Anja Lorenzen, hatte ein Quiz mit zwölf Fragen vorbereitet. Aus Bad Bramstedt waren unter anderem Bürgermeisterin Verena Jeske, die ihre Kinder mitgebracht hatte, und Bürgermeisterin Annegret Mißfeldt angereist. „Beim Krolfen auf dem Sportplatz, beim gemütlichen Klönschnack am Feuer und an der gemeinsamen Tafel verging die Zeit wie im Flug“, erzählt Hommelhoff.

Dabei blieb auch Zeit für eine Andacht in der Pausenhalle mit Pastor Jonathan von der Hardt, bevor sich die Teilnehmenden dem Abendessen zuwandten. „Wir haben gemütliche Stunden miteinander verlebt. Alles hat super geklappt“, erzählt der Kassierer, der sich auch über „Geburtstagsgeschenke“ von der deutschen Patenschaft freute: „Die können wir für unseren kleinen Verein gut gebrauchen.“

Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Der Juli beginnt mit einer Premiere: Am Sonnabend, 6. Juli, verwandelt sich das idyllische Salzlager (Saltlageret) in Hadersleben in einen Konzertort. Ab 16 Uhr wird das Publikum in die Welt der Oper entführt, wenn Melodien von Puccini, Bellini und Mascagni erklingen – und das alles in einer ungezwungenen Atmosphäre. „Es wird alles ganz entspannt. Man kann sich ein Glas Wein holen und es sich gemütlich machen. Es ist nicht so förmlich, wie man sich eine Opernveranstaltung vielleicht vorstellt“, erklärt die Organisatorin der Veranstaltung, Sopranistin Maria Johannsen.

Diese Darbietung verspricht somit nicht nur ein musikalisches Erlebnis, sondern auch ein visuelles, denn der gemütliche Rahmen des Salzlagers und der Blick auf die Förde bilden die perfekte Kulisse für diesen informellen musikalischen Nachmittag, findet Johannsen.

Die renommierte Sopranistin mit

Wurzeln in der deutschen Minderheit möchte mit Arien wie „O mio babbino caro“ das Publikum verzaubern, wie sie verrät. Begleitet wird sie von der Pianistin Julia Tabakova, die nicht nur die Opernarien untermalen wird, sondern auch mit zwei Solostücken des ukrainischen Komponisten Myroslav Skoryk, dem „Walzer“ und der „Melodie“, Akzente setzen wird.

Johannsen freut sich über die Veranstaltung in neuer Umgebung: „Es ist eine großartige Gelegenheit, etwas für ein anderes Publikum zu machen.“ Es ist gleichzeitig auch eine Premiere, denn sie und Julia Tabakova haben bislang nur zusammen geprobt. Vor einem gemeinsamen Publikum haben sie noch nicht gestanden: „Ich freue mich sehr, diese Veranstaltung zusammen mit Julia zu machen. Das wird toll“, schwärmt die Sopranistin.

Dass das Konzert überhaupt stattfindet, hat Johannsen Marc Hurkmans zu verdanken, der im

Frühjahr nach Akteurinnen und Akteuren für das Salzlager gesucht hat. Die Sopranistin war direkt begeistert und meldete sich bei ihm: „Das Salzlager ist ein toller, rustikaler Ort, die Menschen mögen es sehr. Ein Opernkonzert hat einfach gepasst.“

Das Konzert im Salzlager wird von der Kommune Hadersleben und „William Demant Fonden“ unterstützt. Innerhalb einer knappen Stunde wird den Zuhörenden ein facettenreiches Programm geboten, das laut der Veranstalterin die emotionale Tiefe und Vielfalt der Opernmusik eindrucksvoll präsentiert und trotzdem in lässiger Umgebung stattfindet.

Alle Musikliebhaberinnen und -liebhaber sowie Interessierte sind herzlich eingeladen.

Die Veranstaltung findet am Sonnabend, 6. Juli, ab 16 Uhr statt. Der Eintritt ist frei. Die Adresse lautet Saltlageret, Ved Havnen 26, Haderslev. Amanda Klara Stephany

Opernmelodien im Salzlager: Ein Konzert mit Fördeblick

Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg

 **Ilse Marie Jacobsen (rie)**
Telefon 7442 4241

 **Sara Eskildsen (esk)**
Telefon 7442 4241

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

SG Flensburg-Handewitt kommt zur Saisoneroöffnung nach Sonderburg

SONDERBURG/SØNDERBORG Einen Leckerbissen für die Sonderburger Handball-Fans gibt es bereits zum Saisonauftakt. Die Handballer von der SG Flensburg-Handewitt kommen zum zweiten Mal zur Saisoneroöffnung von Sønderjyske Herrehåndbold.

Der frisch gebackene European-League-Sieger wird am 2. August in „Skansen“ auf den dänischen Handballigisten treffen.

Vielzahl von Aktivitäten
„Zunächst möchte ich Danfoss und der SG Flensburg-Handewitt dafür danken, dass sie dieses Spiel ermöglicht haben. Wir haben eine fantastische Zusammenarbeit mit beiden Parteien, die es möglich gemacht hat, unsere Fans mit diesem Spiel zu verwöhnen“, sagt Sportmanager Thomas Mogensen.

Die Fans kommen nicht nur auf dem Spielfeld auf ihre Kosten, sondern auch außerhalb mit einer Vielzahl von Aktivitäten und Wettbewerben für Kinder und Erwachsene. Zwei signierte Spielertrikots von Sønderjyske Herrehåndbold und der SG Flensburg-Handewitt werden verlost, ein Selfie-Stand wird aufgebaut, Autogrammünsche werden erfüllt und auch für Live-Musik ist gesorgt.

Jens Kragh Iversen



Magnus Holpert trifft erneut auf seinen ehemaligen Verein.KARIN RIGGELSEN

Vorschlag: So sieht der Sturmflutschutz der Zukunft in Gravenstein aus

Ein Deich vor dem deutschen Ruderverein und eine Mauer neben der Kai-Kante: In Gravenstein nimmt die Planung zur Küstenschutzsicherung Gestalt an. Das ist der Stand der Dinge.

Von Sara Eskildsen

GRAVENSTEIN/GRÄSTEN Der Radweg führt in Zukunft über einen Deich, und am Hafen entsteht eine Steinmauer, die 2,6 Meter über dem normalen Wasserpegel endet: Der Hafenbereich von Gravenstein wird in Zukunft anders aussehen. Zumindest, wenn die vorliegenden Pläne der Kommune Sonderburg in die Tat umgesetzt werden.

Die Kommunalverwaltung legte Projektskizzen und Finanzierungsmodelle kürzlich den Bürgerinnen und Bürgern vor, die von den Schutzmaßnahmen betroffen sind – und davon profitieren. Der Plan: Vom Kystvejen im Westen bis zum Østersøvej im Osten werden Deiche und Mauern gebaut.

Niels Graversen lebt seit 15 Jahren in einer Wohnung am Bryggen, einem Wohnungskomplex direkt am Wasser. Er sagt: „Wir begrüßen die Maßnahmen zur Küstenschutzsicherung vor unserer Haustür. Es kann uns gar nicht schnell genug gehen. Je schneller Schutzmaßnahmen gebaut werden, desto besser!“

Bei der Sturmflut im Oktober 2023 drang Wasser in die

Erdgeschosswohnungen im Gebäude – die Flut drückte das Wasser über einen Kanal zwischen den beiden Gebäuden durch den Erdboden nach oben. Drainagen und Abwasserrohre waren vollkommen überlastet.

Eine montierbare Mauer direkt vor dem Kanal soll bei der nächsten Flut Schutz bieten und einen Pegel bis 2,7 Meter außen vor halten. Sollte noch vor dem Bau der Schutzmaßnahmen eine Sturmflut drohen, wäre das Zuschütten des Kanals eine Notlösung.

Die Eigentümerinnen und Eigentümer sollen an den Kosten beteiligt werden. Das Prinzip: Diejenigen, die am meisten von den Maßnahmen profitieren, zahlen am meisten.

Ein Beispiel: Wer im Besitz einer 135 Quadratmeter großen Wohnung ist, von der rund 82 Quadratmeter in einer Risikozone liegen, zahlt 34.000 Kronen. Über 25 Jahre abbezahlt macht das 1.376 Kronen jährlich.

Dass Küstenschutzmaßnahmen ergriffen werden müssen, sei seit Langem bekannt gewesen, sagt Niels Graversen. „Wir haben die Kommune schon vor vielen,



Die Pläne der Kommune sehen vor, dass am Kystvej dieser Deich gebaut wird.

PROJEKTSKIZZE / SWECO

vielen Jahren darauf aufmerksam gemacht, dass etwas passieren muss. Seit wir dort wohnen, gab es dreimal Überschwemmungen im Haus.“

Im Laufe der kommenden zwei Monate haben die betroffenen Eigentümerinnen und Eigentümer nun Zeit, Stellung zu beziehen. Sie sollen der Kommune mitteilen, ob sie sich an den Gesamtkosten beteiligen wollen.

Im August werden die Rückmeldungen ausgewertet, und Ende des Jahres entscheidet die Stadtratspolitik, wie es weitergeht.

Die gesamten Baumaßnahmen betragen 20 Millionen Kronen. Die Kommune Son-

derburg bewirbt sich im September beim „Statens Kystpulje“ um Gelder.

Auch der Deutsche Ruderverein Gravenstein (DRG) liegt in der Zone, in der ein Deich gebaut werden soll. 2,9 Meter über dem Pegel soll er die Wassermassen in Schach halten.

„Wir haben mit den Verantwortlichen gesprochen“, sagt der Vorsitzende des DRG, Daniel Andersen. „Im Grunde profitieren wir nicht von den Maßnahmen, da unser Gebäude nicht in der Überschwemmungszone liegt. Selbst wenn das Wasser unser Erdgeschoss erreichen würde: Bei uns werden unten die Ruderboote

gelagert, und die vertragen Wasser.“

Der DRG möchte sich daher nicht finanziell an der Küstenschutzsicherung beteiligen. „Wir werden sehen, was am Ende entschieden wird. Wenn es nach uns geht, beteiligen wir uns finanziell nicht, weil wir nicht davon profitieren“, sagt der DRG-Vorsitzende.

Falls es zu einem Deich vor dem Bootshaus kommt, setzt der DRG auf eine Rampe. „Damit wir mit den Booten auch weiterhin ohne Probleme zum Wasser kommen können“, so Andersen. Im Gespräch mit dem Projektleiter sei diese Lösung zugesagt worden.

Mit dem E-Lkw nach Frankreich und zurück: eine Bilanz

Die Technik funktioniert einwandfrei, die Infrastruktur aber fehlt: Das ist die Bilanz eines Versuches, mit dem E-Lkw von Süddänemark nach Frankreich und zurück zu fahren.

NORBURG/NORDBORG Von Norburg nach Le Mans sind es 1.308 Kilometer. Ein strombetriebener Lkw des Unternehmens Danfoss hatte sich jüngst auf den Weg gemacht, um die Verhältnisse auf dieser Strecke zu testen. Inklusive Aufenthalt in Le Mans und der Rückfahrt legte der E-Lkw exakt 2.881 Kilometer zurück.

Wie fällt die Bilanz aus? Lasse Holm Juhler ist Leiter der Lkw-Abteilung von Danfoss. Er sagt: „Es lief alles in allem richtig gut. Unser Ziel war es zu zeigen, dass die Technologie vorhanden ist, dass E-Lkw auch lange Distanzen zurücklegen können. Wir konnten feststellen, dass die Lkws in jeder Hinsicht bereit für solch eine Aufgabe sind.“

Beim Laden musste das Team flexibel sein
Die fehlende Infrastruktur

an Ladestationen außerhalb von Dänemark sei aber eine Herausforderung gewesen. „Da wünschen wir uns eine Beschleunigung bei der Entwicklung von geeigneten Ladestationen und Standplätzen für Lkw“, sagt Lasse Holm Juhler.

„Es hat uns einiges an Zeit gekostet, die passenden Ladestationen zu finden. Also Stationen, an denen Platz genug für einen Lkw war. Manchmal musste man an Tankstellen absprechen, dass wir mit unserem Fahrzeug quer über mehreren Parkplätzen stehen durften, da sonst kein Platz für den Lkw gewesen wäre.“

Es gebe so gut wie keine Ladestationen, die auf Lkw ausgerichtet seien. „Und genau da liegt die Herausforderung“, sagt der Leiter der Lkw-Abteilung. „Die Technologie steht bereit, wir haben die Lkw, die auf langen Distanzen funktionieren. Aber uns fehlen geeignete Ladestationen mit ausreichend Platz und schnellen Ladesäulen.“

Keine Schnellladestationen für Lkw
Unterwegs durch Deutschland, die Niederlande und



Auf der Strecke gab es außerhalb von Dänemark keine Ladestationen extra für Lkw, das Team aus Norburg musste auf Pkw-Ladestationen Strom tanken.

DANFOSS

Frankreich nutzte der Danfoss-E-Lkw vorzugsweise die „Super-Charger“-Ladestationen für Pkw. „Schnellladestationen für Lkw gibt es bislang so gut wie nicht“, stellt Holm Juhler fest.

Rund zehn dieser Stationen wären entlang der Route wünschenswert gewesen. „Dann könnte man die Ruhezeiten der Fahrer und das Aufladen kombinieren, ansonsten kostet das Laden zusätzliche Zeit.“

Der Abteilungsleiter schätzt, dass es in ganz Europa noch einige Jahre dauern

wird, bis eine entsprechende Infrastruktur geschaffen ist. „Die Frage ist, wie groß das Interesse an E-Autos in den südlichen Ländern ist. Ich schätze, es werden noch fünf oder sechs Jahre vergehen, bevor etwas passiert.“

E-Lkws sind rund dreimal so teuer in der Anschaffung

Bis dahin will Danfoss den Fokus weiterhin auf E-Mobilität legen. „Wir werden weiterhin zeigen, was schon jetzt alles möglich ist. Diese E-Lkw sind hier in Dänemark

bei der Anschaffung dreimal so teuer wie ein Diesel-Lkw. Aber je mehr E-Lkw in Gebrauch sind und gekauft werden, desto billiger werden sie.“

Was sie von der Reise durch Europa mitnehmen: „Wir sind froh und dankbar darüber, wie weit wir hier in Dänemark schon sind, was E-Fahrzeuge angeht. Wir möchten weiter eine Vorreiterfunktion einnehmen und darauf hinweisen, dass wir Ladestationen auch für E-Lkw in ganz Europa benötigen.“ Sara Eskildsen

Sonderburg

Wie eine Costa-Ricanerin in Sonderburg Tauchern das Tanzen beibringt

Beim mittlerweile 12. WoodSculpture verwandeln Künstlerinnen und Künstler aus der ganzen Welt dicke Eichenstämme zu dekorativen Skulpturen. Das teure Holz wurde von einem bekannten Sonderburger Kunstmäzen gespendet.

Von Ilse Marie Jacobsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Das Holz-Symposium WoodSculpture ist in Sonderburg schon längst zur festen und sehr beliebten Tradition im Juni geworden.

Ob Frauen und Männer aus der Gegend oder auch Gäste von fernab – viele Menschen machen einen Schlenker hinunter zum Schloss, um in den weißen Zelten die verschiedenen Stadien der Eichenholz-Skulpturen von acht verschiedenen Künstlerinnen und Künstlern aus der ganzen Welt zu verfolgen.

Jessica Cheng (36) aus Costa Rica ist mit Hammer und Meißel bereits beim abschließenden Feinputz ihrer Skulptur „Dance it out“. Der Taucherklub Poseidon in Norburg (Nordborg) erhält zu einem späteren Zeitpunkt seine elegant tanzende Frau mit dem fliegenden Gewand.

Die Bildhauerin aus Cos-

ta Rica ist über Polen nach Sonderburg gekommen. Es ist ihr erster Besuch im Königreich Dänemark. „Es ist einfach toll hier. Alles ist sehr gut organisiert. Für uns wird überall so unglaublich gut gesorgt“, meint sie lächelnd. Ihr gefällt die ausgelassene Stimmung: „Man sieht, dass es den Menschen hier gefällt. Sie freuen sich über die Kunst.“

Jessica Cheng freut sich, dass in Dänemark und Europa viel Wert auf Kunst und Kultur gelegt wird: „Bei uns in Costa Rica ist das ganz anders. Wir haben eine fantastische Natur – aber alte Gebäude sind allen egal. Hier werden die alten Traditionen bewahrt, in Costa Rica muss es immer nur modern sein.“

Jessica Cheng hat über eine Freundin aus Costa Rica, die ebenfalls Bildhauerin ist, von Sonderburg und dem Holzsymposium gehört. Laura Gumán hat 2018 am Sonder-



Jessica Cheng arbeitet an ihrer Skulptur „Dance it out“.

KARIN RIGGELSEN

burger Hafen eine Woche lang mit ihrer Skulptur gearbeitet.

Mathias Rousing vom „Uwe Wolff’s Fond“ hat zusammen mit seinem Team und der Sonderburger Kommune erneut das WoodSculpture vorbereitet und organisiert. Die großen massiven Eichenstämme kommen diesmal nicht von weither, sondern

aus Satrupholz (Sottrupskov).

„Die hat der frühere Bürgermeister A. P. gesponsert“, so Mathias Rousing. Mit diesem Geschenk hat der Veranstalter 60.000 Kronen gespart. „Früher haben wir vielleicht 45.000 Kronen für das Holz gezahlt. Aber die Preise sind gestiegen“, so Rousing.

Schuld an der Preissteigerung ist unter anderem der Krieg in der Ukraine, einem der großen Lieferanten von Eichenholz, und die Nachfrage aus China. Die Chinesinnen und Chinesen lieben Eichenholz, meint Rousing.

Die Holzstämme für das Festival haben einen Durchmesser von mindestens 60 Zentimetern. Die Mindest-

länge beträgt 1,60 Meter.

Die Vorbereitungen für ein Holzsymposium beginnen im Oktober. Im November werden die Künstlerinnen und Künstler zur Teilnahme aufgefordert. „Typisch kommen jedes Jahr 85 bis 100 Bewerbungen für die acht Plätze“, sagt Mathias Rousing.

Die Bewerberinnen und Bewerber senden eine Beschreibung ihres Werks und eine CV: „Dann sehen wir, wer dabei sein soll. Wir haben verschiedene Kriterien. Für uns ist es wichtig, dass so viele Länder wie möglich sich beteiligen. Es müssen Frauen und Männer sein, und wir bevorzugen die, die noch nicht dabei gewesen sind.“

Die Künstlerinnen und Künstler übernachten beim Symposium im „Augustenborg-Project“, dem früheren Hospital. Die diesjährigen Kunstwerke werden an der Christianskirke, bei Cormall in Rackebüll (Ragebøl), Lommeparken in Norburg, von „Skodsbøl Landsbylaug“, „Høruphav Brolaug“, „HAN Landsbylaug und bei Sandbjerg Gods platziert. In diesem Jahr ist das Thema „Movement“.

Einigung: Gewerbefischer bleiben noch bis 2026 an der Sundgade

SONDERBURG/SØNDERBORG In der Haushaltsabsprache 2019-2022 traf der Sonderburger Stadtrat die Entscheidung: Die Sundgade sollte kein Gewerbehafen, sondern in ein attraktives Gebiet mit Platz für neue Wohnungen verwandelt werden.

Für die Gewerbefischer von „Alsfisk“ bedeutete das ein Abschied mit ihrer Basis und mehreren Hallen direkt an der Wasserkante der Festlandseite. Die Verträge mit den Gebäuden an der Sundgade 9 und 13 wurden mit einer sechsmonatigen Laufzeit auf Ende Februar gekündigt.

Mit dieser Kündigung und der Absprache mit der Kommune war das Unternehmen „Alsfisk“ aber ganz und gar nicht einverstanden. Nach monatelangen juristischen Verhandlungen wurde nun eine freiwillige Einigung erzielt: Die Gewerbefischer dürfen bis 31. August 2026 an der Sundgade bleiben.

„Ich freue mich, dass nun eine Lösung gefunden wurde, und daß das Fischereigewerbe noch zweieinhalb Jahre an der Sundgade bleiben kann“, so Bürgermeister Erik Lauritzen (Soz.). Die Verwaltung wird sich wie vorher abgesprochen um eine andere Platzierung der Gewerbefischer Ausschau halten. An dem neuen Flächennutzungsplan wird gearbeitet und im Herbst 2024



Der Sonderburger Fischereiverein hat mehrere größere Gebäude an der Sundgade.

ILSE MARIE JACOBSEN

sollten die ersten Angebote bei der Kommune abgeliefert werden können.

Die Vorsitzende des Ausschusses für Technik, Stadt und Wohnen, Kirsten Bachmann (Schleswigsche Partei), ist zufrieden: „Ich freue mich über den guten Dialog, den wir mit den Gewerbefischern hatten. Es war ein Dialog, der eine gute Voraussetzung ist, damit eine künftige Lösung für die Gewerbefischer gefunden werden kann. Jetzt kann die Arbeit am Sundgade-Bereich fortgesetzt werden, damit wir dort einen einzigartigen Hafenbereich schaffen können.“

2022 wurde ein Architekturwettbewerb für den Bereich Sundgade durch-

geführt. Die Ideen wurden in ein Qualitätsprogramm eingebaut: www.sonderborg-kommune.dk/sundgade

Auch Ellen Trane Nørby (V) freut sich. „Wir bei Vens tre haben uns beim Sundgade-Projekt immer besonders auf die Situation der Fischer und ihre künftigen Bedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten konzentriert. Deshalb haben wir das vor einigen Monaten auch im Stadtrat angesprochen. Aber jetzt wurde eine Absprache getroffen, die den Fischern Arbeitsruhe gibt“, meint die Politikerin. Jetzt kann die Verwaltung zusammen mit den Fischern an einer langfristigen Lösung arbeiten.

Ilse Marie Jacobsen

Handballer von SønderjyskE gehen in Sonderburg eigene Wege

SONDERBURG/SØNDERBORG Die Trennung ist bereits seit Monaten beschlossene Sache, jetzt ist sie auch vollzogen. Sønderjyske Herrehåndbold A/S verlässt Sønderjysk Elitesport A/S und wird mit neuen Eigentümern in die Zukunft gehen.

„Mit der neuen Struktur bekommen wir eine lokal verankerte Organisation, die sich ganz dem Männerhandball in Sonderburg widmen kann. Wir sind davon überzeugt, dass dadurch gleich mehrere Parameter gestärkt werden und wir künftig selbstständig navigieren können, ohne uns mit anderen Aufgaben befassen zu müssen, die nicht mit unserem Kernprodukt zu tun haben“, sagt Hans Christian Jensen, Vorstandsmitglied und Sprecher der neuen Investorengruppe.

„Unternehmen wie Teknidan, Beka Auto, Kontor Syd, SAAK Gruppen, Brødr. Ewers und SIB Byggeri haben mit ihrer finanziellen Hilfe das Fundament für das neu gegründete Unternehmen gelegt. Die Handballmannschaft der Männer spielt weiterhin mit dem Sønderjyske Logo und in den bekannten hellblauen Trikots“, so Hans Christian Jensen.

Der Verkauf der Abteilung Männer-Handball an die Investorengruppe mache durchaus Sinn, meint der Vorstandsvorsitzende von



Jacob Bagersted und die SønderjyskE-Handballer trennen sich vom nordschleswigschen Eliteprojekt.

KARIN RIGGELSEN

Sønderjysk Elitesport A/S.

„An die Elite- und Ligaver eine in Dänemark werden immer höhere Anforderungen gestellt. In Sonderburg gibt es gute Kräfte, die dem Handball-Flaggschiff der Männer die zusätzliche Aufmerksamkeit und Liebe schenken wollen, die benötigt wird, um den letzten Schritt an die Spitze der dänischen Handballliga zu machen“, meint Claus Guldager.

Bereits im Frühjahr 2022 wurde beschlossen, Kim Poulsen als Direktor von Sønderjyske Herrehåndbold einzustellen.

„Die Entwicklung ist in die Richtung gegangen, da nun jede der drei Liga-Sportarten zwangsläufig für das Tagesgeschäft verantwortlich sein muss. Eine starke lokale Verankerung ist wichtig, und deshalb freue ich mich, dass die lokalen Kräfte in Sonder-

burg in das Männer-Handball-Projekt investieren und diesem vor Ort zusätzliche Aufmerksamkeit schenken wollen“, so Claus Guldager.

Bei Sønderjysk Elitesport werden durch fehlende Zahlungen in die Gemeinschaftskasse Einnahmen in Millionenhöhe fehlen. Der Gürtel wird enger geschnallt werden müssen.

„Wir werden bei SønderjyskE unbeirrt weiterhin Frauenhandball und Eishockey auf höchstem Liganiveau und die Einkaufsgemeinschaft SUSAM betreiben. Es ist eine Freude, dass sich Sønderjyske Herrehåndbold weiterhin an der Einkaufsgemeinschaft beteiligt, so dass die Sponsoren auch in Zukunft Einkaufseinsparungen erzielen können“, sagt der Vorstandsvorsitzende von Sønderjysk Elitesport.

Jens Kragh Iversen

Sonderburg

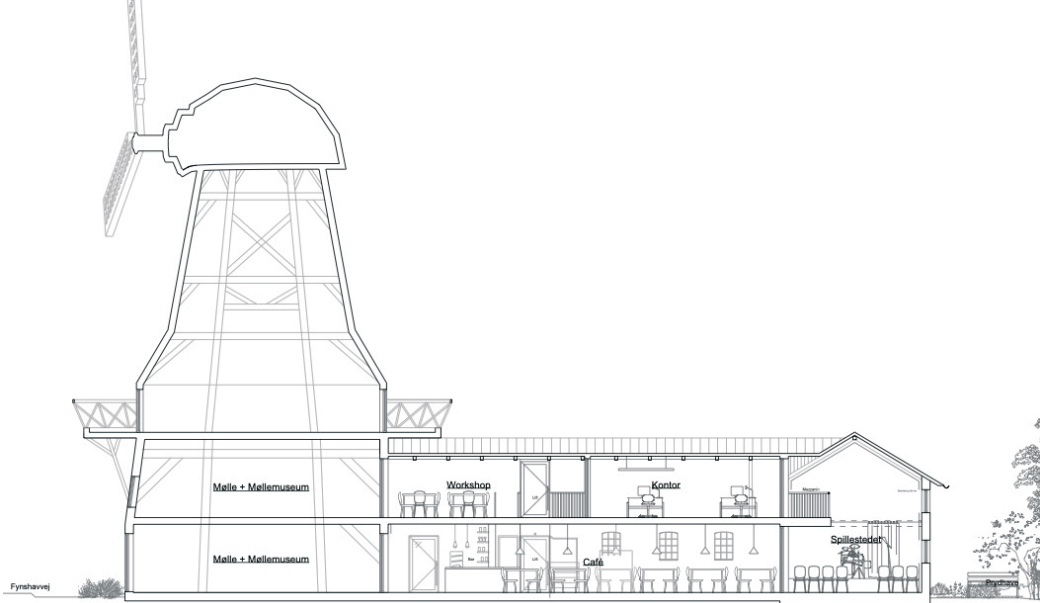
Elstrup wird europäisches Zentrum der Mühlenbauer

Die erste Phase des Masterplans soll nun verwirklicht werden. Die Elstruper freuen sich über die Aktivitäten an der alten Mühle.

Von Ilse Marie Jacobsen

ELSTRUP Nur einen Kilometer von Guderup entfernt werden in einem kleinen beschaulichen Ort große, millionenschwere Pläne geschmiedet. Noch steht die alte Holländerwindmühle von 1859 ohne Kappe und Flügel da. Aber das soll sich bald ändern. Im kleinen Elstrup haben die Mitglieder von „Elstrup Mølles Venner“ und die körperschaftseigene Institution „Elstrup Mølle og Møllemuseum“ den Masterplan für die alte Mühle präsentiert. Der Architekt des „Studio Konsens“ aus Aarhus, Eske Bruun, hat seit dem vergangenen Herbst nach Workshops, Treffen und dem Brainstorming auf dem Reißbrett an den konkreten Plänen gearbeitet. Denn die Mühle Elstrup soll nicht nur ein Museum sein. Sie soll mehrere Aufgaben und Funktionen auf ganz neue Art verbinden. Die alte Mühle wird in ei-

nen attraktiveren Treffpunkt verwandelt. Dort können 80 Personen gut speisen und an verschiedenen Konzerten teilnehmen. Die Mühle Elstrup soll mit ihrer guten Küche aber auch Touristinnen und Touristen anlocken. Der Multiraum ist für Konferenzen und andere Treffen vorgesehen. Dort wird nicht zuletzt auch ein internationales Wissenszentrum für die Mühlenbranche in Europa entstehen. Laut Masterplan soll in einem großen Neubau hinter der Mühle das gesamte Wissen über den Bau einer Windmühle gebündelt werden. Mitten in Elstrup sollen also einmal Werkstatt, Schmiede und auch eine Segelmacherei liegen. „Es muss einfach etwas passieren, wenn die Mühlen bewahrt werden sollen“, stellt Aase Nyegaard, die Vorsitzende der selbsttragenden Institution „Elstrup Mølle og Møllemuseum“, fest. Ob in den Niederlanden, Deutschland, Schweden oder Dänemark: „Es gibt nicht mehr viele Mühlenbauer, und die aktiven werden immer älter. Deshalb wollen wir hier die Kompetenz, ob Handwerker oder Ratgeber, bündeln“, so Eske Bruun. Laut Masterplan sollen neben der Renovierung der



So soll die Mühle Elstrup aussehen: mit Mühlenmuseum, Multiraum, Büro, Café und Konzertsaal.

alten Gebäude 1.000 Quadratmeter Fläche neu bebaut werden. Die Werkstatt hinter der Mühle benötigt einiges an Platz: „Mühlenbau erfordert viele Quadratmeter“, so der Architekt. Die Idee mit dem großen Mühlen-Wissenszentrum lieferte der lokale Tischler Morten Anker Petersen aus Auenbüll (Avnbøl). Er ist der Inhaber des 200 Jahre alten Familienunternehmens „Fa. Karl D. Pedersen“. Die Ausbildung zur Mühlenbäuerin oder zum Mühlenbauer wurde schon vor Jahren eingestellt, und nun befürchtet

er, dass keine neue Generation einmal den Mühlenbau weiterführen kann. Wird das Mühlenzentrum in Elstrup realisiert, wird sein Unternehmen von Auenbüll nach Elstrup ziehen. „Das Kulturerbe darf nicht verschwinden. Aber wenn wir nichts tun, dann stirbt es“, so Peter Rathje, der Projektleiter der Steuergruppe. „Aber in der ersten Phase beginnen wir mit der Mühle“, stellt Aase Nyegaard bei der Präsentation der Pläne fest. „Ja, erst lassen wir die Mühle wieder in Gang kommen“, stimmt ihr Peter

Rathje zu. „Das wird auch Elstrup wieder mehr Leben bescheren“, so Architekt Eske Bruun. Die erste Phase beginnt mit der Restaurierung der alten Mühle, um diese auch wieder funktionstüchtig zu machen. Das erfordert grünes Licht von der Kommune Sonderburg. Neben der Mühle soll ein ganz neuer Küchenbereich errichtet werden. Das alte Wohngebäude verschwindet. Für diese Phase werden ein bis anderthalb Jahre eingeplant. Die Projekte werden eine zweistellige Millionensumme erfordern.

Diverse Fonds und andere Geldquellen werden nun angeschrieben. Für die Ausarbeitung des vorliegenden Masterplans wurden schon 450.000 Kronen aus verschiedenen Töpfen in Anspruch genommen. Der Ort Elstrup freut sich über den Masterplan. Tove Bruun ist gebürtiger Elstruperin und die Kassiererin des Freundschaftskreises der Mühle. Ihr bedeutet die Mühle sehr viel, denn sie war schon als kleines Mädchen sehr oft dort. „Hier haben wir gespielt, und wir waren auch im Keller. Der Müller hat sich über die Kinder im Haus gefreut. Wir finden es einfach toll, dass diese Pläne hier nun realisiert werden sollen“, meint sie.

Inge Thomsen wohnt auf der anderen Straßenseite der Mühle. Sie sorgt schon heute für die verschiedenen Ausstellungen und die Konzerte in der Mühle. „Für uns ist es wichtig, dass die Mühle wieder in Gang kommt“, meint auch sie. Wer sich die vorliegenden ambitionierten Pläne anschauen möchte, sollte im kommenden halben Jahr zur Mühle in Elstrup fahren. Dort können sich alle an der originellen Kombination aus Windmühlen-Wissen, Aufenthaltsort und Kultur erfreuen.

Silos am Augustenburger Hafen kommen weg: Frede freut sich

Wohnungen statt Speicheranlagen: Die Skyline von Augustenburg wird sich in den kommenden Jahren entscheidend verändern. Was am Hafen vor Ort geplant ist.

AUGUSTENBURG/AUGUSTENBURG Frede Hansen war 13 Jahre alt, als in Augustenburg das 50 Meter hohe Kornsilos entstand, das bis heute das Stadtbild prägt. Heute ist er 83 Jahre alt – und die Kornspeicher gibt es immer noch. „Die Dinger stehen ja schon seit Jahren leer und verfallen mehr und mehr. Die meisten hier begrüßen den Abriss, das war von vielen ein Wunsch“, sagt der

Augustenburger, der sich an diesem Montagmorgen mit Freunden am Hafen austauscht. Der Abriss der Silos ist Stadtgespräch und seit Freitag offiziell beschlossen. Die Kommune Sonderburg hat das 1952 errichtete Gebäude gekauft und will das Gelände am Hafen in ein Wohngebiet verwandeln. Die insgesamt 8.000 Quadratmeter am Hafen, die im Besitz der Kommune sind,



Der 83-jährige Frede Hansen begrüßt die neuen Pläne für den Augustenburger Hafen.

SARA ESKILDSEN

werden als Bauland und neues Wohngebiet ausgeschrieben. 5.368 Quadratmeter machen die Silogebäude aus.

Frede Hansen wohnt in unmittelbarer Nähe des Hafens im Fjordparken. Er freut sich auf die neuen Einwohnerin-

nen und Einwohner seiner Stadt. Er sagt: „Augustenburg tut gut daran, dass mehr Menschen hier wohnen. Wir sind natürlich alle gespannt, in welcher Preisklasse die Wohnungen dann sein werden. Wir hoffen, dass es keine Luxuswohnungen werden, die keiner von uns bezahlen kann.“ Wie geht es jetzt in Augustenburg weiter? Vizebürgermeister Stephan Kleinschmidt (Schleswigsche Partei) sagt: „Wir machen so schnell wir können, aber es dauert seine Zeit, einen neuen Flächennutzungsplan zu erarbeiten. Indem wir den

Flächennutzungsplan erstellen, legen wir die Rahmen für das Wohngebiet fest, bevor das Areal zum Verkauf gestellt wird.“ Wer in das Projekt investieren und Wohnungen bauen will, könne dann mit festen Rahmenbedingungen weiterarbeiten. Der Abriss der Silos ist Aufgabe der neuen Besitzerin oder des neuen Besitzers. Frede Hansen verfolgt die Entwicklung gespannt. „Ich war dabei, als die Silos gebaut wurden. Ich wäre gerne auch dabei, wenn sie abgerissen werden“, sagt der Augustenburger. Sara Eskildsen

Schock für Sonderburg: Nur 15 Millionen Kronen an Sturmfluthilfe

SONDERBURG/SØNDERBORG Rund 80 Millionen Kronen benötigt die Kommune Sonderburg, um die von der Sturmflut verursachten Schäden wieder aufzubauen. Nach Monaten des Wartens hat die Kommune nun eine Rückmeldung der dänischen Regierung erhalten: Sonderburg erhält lediglich rund 15 Millionen Kronen an Sturmfluthilfe aus der Staatskasse. Sonderburg hatte sich um 60 Millionen Kronen beworben. Zudem hatte die

Kommune Kredite aus einem Sturmfluttopf beantragt. Auch daraus wird nichts, da das Innenministerium Sonderburg eine „gute Liquidität“ bescheinigt, schreibt die Kommune in einer Pressemitteilung. Ein doppelter Schlag ins Gesicht für die Kommune, die jetzt selbst die Mittel aufbringen muss – also rund 65 Millionen Kronen. „Wir sind vom Staat im Stich gelassen worden“, sagt Bürgermeister Erik Lauritzen (Sozialdemokratie).

„Die Erwartung war ganz klar, dass die Kommune Sonderburg ebenso wie andere Kommunen auch vom Staat Hilfe erhält für die massiven Schäden, die durch die Sturmflut entstanden sind. Und dass wir den Rest über Kredite finanzieren könnten. Aber das ist nun nicht der Fall.“ Die lediglich 15 Millionen Sturmfluthilfe stellten die Kommune vor eine prekäre Situation. „Wenn das Ministerium uns eine gute Liquidität bescheinigt, ist das nur deswegen der Fall, weil Geld

aus dem Budget für bereits in Gang gesetzte, wichtige Projekte abgesetzt wurde.“ Die Kommune hatte Geld für 16 konkrete Projekte beantragt. Unter anderem den Wiederaufbau des Kekeniser Deichs, die Sonderburger Strandpromenade sowie für diverse zerstörte Badebrücken, Häfen, Toilettenhäuschen und Küstensicherungsanlagen. Zudem herausfordernd: Die 15 Millionen Kronen müssen bis zum 31. Dezember 2024 verwendet sein. Ein

Uding, sagt Stadtratspolitikerin Kirsten Bachmann (Schleswigsche Partei). „Wir befinden uns auf dem Sprung in die Sommerferien. Die Kommune wartet seit fast acht Monaten auf eine Zusage, um die Wiederaufbauprojekte in Gang zu setzen. Es sind ungerechte Bedingungen, nicht nur für unsere Verwaltung und Angestellte, sondern auch für die Handwerker, die die Arbeiten ausführen müssen.“ Welche Projekte nun bis Jahresende durchgeführt

werden sollen, sei jetzt schwierig zu entscheiden, so Bachmann. Bürgermeister Erik Lauritzen will mithilfe des lokalen Parlamentsmitglieds Benny Engelbrecht versuchen, an der Entscheidung noch etwas zu ändern. „Das ist weit von dem entfernt, was die Regierung versprochen hat. Wir haben uns um den höchstmöglichen Betrag beworben und sind enttäuscht, dass wir keine Gelder aus dem Wiederaufbautopf leihen dürfen.“ Sara Eskildsen

Sozialdienst



Die erste Wanderung begann 2023 am Iller Strandvej.

SARA ESKILSEN

Neu beim Sozialdienst Fördekreis: Örtliche Wanderungen im Herbst

Im August und September werden fünf verschiedene Touren angeboten. Rainer Naujeck freut sich über das große Interesse. Wohin geht es diesmal?

Von Ilse Marie Jacobsen

GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Im Mai und Juni hat der Fördekreis des Sozialdienstes jeden Dienstag zu einer unterhaltsamen Wanderung in verschiedene Ecken der Gegend

eingeladen. Durchschnittlich beteiligten sich jedes Mal zehn Personen.

„Das ist eine richtig gute Zahl. Nicht zuletzt, weil alle ja auch 20 Kronen für das Weihnachtspaket einzahlen“, erklärt Rainer Naujeck vom Fördekreis. Einige Teilnehmerinnen wünschten sich solche Ausflüge und Veranstaltungen auch im Herbst.

Das hat der Sozialdienst Fördekreis sich nun zu Herzen genommen. Zum ersten Mal werden in diesem Jahr auch fünf Wande-

rungen im August und September veranstaltet. So können die Teilnehmenden Broacker (Broager), Sonderburg, Gravenstein (Gråsten) und auch Sandberg (Sandbjerg) bei einem Spaziergang erkunden.

Wer zusammen mit anderen geht, wird manchmal auch auf ganz andere Dinge aufmerksam gemacht, meint Naujeck.

Bei jeder Veranstaltung gibt es eine andere Person, die die Gruppe führt.

„Ich suche mir immer Leute,

die dann Ausflüge in ihrer Gegend planen“, so Naujeck.

Mitte August geht es in Broacker mit Dieter Jessen los. Danach folgt eine Wanderung mit Gudrun Kromand (Beginn 19 Uhr an der Marienkirche in Sonderburg). Kromand wird auf die verschiedenen Jugendstil-Gebäude in der Stadtmitte fokussieren.

Anmeldungen für die Spaziergänge sind weiterhin nicht erforderlich. Es geht immer pünktlich nicht um 18 Uhr wie im Frühjahr, aber um 19 Uhr los.

DIE FÜNF SPAZIERGÄNGE

- 13. August:** Parkplatz Kirche in Broacker (Dieter Jessen)
- 20. August:** Marienkirche Sonderburg (Gudrun Kromand)
- 27. August:** Stjerneparken 5, Gravenstein (Ute Backmann)
- 3. September:** FDF Spejderhuset, Dyrkobbel 45, Gravenstein (Ingrid Hänel)
- 10. September:** Sandbjerg Slot, Sandbjergvej 102, Sonderburg (Helene Iwersen)



Geschäftsstelle Sozialdienst Nordschleswig, Haus Nordschleswig,
Vestergade 30, Apenrade, Tel. 74 62 18 59,
Abteilungsleiterin: Ursula Petersen,
Tel. 29 79 70 44,
E-Mail: petersen@sozialdienst.dk.

Mitarbeiter in der Geschäftsstelle:
Irene Feddersen, Tel. 73 62 91 33,
E-Mail: feddersen@sozialdienst.dk
Praktikantin Bianca Poulsen, Tel. 73 62 91 32,
E-Mail: poulsen@sozialdienst.dk
www.sozialdienst.dk

Individuelle Beratung und Betreuung für Familien, Jugendliche und Senioren.
Die Familienberatung des Sozialdienstes Nordschleswig ist für Mitglieder der angeschlossenen Vereine und des Verbandes. Sie ist ein Angebot für Mitglieder und potenzielle Mitglieder auf Hilfe zur Selbsthilfe durch individuelle Beratung und Betreuung.
Die Familienberatung ist telefonisch am besten zu erreichen von 8.00 – 9.00 Uhr.

Danach ggf. bitte auf den Anrufbeantworter sprechen. Es wird dann zurück gerufen.

Lundtoft, Bau, Feldstedt, Schulen und Institutionen in Apenrade, Schule und Institutionen in Gravenstein
Tina Bruhn Hansen, Mobil: 22 24 88 01,
E-Mail: tbh@sozialdienst.dk

Apenrade, Hadersleben, Christiansfeld, Woyens, Rödding/Gramm, Norderrangstrup, Sommerstedt, Süderwilstrup, Rothenkrug
Regin Hansen, Mobil: 22 24 88 07,
E-Mail: rh@sozialdienst.dk

Kommune Sonderburg (ohne Schule und Institutionen in Gravenstein)
Sabine Dehn Frerichs, Mobil: 22 24 88 08,
E-Mail: sdf@sozialdienst.dk

Tingleff, Uk, Boldersleben, Bajstrup, Behrendorf, Terkelsbüll und Beratung beim LHN (Landwirtschaftlicher Haupt-

verein für Nordschleswig)
Karin Hansen Osmanoglu, Mobil: 22 24 88 06,
E-Mail: kho@sozialdienst.dk

Buhrkall
Lena Meyhoff Hansen, Mobil: 22 24 88 04,
E-Mail: lmh@sozialdienst.dk

Lügumkloster, Hoyer, Bredebro, Scherrebek und Umgebung
Ilka Jankiewicz, Mobil: 22 24 88 09,
E-Mail: ij@sozialdienst.dk

Tondern, Jeising - Seth - Abel
Linda Knudsen, Mobil: 22 24 88 03,
E-Mail: lsk@sozialdienst.dk

Haus Quickborn:
Mit seiner Lage direkt an der Flensburger Förde bietet das Konferenz- und Schulungszentrum des Sozialdienstes einen idealen Rahmen für Kurse, Konferenzen, Veranstaltungen, Zusammenkünfte und Freizeitaufenthalte für Jung und Alt.
Das Haus unterstützt die Stärkung der Netzwerke innerhalb der Minderheit.

Fjordvejen 40, 6340 Krusau (Kruså),
Tel. 74 67 88 27,
E-Mail: hq@sozialdienst.dk

Buchungsanfragen:
Irene Feddersen, Tel. 74 62 18 59,
E-Mail: feddersen@sozialdienst.dk

Nordschleswigsche Gemeinde



Zuhörende bei der Gemeindeversammlung in der Deutschen Schule Tingleff

HPB

Gemeindeversammlung
im Pfarrbezirk Tingleff

In der Deutschen Schule Tingleff hatte der Pfarrbezirk Tingleff zur alljährlichen Gemeindeversammlung eingeladen. Peter Blume aus Tingleff war dabei und berichtet.

TINGLEFF/TINGLEV Kürzlich fand die Gemeindeversammlung im Pfarrbezirk Tingleff statt. Im ausführlichen Bericht der Kirchenältesten Frauke Lorenzen wurde unter anderem erwähnt, mit welchen Sondereinsätzen das Pastorenpaar im vergangenen Jahr gewirkt hatte. Neben der Versorgung der eigenen Gemeinde musste wegen eines Krankheitsfalles auch für längere

Zeit im Pfarrbezirk Süderwilsrup vertreten werden, und dann lag die Arbeit im eigenen Bezirk allein bei der Pastorin, die auch den Part ihres Mannes während einer längeren Verletzungsphase übernommen hatte. Alles wurde mit Bravour gemeistert. Im Bericht über Spenden und Kollekten wurde besonders auf Abweichungen zu den Vorjahren eingegangen; auffällig waren in einem Fall

die stetigen Rückgänge bei Kollekten gerade für die Arbeit mit der Jugend. Man will die Gründe suchen und versuchen, dem entgegenzuwirken. Die Aussprache über die Berichte war schnell beendet, da es keine wesentlichen Fragen gab. Bei Fragen und Anregungen aus der Gemeinde und später beim Punkt Verschiedenes wurde lebhaft der Punkt diskutiert, ob sich die Gemeinde bei bestimmten Gelegenheiten im Gottesdienst erheben solle oder nicht. Ein Stimmungsbild ergab, dass die Gemeindeglieder überwiegend das Erheben wünschten. Dem

darauffolgenden Antrag, dass sich der Kirchenvorstand mit dieser Thematik befassen möge, wurde mit deutlicher Mehrheit zugestimmt. Vorstand komplettiert Bei den Wahlen für den Kirchenvorstand war im letzten Jahr ein Posten unbesetzt geblieben. Der Kirchenvorstand hatte den Auftrag erhalten, nach Kandidatinnen/Kandidaten zu suchen und war fündig geworden. Marion Christensen wurde ohne Gegenstimme gewählt; sie komplettiert damit den Vorstand. Eingeleitet war der Abend mit einem gemeinsamen Lied und einer Andacht der

Pastorin. Der offizielle Teil endete mit dem Vaterunser im Stehen und dem Segen des Pastors. Kulinarischer Ausklang Danach ging es zum gesellschaftlichen Teil des Abends über. Viele Mitglieder hatten köstliche Salate für das gemeinsame Grillen mitgebracht. Die Salate schmeckten zum gegrillten Fleisch und den Würsten besonders gut. Die Fußballfans unter den Anwesenden waren zu diesem Zeitpunkt zumindest über den Ausgang des Spiels Deutschland gegen Ungarn unterrichtet. Deutschland gewann 2:0. *Peter Blume*



Kirchenälteste Frauke Lorenzen berichtet aus dem vergangenen Jahr im Pfarrbezirk Tingleff.

HPB



Die Grillmeister am Werk: Albert Callesen (l.) und Hans Heinrich Christensen

HPB

Gottesdienste

Apenrade
Sonntag, 7. Juli
14.00 Uhr: Gottesdienst, Nicolaikirche, Pastor Pfeiffer

Sonntag, 14. Juli
14.00 Uhr: Gottesdienst, Høje Kolstrup, Pastorin Simon

Bülderup
Dienstag, 9. Juli
14.30 Uhr: Gottesdienst im Pflegeheim Enggaarden, Pastor Pfeiffer

Hadersleben
Sonntag, 7. Juli
19.30 Uhr: Gottesdienst, Herzog Hans Kirche,

Pastorin Sender
Sonntag, 14. Juli
19.30 Uhr: Gottesdienst, Herzog Hans Kirche, Pastorin Sender

Röm
Sonntag, 7. Juli
12.15 Uhr: Gottesdienst, Sct. Clemens Kirche

Sonntag, 14. Juli
12.15 Uhr: Gottesdienst, Sct. Clemens Kirche

Sonderburg
Sonntag, 14. Juli
10.00 Uhr: Gottesdienst, Christianskirche, Pastor Wattenberg

Tondern
Sonntag, 7. Juli
8.30 Uhr: Gottesdienst, Christkirche, NN

Überg
Sonntag, 14. Juli
10.00 Uhr: Gottesdienst in Überg

Wort zum Sonntag

Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und was des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt. Psalm 8, 5f.

Zeugnisse
In der letzten Woche begannen die Sommerferien. Doch bevor in den Urlaub gestartet wird, hat es noch Zeugnisse gegeben. Und nun ist es schwarz auf weiß zu lesen, wie die Schüler und Schülerinnen dabei abgeschnitten haben.

Bei Schulkindern ist das ganz selbstverständlich: Zeugnisse. Aber wie ginge es uns Erwachsenen wohl, wenn auch unsere Leistungen regelmäßig zensiert würden? Sicher, die meisten von uns haben ohnehin eine Vorstellung davon, wie ihre Arbeit von anderen eingeschätzt wird.

Doch wie sähe unser Leben aus, wenn alle Tätigkeiten genau wie in der Schule in fünfzehn oder mehr Fächer eingeordnet würden – und für jedes Fach gäbe es regelmäßig eine Note? Von einem „social scoring“, wie er im Internet begegnet, einmal ganz abgesehen. Die Mühe, die ich mir gebe, die Freizeit, die oft mit draufgeht, der Frust, gegen den ich ankämpfen muss, das alles spielte dann keine Rolle. Benotet würden nur die Ergebnisse.

Und was meine Arbeit reizvoll macht: das Zusammenspiel mit den Kollegen, gegenseitige Hilfe und Ermutigung, das Gefühl, gebraucht zu werden, all das würde erdrückt von dem Zwang, den Notendurchschnitt zu halten oder gar noch zu verbessern. Zwischen den Zensuren von 1 bis 14 wäre nichts mehr zu erkennen davon, dass jeder von uns einmalig ist. Von Begabung wäre bestenfalls bei den höchsten Punktzahlen die Rede. Dabei hat jeder Mensch Gaben und Fähigkeiten, auch wenn sie von Noten nicht zu erfassen sind. Denn jeder und jede – so heißt es im Zeugnis der Bibel – ist ein Ebenbild Gottes.

Zensuren sind wohl unvermeidbar – nicht nur in der Schule. Umso wichtiger aber ist es, dass wir einander das Zeugnis Gottes nicht versagen: „Du bist unendlich wertvoll!“

Eine erholsame Urlaubszeit und einen guten Sommer wünsche ich allen.



Carsten Pfeiffer, Buhrkall

Sport

SPORTREDAKTION

 Sportredakteur
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

Sønderjyske entgeht den dicken Brocken beim Auftakt der Superliga

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die Termine für die ersten sieben Spieltage der bevorstehenden Superliga-Saison 2024/2025 wurden festgelegt. Die Superliga-Aufsteiger von Sønderjyske bestreiten ihre erste Partie am Sonntag, 21. Juli, auswärts gegen die Pokalsieger von Silkeborg IF. Die ersten Heimspiele finden gegen Lyngby BK am Freitag, 26. Juli, und gegen den FC København am Sonntag, 11. August, statt. Das gesamte Programm ist unten aufgeführt – zu beachten ist jedoch, dass die genaue Ansetzung für den 6. Spieltag erst später festgelegt wird, da sie von den europäischen Spielen des FC Midtjylland abhängt.

Der Ticketverkauf für das erste Heimspiel der Hellblauen gegen Lyngby BK beginnt am 2. Juli. Die folgenden Heimspiele werden Mitte Juli zum Verkauf angeboten, schreibt Sønderjyske auf der eigenen Homepage.

Das bisher festgelegte Programm:

- Spieltag 1: Silkeborg IF – Sønderjyske (Sonntag, 21. Juli, 14 Uhr)
- Spieltag 2: Sønderjyske – Lyngby Boldklub (Freitag, 26. Juli, 19 Uhr)
- Spieltag 3: AGF – Sønderjyske (Freitag, 2. August, 20 Uhr)
- Spieltag 4: Sønderjyske – FC København (Sonntag, 11. August, 18 Uhr)
- Spieltag 5: Randers FC – Sønderjyske (Sonntag, 18. August, 14 Uhr)
- Spieltag 6: FC Midtjylland – Sønderjyske (23. – 25. August)
- Spieltag 7: Sønderjyske – Viborg FF (Sonntag, 1. September, 14 Uhr)

Lorcan Mensing



Die Sønderjyske-Fußballer haben in souveräner Manier den Aufstieg in die Superliga geschafft (Archivfoto).

KARIN RIGGELSEN

Sønderjysk Elitesport hat seine Organisation ein weiteres Mal reduziert. Vorstandsvorsitzender Claus Guldager spricht von rechtzeitiger Vorsorge, damit es auch morgen und übermorgen noch ein SønderjyskE gibt.

Von Jens Kragh Iversen

WOYENS/VOJENS SønderjyskE war einmal das Paradebeispiel dafür, dass es möglich ist, mehrere Sportarten unter einen Hut zu bekommen, doch die Zeiten sind längst vorbei. Die besten Mannschaftssportler des Landesteils werden auch weiterhin in hellblauen Trikots und mit einem fast identischen Löwen-Logo auf der Brust spielen, doch

Sønderjysk Elitesport fällt immer mehr auseinander. Nach dem Austritt der Fußballer vor vier Jahren beim Verkauf an den US-Amerikaner Robert Platek ist auch der Ausstieg der Handballer längst beschlossene Sache. Die Trennung wird demnächst auch offiziell bekannt gegeben. Unter dem SønderjyskE-Schirm sind nur noch die Eishockeyspieler und die Handballerinnen, und das hat

auch für die Organisation Konsequenzen. „Die Organisation wird kleiner und an das geringere Aktivitätsniveau angepasst. Wir betrachten dies als rechtzeitige Vorsorge. Es deutet aber nichts darauf hin, dass diese Änderungen sich auf das Sportliche auswirken werden“, sagt Claus Guldager, Vorstandsvorsitzender von Sønderjysk Elitesport. Zu Jahresbeginn arbeiteten 16 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Organisation von Sønderjysk Elitesport. Nach den ersten Entlassungen im Frühjahr hat es nach Informationen des „Nordschleswigers“ nun weitere gegeben.

„Ich möchte Fragen zu der Personalreduzierung nicht kommentieren“, so Guldager, der aber auf Nachfrage meint, „dass es nie Spaß macht, Abschied von loyalen und tüchtigen Mitarbeitern zu nehmen. Wir wollen sicherstellen, dass es auch morgen und übermorgen noch ein SønderjyskE gibt.“ Im Frühjahr wurde das Ausscheiden bei Sønderjysk Elitesport von Materialwart Torben Pedersen, Account Manager Brian Grau und Direktor Klaus Rasmussen beschlossen. Klaus Rasmussen wechselte in die Rolle des Direktors und Sportchefs von SønderjyskE Ishockey. Jetzt ist auch Key-Account-Manager Kenn Rasmussen

sowie Web- und Kommunikationsmitarbeiter Per Jessen gekündigt worden. Kommunikations- und Marketingchef Kell Haugaard scheidet auch bei Sønderjysk Elitesport aus, ist aber nicht entlassen worden, unterstreicht der neue Direktor von Sønderjysk Elitesport, Henrik Jepsen. „Kell Haugaard ist nicht gekündigt worden, er scheidet auf eigenen Wunsch aus. Er hat vor einiger Zeit den Wunsch geäußert, kürzer zu treten“, sagt Henrik Jepsen zum „Nordschleswiger“. Kell Haugaard soll in einer neuen, aber kleineren Rolle als Kommunikationschef von SønderjyskE Ishockey weitermachen.

Rinke: „Unser Club steht besser da als je zuvor“

Jens Rinke hat seinen Vertrag bei den Superliga-Aufsteigern von Sønderjyske verlängert. Der 34-Jährige ist stolz, seinem Jugendverein treu bleiben zu dürfen.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Torwarttrainer Jens Rinke begann seine aktive Fußballkarriere beim Haderslev Boldklub und war als aktiver Torhüter Teil des Sønderjyske-Teams, das 2016 sensationell die Silbermedaille in der Superliga gewann. Seit 2021 ist er als Torwarttrainer im Verein tätig, zunächst im Nachwuchsbereich und seit Frühjahr 2022 bei der ersten Mannschaft. Der 34-Jährige hat seinen Vertrag bei den Hellblauen nun um drei Jahre verlängert, was Sportdirektor Casper Daather sehr erfreut. „Jens Rinke hat seit seinem Einstieg als Torwarttrainer der

ersten Mannschaft vor zwei Jahren hervorragende Arbeit geleistet. Wir sind sehr zufrieden mit seiner Arbeit – nicht nur mit den Torhütern, sondern mit der gesamten Defensivorganisation“, sagt Daather, demzufolge Rinkes Einfluss bezüglich der erfolgreichen sportlichen Ergebnisse der vergangenen Saison nicht zu unterschätzen sei. „Unsere Abwehr ist sowohl bei Standardsituationen als auch im regulären Spiel deutlich schwerer zu überwinden, was auch sein Verdienst ist. Rinke hat sich sowohl fachlich als auch persönlich weiterentwickelt und passt perfekt in unser junges, dy-



Seine aktive Fußball-Karriere hat der Nordschleswiger im Jahr 2020 eingestellt.

SØNDERJYSKE

namisches und innovatives Trainerteam“, meint Daather. Neben seiner fachlichen Kompetenz hebt Daather auch Rinkes Verbundenheit mit dem Verein hervor: „Er ist ein stolzer Nordschleswiger, der fast immer Teil des Vereins war und täglich mit seiner starken Persönlichkeit, lokalen Verwurzelung

und positiven Einstellung beiträgt. Er ist ein Kulturbotschafter in unserem Club und ein perfektes Match für uns“, so Daather. Auch Rinke zeigt sich glücklich über die Verlängerung seines Vertrags. „Es erfüllt mich mit Stolz, meine Arbeit bei meinem Jugendverein fortsetzen zu können.

Der Verein befindet sich in einer spannenden Phase und ich möchte Teil dieser Reise sein. Ich habe sowohl Tiefen als auch Höhen erlebt und freue mich darauf, die aktuelle positive Entwicklung fortzusetzen. Unser Club steht besser da als je zuvor“, meint Rinke, der sich auf die neuen Herausforderungen in den kommenden Spielzeiten freut. „Ich liebe meine Arbeit als Torwarttrainer und schätze es sehr, dass sie meinen Alltag so erfüllt. Ich genieße es, jeden Tag im Club zu sein und freue mich auf unsere Mission in der Superliga“, so der Torwarttrainer. Neben seiner Tätigkeit bei Sønderjyske absolviert Rinke derzeit die höchste Torwarttrainer-Ausbildung der UEFA, das GKA-Programm.

Das sind die ersten Spiele der drei Top-Clubs in Nordschleswig

NORDSCHLESWIG/SØNDERJYLLAND Die Handballerinnen und Handballer in Nordschleswig stecken schon mitten der Vorbereitungen für die neue Saison, die für alle drei Spitzenklubs im Landesteil Anfang September beginnt. Die Spieltage sind bereits angesetzt, allerdings wird es noch Verschiebungen geben – unter anderem, weil die Fernsehsender ein Anrecht darauf haben, Spiele auf besondere Zeitpunkte zu verlegen. Die SønderjyskE-Frauen schaffen in der abgelaufenen Saison zum ersten Mal in der Vereinsgeschichte den Sprung in die Meisterschafts-Endrunde und wurden auf Anhieb Sechste. Ein einziger Sieg gegen Nykøbing fehlte am Ende – dann hätten die Hellblauen aus Nordschleswig tatsächlich um Medaillen gespielt. SønderjyskE trifft in der neuen Saison gleich gegen die anderen Kandidaten für

die Plätze drei bis acht. Nach dem Pokalspiel gegen Erstdivisionär Ringsted (1. September) findet eine Woche später das erste Punktspiel in Viborg statt. Der mehrfache dänische Meister ist zwar nicht mehr so stark wie in den beiden Jahrzehnten zuvor, doch in der vorigen Saison gab es in Viborg eine ordentliche Klatzsche (24:34) für die SønderjyskE-Handballerinnen. Danach folgen Spiele zu Hause gegen Silkeborg/Voel (14. September) und København K (5. Oktober), und dann weitere Spiele gegen die vermeintlich etwas leichteren Gegner Aarhus (auswärts am 21. September) und zu Hause gegen Ringkøbing (12. Oktober in Apenrade/Aabenraa). Verläuft der Saisonauftakt optimal, müssten für die Handballerinnen 6 bis 8 Punkte auf dem Konto stehen – Minimalziel müssen 4 bis 5 Punkte sein. Die einzige Konstante bei den Handballern von Sønder-



SønderjyskE hatte gegen den Meisterschaftsfavoriten Esbjerg keine Chance.

KARIN RIGGELSEN

jyskE ist die Inkonstanz – und das schon seit Jahren. Vielleicht gelingt aber in dieser Saison ein guter Start, zumal nach dem Pokalspiel am 1. September gegen Erstdivisionär Frederiksberg IF der Aufsteiger Grindsted (7. September) nach Sønderburg/Sønderborg kommt. Gleich danach geht es zum Tabellenvorletzten der vorigen Saison, Nordsjælland, bevor dann die Konkurrenz auf die Endrundenplätze wartet: Halbfinalist Ribe-Esbjerg (zu Hause am 21. September) und

der neue Angstgegner TMS Ringsted (auswärts am 28. September). Am 2. Oktober bekommt das Publikum im Skansen ein erstes Sahnehäubchen. Der diesjährige Finalist und Silbermedaillengewinner Fredericia kommt nach Sønderburg. Der Verein hat Freitag sogar eine Wildcard für die Champions League bekommen. Vier Punkte sind das Minimalziel der Hellblauen, aber wenn sie gleich ihre Ambitionen auf einen Endrunden-

platz unter Beweis stellen wollen, dann müssen 6 bis 8 Punkte her. Von den drei Spitzenclubs im Landesteil hat der Erstdivisionär TM Tønder das – auf dem Papier – leichteste Programm. Der Tabellensiebte der abgelaufenen Saison trifft zwar im ersten Spiel auf das unbequeme Team von Sydhavsoerne (8. September), das auf Platz 5 landete – danach sieht es aber nach einem sanften Start aus. Zunächst geht es zu Hause gegen die abstiegsbedrohten Klubs der vorigen Saison, HC Odense (15. September) und Odder (29. September), und dann auswärts auch noch gegen die beiden Aufsteiger Norddjurs (22. September) und Roskilde (5. Oktober). Optimal startet TM Tønder mit zehn Punkten aus den ersten fünf Spielen, aber 6 bis 8 wären auch ein vernünftiger Start. Alles andere wäre dagegen eine Enttäuschung.

Gwyn Nissen

Dänemark

Sonderburg sorgt für landesweiten Neid

Ohne freiwilligen Einsatz wäre eine Vielzahl von Aktivitäten im ländlichen Raum nicht denkbar. Doch komplizierte Regeln und umständliche Behörden-gänge machen den Vereinen das Leben schwer, wie auch Beispiele aus Apenrade und Sonderburg zeigen. Ein Bericht vom Folkemøde auf Bornholm.

Von Walter Turnowsky

ALLINGE Bereits am Sonnabendmorgen hat sich eine kleine Schar vor einem historischen Segelschiff im Hafen von Allinge zusammengefunden. Der „sønderjyske“ Dialekt entlarvt sie als Menschen, die vom anderen Ende des Landes nach Bornholm zum Folkemøde angereist sind.

Nicht, dass sie versuchen, ihre Herkunft zu verbergen. „Mojn Sønderborg“ prangt auf den T-Shirts, die sie tragen. An das übrige Publikum verteilen sie das Keksgebäck „Goe Raj“ (Gute Ratschläge).

Und auch im übertragenen Sinn haben sie gute Ratschläge für den zweiten Vorsitzenden des Folketingsausschusses für den ländlichen Raum, Kris Jensen Skriver (Soz.), mitgebracht. Sie gehören der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) für Sonderburg (Sønderborg) und Apenrade (Aabenraa) an. Die LAG sind Verbände, die zum Ziel haben, den ländlichen Raum zu beleben.

Jensen Skriver notierte eifrig mit, während der Sonderburger Tom Hartvig Nielsen über ein Beispiel von bürokratischen Hürden berichtet, die ehrenamtlich engagierten

Menschen das Leben schwer macht.

Die LAG hatte die Idee, bei Shelter-Plätzen Komposttoiletten aufzustellen, damit die menschlichen Hinterlassenschaften nicht in der Natur herumliegen. Es hat neun Monate gedauert, bis sie die Genehmigung hatten, das erste Klo aufzustellen.

„Ich habe es nicht genau im Kopf, aber es haben sich mindestens zehn Behörden mit dem Antrag befasst“, berichtete Hartvig Nielsen.

Der Apenrader Vertreter Peder Damgaard berichtete von den komplizierten Auflagen, wenn man als Verein ein Konto einrichten möchte. Die Geldwäschebestimmungen gelten nämlich für den kleinen Verein in gleicher Weise wie für den großen Konzern.

„Wir sind doch nicht dazu da, um zu betrügen. Aber wir haben das Gefühl, dass uns dauernd mit Misstrauen begegnet wird“, wettete Damgaard.

„Es bedarf schon fast einer akademischen Ausbildung, um ein Projekt durchzusetzen. Viele geben auf“, so Hartvig Nielsen. Und junge Menschen für das Ehrenamt zu gewinnen, sei unter diesen



Peder Damgaard (Mitte) berichtet dem Folketingsabgeordneten Kris Jensen Skriver (rechts) von den Problemen für die Vereine. Mads Wolff von Bornholm hört zu. WALTER TURNOWSKY

Bedingungen fast unmöglich.

Unterstützung bekamen die beiden Nordschleswiger auch aus Bornholm. Der Vorsitzende der Bornholmer Bürgerverbände, Mads Wolff, konnte den bürokratischen Hürdenlauf – oder den „bøvl“ – eins zu eins wiedererkennen.

Aus seiner Sicht kann das für den ländlichen Raum verheerende Folgen haben. Denn viele Aktivitäten sind nur mit freiwilligem Einsatz möglich. Für ihn wurde das besonders deutlich, als er vor einigen Jahren von Kopenhagen nach Bornholm zurückzog.

„Vieles von dem, was in der Stadt eine Selbstverständlichkeit ist, macht in kleineren Orten nur das Eh-

renamt möglich“, so Wolff.

So wird etwa das Kino in seinem Heimatort Gudhjem, wie übrigens auch in Norburg (Nordborg), von freiwilligen Kräften betrieben.

In der Gesprächsrunde wurden jedoch nicht nur Probleme, sondern auch Lösungen diskutiert. Eine der Lösungsansätze kommt aus Sonderburg, heißt Connie und war bei der Gesprächsrunde auch dabei. Jene, die den Nachnamen Mark Skovbjerg trägt, ist Koordinatorin der Kommune für den ländlichen Raum.

„Ich bin Bindeglied und Übersetzerin zwischen den Vereinen und der Verwaltung. Häufig scheitert es schon an der Verwaltungs-

sprache“, sagte sie.

Sie sieht ihre Rolle auch darin, den Freiwilligen den Weg durch die Behörden zu ebnen und die richtigen Behörden einzuschalten. Eine Funktion, die die LAG zu schätzen weiß. Und auch außerhalb der Kommune blickt man mit Interesse auf das Sonderburger Modell.

„Alle sollten eine Connie haben“, sagte der Bornholmer Wolff und die übrigen Gesprächsteilnehmenden pflichteten ihm bei.

„Aber unsere bekommt ihr nicht“, antwortete Hartvig Nielsen scherzhaft.

Mark Skovbjerg sitzt auch im Ausschuss für Nachhaltigkeit und ländlichen Raum der

Die Region erwägt Verträge mit Praxen aufzuheben

Die von „Alles Lægehus“ verwalteten Arztpraxen in Bilderup-Bau, Tondern und Augustenburg stehen wegen Vertragsverletzungen unter Druck.

TONDERN/TØNDER Die Region Süddänemark hat Maßnahmen gegen den Betreiber der Ausschreibungskliniken (udbudsklinikker) in Tondern (Tønder), Augustenburg (Augustenborg) und Bilderup-Bau (Bylderup-Bov) ergriffen. Die drei nordschleswighischen Arztpraxen haben wiederholt die vertraglichen

Vereinbarungen mit der Region nicht eingehalten, wie der Konzernleiter der Region Süddänemark, Kurt Espersen, gegenüber „DR“ erklärt. Der Betreiber der Praxen ist das Unternehmen „Alles lægehus“, das landesweit Niederlassungen mit einem speziellen Partnerschaftsmodell aufbaut und begleitet.

Die Arztpraxen in Bilderup-Bau, Tondern und Augustenburg hatten zu viele verschiedene Ärztinnen und Ärzte im Einsatz und waren an nicht vereinbarten Tagen geschlossen. Die Konsequenz der Verstöße ist, dass

die Region Süddänemark im Mai dieses Jahres eine Strafe von rund 291.000 Kronen sowie eine Warnung an „Alles Lægehus“ geschickt hat.

Laut Espersen nehme die Region Süddänemark die Vertragsverletzungen sehr ernst. Sollten diese weiter anhalten, könne dies zur Aufhebung der Verträge führen.

„Für die Patientinnen und Patienten ist es wichtig, eine vertrauensvolle und sichere ärztliche Betreuung zu erhalten, was auch bedeutet, dass sie bei wiederholten Besuchen möglichst dieselben Ärztinnen und Ärzte sehen sollten“, sagt Espersen. Er

betont, dass die Region Süddänemark eng kontrolliert, ob die Ausschreibungskliniken die vertraglichen Anforderungen erfüllen.

Laut „DR“ haben die drei Arztpraxen von „Alles Lægehus“ über mehrere Monate hinweg gegen das Kontinuitätsgebot verstoßen, das die konstante ärztliche Betreuung gewährleisten soll. In den Verträgen ist festgelegt, wie viel ärztliches Fachpersonal pro Jahr in den Kliniken tätig sein darf. Für Tondern und Bilderup-Bau liegt diese Zahl bei sechs Personen, für Augustenburg bei acht. Alle drei Kliniken über-

schritten diese Grenzen. Zudem waren die Kliniken in Tondern und Bilderup-Bau an insgesamt vier nicht mit der Region vereinbarten Tagen geschlossen.

In den Jahren 2021 und 2022 hatte die Region Süddänemark ebenfalls Strafen wegen Verstößen gegen das Kontinuitätsgebot verhängt. Trotz der Vertragsverstöße will die Region den Kliniken aber zunächst eine Chance geben, sich zu verbessern, bevor drastischere Maßnahmen ergriffen werden. „Die ultimative Konsequenz wäre die Schließung der Kliniken, was uns ohne Ärztinnen und

Kommune. Dort sitzen neben Kommunalpolitikerinnen und -politikern auch Bürgervertreterinnen und -vertreter. So haben die Bürgerinnen und Bürger einen direkteren Draht zur kommunalen Verwaltung.

Die Koordinatorin sieht das als einen ersten wichtigen Schritt für ein Umdenken in der Verwaltung. Ein Umdenken, dass das Umsetzen von Ideen erleichtern, nicht erschweren soll.

„Wenn jemand mit einem Zettel mit einer vielleicht etwas unbeholfen formulierten Idee kommt, soll man genauer nachschauen, ob an der Idee etwas dran ist und wie sie ermöglicht werden kann“, so Mark Skovbjerg.

Der Abgeordnete Kris Skriver Jensen versprach, die Anliegen ins Folketing zu tragen. In einem Punkt konnte er jedoch bereits während des Gesprächs erfreuliches mitteilen: Die Geldwäscheregeln werden im kommenden Jahr für Vereine geändert.

Die Runde war sich jedoch auch darin einig, dass es nicht nur um Gesetz und Regeln geht; es geht vor allem um ein Umdenken.

„Wir müssen wieder zurück zu einer Vertrauenskultur; Vertrauen darin, dass wir als Ehrenamtlich ja Positives leisten möchten“, sagte der Apenrader Damgaard.

Wolff ergänzte: „Letztendlich geht es darum, Connie überflüssig zu machen“. Diese nickte zustimmend.

Klima-Absprache für die Landwirtschaft soll die Förden retten

KOPENHAGEN Im vergangenen Jahr erlebten sowohl die Flensburger Förde und der Alsen-sund als auch die Apenrader Förde einen noch kräftigeren Sauerstoffschwund als üblich. In diesem Jahr überzogen Braunalgen (fedtemøg) bereits im März Seetang und Seegras in den Binnengewässern.

Die Ursache ist bekannt, das Nährsalz Stickstoff führt zu übermäßigem Algenwuchs. In den küstennahen Gewässern kommen ungefähr 70 Prozent des Stickstoffs von den landwirtschaftlichen Flächen in Dänemark. Das haben wiederholte

Untersuchungen der Aarhuser Universität und anderen Institutionen nachgewiesen.

Die Absprache zu einer klimafreundlicheren Landwirtschaft, auf die sich die Regierung mit einer Reihe von Verbänden und Organisationen geeinigt hat, soll auch den Eintrag von Stickstoff mindern. Dies geschieht, indem landwirtschaftliche Flächen von der Größe Nordschleswigs in Wald oder andere Naturflächen umgewandelt werden.

„Unsere Förden und Gewässer sind bedroht und schnappen nach Luft. Es be-

steht akuter Bedarf, das Leben unter Wasser zu schützen, und unsere Gewässer in einen guten ökologischen Zustand zu bringen“, sagt Umweltminister Magnus Heunicke laut einer Pressemitteilung.

Naturgebiete und Wälder funktionieren wie ein Filter, die den Stickstoff aufnehmen. Insbesondere entlang von Was-serläufen, Seen und Förden können sie verhindern, dass das Nährsalz die Gewässer überdüngt. Das Umweltministerium arbeitet an einem Fahrplan zum Kauf der Flächen.

„Wir ergreifen im ganzen

Land konkrete, zielgenaue und langfristige Maßnahmen, um die Menge an Stickstoff in der dänischen Natur ein für alle Mal zu reduzieren“, so Heunicke.

Derzeit befinden sich laut Umweltministerium lediglich 5 von 109 Gewässern in einem „guten ökologischen Zustand“. Durch die neuen Maßnahmen sollen es bis 2027 zwei Drittel der Gewässer werden. Beim letzten Drittel sind die Auswirkungen noch ungewiss. Die Projekte sollen hier bis 2030 durchgeführt sein. Der Effekt wird sich erst

nach „einiger Zeit“ zeigen.

Der Umweltverband Greenpeace kritisiert, dass dies viel zu wenig sei. Es sollten viel mehr Flächen nicht mehr bewirtschaftet werden.

„Als wir im Frühjahr den Vejle Fjord symbolisch beerdigten, geschah das in der Hoffnung einer baldigen Wiederauferstehung unserer Förden. Wir befürchten, dass diese Absprache nur ein weiterer Sargnagel ist“, sagt Greenpeace-Kampagnen-leiter Christian Formberg laut einer Pressemitteilung.

Er kritisiert auch, dass der Verkauf der Flächen ausschließ-

lich auf der Grundlage von freiwilligen Absprachen mit der Landwirtschaft geschehen soll. Dieses Instrument habe immer wieder versagt. Fromberg meint, dass bei den anstehenden Verhandlungen unter den Parteien des Folketings nachgebessert werden sollte.

„Die Drei-Parteien-Gespräche haben einen laschen Kompromiss hervorgebracht und sind ein Messer im Rücken der Meeresumwelt. Jetzt müssen wir unser Vertrauen in die Volksvertretenden setzen“, so der Greenpeace-Sprecher. Walter Turnowsky

Schleswig-Holstein

König Frederik hat die Baustelle des Fehmarnbelttunnels besucht

Im Jahr 2029 sollen Züge und Autos von Hamburg über Fehmarn bis nach Kopenhagen fahren. Dafür müssen neue Tunnel gebaut werden. Das erste Element wurde nun vom dänischen König geweiht.

RÖDBYHAVN Der dänische König Frederik X. hat das erste Tunnelement für die Fehmarnbeltquerung eingeweiht. Das Element für den Tunnel unter der Ostsee war schon Anfang Mai fertiggestellt worden - 88 weitere sollen folgen, wie das für den Bau des Tunnels zuständige Unternehmen Femern A/S mitteilte.

Im Rahmen der Einweihung habe der dänische König auch eine Erinnerungstafel enthüllt, die im fertigen Tunnel angebracht wird. Zudem werde in der Nähe der Tunneleinfahrt eine Zeit-

kapsel vergraben, in denen die anwesenden Gäste und Besuchenden der Tunnelausstellung einen kleinen Gegenstand oder eine Botschaft für die Zukunft hinterlassen konnten. König Frederik legte laut einer Sprecherin von Femern A/S eine kleine Silbermünze in die Kapsel, die er zu seinem 18. Geburtstag bekommen hatte.

Der Tunnel werde von deutscher sowie dänischer Seite gleichmäßig gebaut und in der Mitte des Fehmarnbelts verbunden, teilte Femern A/S mit. Das nun eingeweihte erste Tunnelement



König Frederik X. von Dänemark und Königin Margrethe von Dänemark.
IDA MARIE ODGAARD/RITZAU SCANPIX FOTO/AP/DPA

werde auf der dänischen Seite abgesenkt und mit dem dänischen Portal verbunden. Dabei entstünden eine vierspurige Autobahn und eine zweigleisige Zugstrecke. Ab 2029 sollen Autos und Züge unter der Ostsee zwischen der deutschen Insel Fehmarn

und der 18 Kilometer entfernten dänischen Insel Lolland hin und her fahren.

Während auf der dänischen Baustelle die Arbeiten bereits im Gange sind, ist man auf deutscher Seite bisher nicht so weit. Für den Bau des Fehmarnsund-Tunnels, der die Insel Fehmarn und das deutsche Festland verbinden soll, befinde man sich noch in der Planungsphase, sagte ein Sprecher der Deutschen Bahn. Im Jahr 2026 soll voraussichtlich der eigentliche Bau des knapp zwei Kilometer langen Tunnels beginnen. Durch den Bau der beiden Tunnel verkürze sich die Zugstrecke zwischen Hamburg, Lübeck und Kopenhagen um etwa 160 Kilometer, hieß es von der Deutschen Bahn. *dpa*

Monatelange Verschmutzung des Niehuuser Sees beschäftigt Landtag

Die Ursachenforschung zur Verschmutzung des gesperren Niehuuser Sees und der Krusau hat der SSW-Politiker Christian Dirschauer auf die Agenda des Kieler Landtags gehoben. Auch die Hochschule Flensburg will sich engagieren.

NIEHUUS/KRUSAU Seit Ende Februar ist der Niehuuser See im gleichnamigen Ortsteil Harrislee (Harreslev) gesperrt. Der Grund ist die Ölverschmutzung, die seither besteht und bislang nur diffus einem Ölabscheider im dänischen Pattburg (Padborg) zugeordnet werden kann. Der See ist Eigentum des Angel-Vereins A.S.V. Petri Heil Flensburg von 1948. Vorstand und Mitglieder müssen von ihrem Vereinsgelände am See mit ansehen, wie der Ölfilm bleibt. Kleiner Trost ist die Schwanenfamilie, die bei ihren Landgängen die menschlichen Spaziergänger regelmäßig verückt

und hoffentlich keinen Schaden nimmt.

Das schützenswerte FFH-Gebiet Niehuuser Tunneltal und die Krusau (Kruså) haben zuletzt überregionale Aufmerksamkeit bekommen, weil der Zufluss als einer von 30 kleinen Flüssen für den ARD-Dokumentarfilm „Unsere Flüsse“ ausgewählt worden ist. Wissenschaftlerinnen der Uni Duisburg-Essen untersuchen für die Produktion das Leben in der Krusau und den Zustand des Gewässers. Ausstrahlung ist am 23. Oktober.

Die monatelange Verschmutzung des Sees in Niehuus hat jetzt auch den Um-



Schützenswerte Idylle: Niehuuser See mit Krusau sind Teil des Niehuuser Tunneltals.
MICHAEL STAUDT

welt- und Agrarausschuss im Kieler Landtag beschäftigt. Der Abgeordnete des Südschleswigschen Wählerverbandes SSW, Christian Dirschauer aus Flensburg, hatte die Landesregierung in seinem Antrag gebeten, Erkenntnisse über den Ver-

ursacher der Öleinträge zu teilen und zu den Auswirkungen auf Natur und Umwelt zu berichten.

Das Schutzgebiet habe „mehr als regionale Relevanz“, erläutert der 43-Jährige und sieht hier zwei Themenkomplexe. Zum einen

beschäftigt ihn die Akut-Situation, zum anderen die Gesamtbetrachtung durch den Verein, also den Eigentümer. Dieser kritisiert zum Beispiel, dass aus einem umfangreichen Managementplan von 2016 für das FFH-Gebiet kaum Maßnahmen zum Schutz und zur Verbesserung realisiert worden seien.

Christian Dirschauer bringt aus dem Ausschuss die Information mit, dass ein Emittent gefunden worden sei und dort technische Veränderungen im Regenwassersystem initiiert worden seien. Der Kreis Schleswig-Flensburg engagiere sich sehr und beprobe zudem regelmäßig das Sediment als auch das Wasser des Sees. Auch auf dänischer Seite in der Kommune Apenrade erfahre das Thema die erforderliche Aufmerksamkeit.

Wermutstropfen: „Es muss weitere Einleiter geben“, hat

Dirschauer erfahren. Man sei weiterhin auf der Suche, doch die Verursacher seien schwer zu ermitteln. Eine Frage, auf die man ihm bislang wegen der Komplexität eine Antwort schuldig geblieben sei, bezieht sich aufs Geld. Denn bei dieser grenzüberschreitenden Gemengelage sei bisher ungeklärt, wer die notwendigen Maßnahmen bezahlen wird, berichtet Dirschauer.

Eine Institution, die sich ebenfalls für den Niehuuser See interessiert, ist zudem die Hochschule Flensburg. Prof. Wiktor Vith aus dem Fachbereich Maschinenbau, Verfahrenstechnik und maritime Technologien. Vith bestätigt, dass sie mit Studierenden im Rahmen einer Veranstaltung im nächsten Sommersemester „eine Grund-Beprobung des Sees beziehungsweise der Zuflüsse“ durchführen werde. *Antje Walther/shz.de*

Schleswig-Holstein übernimmt Kosten für Deichreparaturen

KIEL (DPA/LNO) Um die Wiederherstellung der Deiche bis zur nächsten Sturmflut-saison gewährleisten zu können, übernimmt das Land Schleswig-Holstein einmalig die gesamten Wiederherstellungskosten der Wasser- und Bodenverbände. Das kündigte das Kieler Umweltministerium kürzlich an. Das Ministerium habe bereits einen Großteil der finanziellen Mittel bewilligt und an die Wasser- und Bodenverbände übermittelt. Aufgrund der damit gesicherten Finanzierung könnten die Verbände nun weitere große Aufträge zur Wiederherstellung der Küstenschutzanlagen erteilen.

„Die Oktobersturmflut im vergangenen Herbst hat schwere Schäden an-

gerichtet und deutliche Spuren hinterlassen. Ein Großteil der finanziellen Mittel zur Wiederherstellung der Deiche sind jetzt bewilligt, erste Deiche werden bereit repariert“, sagte Küstenschutzminister Tobias Goldschmidt (Grüne). Schleswig-Holstein stehe zu seiner Zusage, die Wasser- und Bodenverbände bei den Deichreparaturen zu unterstützen und einmalig 100 Prozent der Kosten zu übernehmen, „damit wir für die nächste Sturmflut-saison gewappnet sind“, sagte der Minister.

Nach der schweren Ostseesturmflut im Oktober 2023 hatte die Landesregierung zur Unterstützung der Wasser- und Bodenverbände sowie der Gemeinden kurz-



Mit einem Bagger werden große Steine am Strand am Hafen von Damp verladen.
AXEL HEIMKEN/DPA/ARCHIVBILD

fristig eine Förderrichtlinie zur Wiederherstellung von beschädigten Regionaldeichen und Küstenschutzanlagen verabschiedet. Im Regelfall sieht diese Richtlinie eine Förderung von 90 Prozent der Kosten vor. Da die Wasser- und Bodenverbände jedoch nicht in der Lage seien, einen Eigenanteil von zehn Prozent zu tragen und die Wiederherstellung der Deiche bis zur nächsten Sturmflut-saison gewährleisten sein müsse, habe sich das Land einmalig bereit erklärt, die gesamten Kosten zu übernehmen.

Dem Ministerium liegen nach eigenen Angaben aktuell 48 Anträge mit einem voraussichtlichen Gesamtvolumen von mehr als 20 Millionen Euro vor. *dpa*

Grenzland

Die konfliktreiche Minderheitengeschichte als Hintergrund für einen Mord

Es müssen nicht immer Sachbücher sein, die Wissen vermitteln. H. Dieter Neumann hat in seinem neuesten Kriminalroman „Stumme Gräber“ ein Verbrechen im Kontext der Geschichte des deutsch-dänischen Grenzlandes geschehen lassen. Der Autor erzählt, was ihn dazu bewegt hat, die Minderheiten-Gesellschaften in seinem Buch abzubilden.

Von Anna-Lena Holm

APENRADE/AABENRAA Ein Krimi vor dem Hintergrund geschichtlicher Fakten erfüllt gleich zwei Bedürfnisse vieler hingebungsvoller Leserinnen und Leser. Er verknüpft Unterhaltung mit Wissens-erweiterung und ist daher eine beliebte Kombination für den anspruchsvollen Ferien-Kopf.

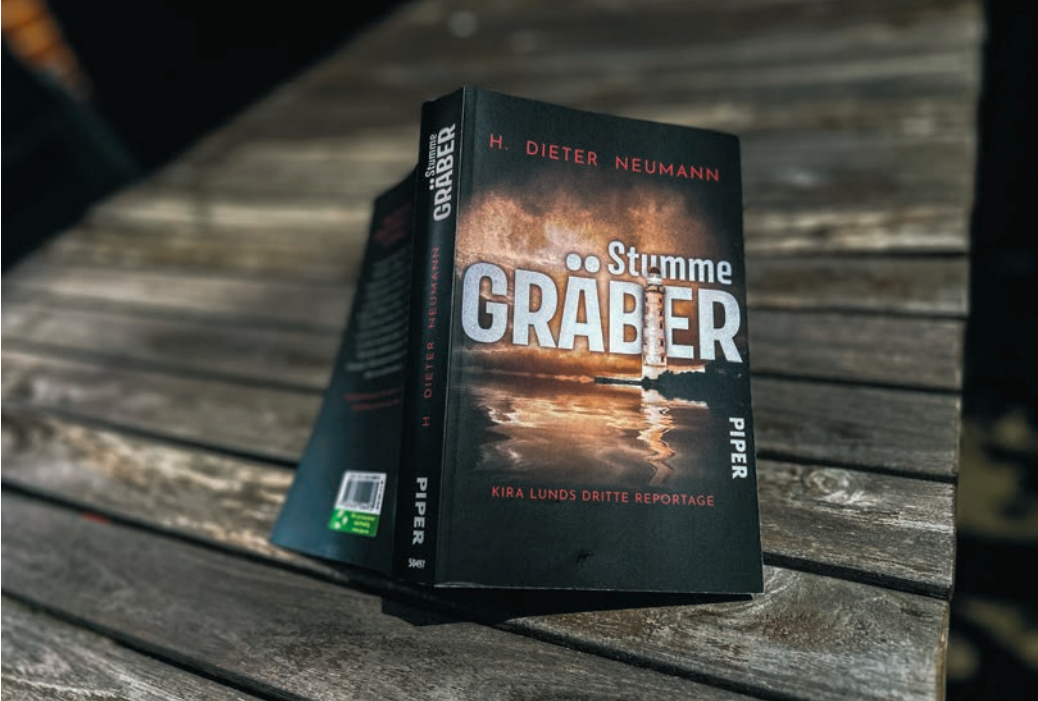
Das deutsch-dänische Grenzgebiet blickt auf eine jahrhundertelange, facettenreiche Vergangenheit zurück. Die Geschehnisse und Entwicklungen vor und nach dem Deutsch-Dänischen Krieg 1864 sind für manch eine geschichtlich und kulturell ambitionierte Person in Nord- und Südschleswig interessant.

So auch für H. Dieter Neumann, der seinen neuesten Kriminalroman in den Kontext der deutsch-dänischen Geschichte setzt. Es ist die dritte Reportage, in die der

Schafflunder Autor seine Protagonistin, die Fernseh-Journalistin Kira Lund, schickt.

Neumanns Kriminalroman hat einen Anspruch: Er möchte einen Teil der beleuchten, der im Rest Deutschlands kaum bekannt ist und die Besonderheit der Minderheiten-Gesellschaften in den Fokus rücken. „Ich bin in ganz Deutschland unterwegs. Und südlich von Hamburg hat kaum einer je etwas von diesem Teil der deutschen Geschichte gehört“, erzählt der Autor von seinen Erfahrungen, die er auf Lesereisen in Städten wie Dortmund oder Köln gesammelt hat. „Kaum einer weiß etwas über die deutsche oder die dänische Minderheit und deren Zusammenleben, das seit mehr als 100 Jahren so beispielhaft funktioniert. Das ist faszinierend für jemanden, der hier lebt.“

Der in Hamburg aufgewachsene Autor hat seit Jahrzehnten seinen Lebensmit-



In „Stumme Gräber“ geht es um die Aufklärung des Mordes an einem jungen Minderheiten-Deutschen.

ANNA-LENA HOLM

telpunkt in Südschleswig und ist mit der Omnipräsenz des Dänischen in seinem Alltag bestens vertraut.

„Im deutsch-dänischen Grenzland treffen unterschiedliche Traditionen und Mentalitäten aufeinander. Dass das einen massiven Einfluss auf das kulturelle und soziale Zusammenleben hat, ist doch selbstverständlich“, konstatiert Neumann. Diese Besonderheit in einem Span-

nungsroman aufzugreifen, habe er immer als sehr reizvoll empfunden.

Das eigene Geschichtswissen plus die Ambition, den in Deutschland zu wenig beleuchteten Teil der eigenen Geschichte sichtbarer zu machen, seien das Fundament, auf dem die Geschichte rund um einen mysteriösen Todesfall baut. Neumann webt in seinem neuesten Kriminalroman geschichtliche Tat-

sachen in den Kontext der deutsch-dänischen Grenzlandfreundschaft ein.

In „Stumme Gräber“ schickt Neumann seine Protagonistin, die Fernsehreporterin Kira Lund, los, um die Hintergründe des Mordes an einem Jugendlichen, der Teil der deutschen Minderheit ist, während eines Sommercamps an der Flensburger Förde zu recherchieren.

Lund, die selbst Süd-

schleswigerin ist, merkt schnell, dass sie auch nördlich der Grenze nach Spuren suchen muss. Der Fall konfrontiert sie mit einer Reihe an Morden, die in der Zeit des Ersten Weltkriegs ihren Anfang nehmen. Es ist eine jahrhundertalte Familienfehde, deren Zyklus der Rache bis in die Gegenwart hineinreicht.

„Als Südschleswigerin ist sie in der Lage, in Dänemark zu schalten und walten, wie sie will“, erklärt Neumann seinen Kniff. „Polizisten können nicht eben über die Grenze und dort ermitteln. Die Reporterin kann das. Und dadurch entsteht eine Geschichte, die man aus zwei verschiedenen Perspektiven erzählen kann und die dadurch eigentlich erst rund wird.“ Und so befragt Lund nördlich der Grenze Verdächtige und folgt mit der Selbstsicherheit, die ihr der eigene Dänemark-Bezug gibt, ihrem Bauchgefühl. Was die Investigativ-Reporterin Lund zwar auf die richtige Spur, aber auch in akute Lebensgefahr bringt.

„Stumme Gräber“ ist im Piper Verlag, München, erschienen und ist auch als E-Book und Hörbuch erhältlich.

Bier-Notstand in Stuttgart: Dänische Fußballfans trinken Biergarten leer



LISELOTTE SABROE/RITZAU SCANPIX

STUTTGART Etwa 3.000 dänische Fußball-Fans strömten kürzlich in den Biergarten von Sonja Merz im Stuttgarter Schlossgarten. Schon wenige Stunden später war das letzte Bierfass leer. Für die durstigen Fans jedoch kein Problem – sie stiegen kurzerhand auf Wein und Schnaps um. „Das habe ich seit der WM 2006 nicht mehr er-

lebt“, sagte Sonja Merz den „Stuttgarter Nachrichten“. Die ausgelassene Stimmung der dänischen Fans erinnerte an vergangene Zeiten, als englische und niederländische Fans ähnliche Spuren hinterließen.

Der plötzliche Biermangel war für die Wirtin und ihr Team eine logistische Herausforderung. Die Che-

fin kontaktierte zahlreiche Kolleginnen und Kollegen in der Region und konnte schließlich bei den Wasenwirten Klauss & Klauss Nachschub organisieren.

Die dänischen Fans mussten bis etwa 22 Uhr warten, bis das Bier wieder floss. Trotz der Wartezeit blieb die Stimmung friedlich und ausgelassen.

Jens Kragh Iversen

Die Post hat Extra-Auflage des Magazins „Grænsen“ für die Europeada verschlampt

KOPENHAGEN Der Redakteur der Zeitschrift „Grænsen“, Poul Struve Nielsen, ist derzeit auf die dänische Post, PostNord, nicht gut zu sprechen.

„Ich bin ein sehr saurer Redakteur“, sagt er zu „Flensborg Avis“.

Der Grund für seinen Ärger: Eine große Anzahl von extra Exemplaren seines Magazins ist auf dem Weg nach Südschleswig verschollen. PostNord hat keine Ahnung, wo sie stecken.

Eigentlich sollten sie während der Europeada verteilt werden, um über die Fußball-EM für Minderheiten zu informieren. Die Meisterschaft wird ab Sonnabend in Nord- und Südschleswig gespielt.

„Wir möchten gerne Wissen über Südschleswig ausbreiten. Wir nutzen die Extra-Auflage in Lokalverbänden und bei Veranstaltungen, bei denen die Zeitschrift verteilt werden kann. Es ist besonders ärgerlich, dass dies in diesem Monat passiert, weil die Europeada stattfindet“, so Struve Nielsen.

Es wird ein geringer Trost für ihn sein, dass er nicht der Einzige ist, der in dieser Situation steckt. In letzter Zeit sind der dänischen Post wiederholt Pakete abhandengekommen. Anfang Juni verschwanden 51 Prüfungsaufgaben einer 9. Klasse in Esbjerg auf dem Weg zum Zensor.

Die Skizzensammlung in



Die Titelseite der aktuellen Ausgabe von „Grænsen“

GRÆNSEFORENINGEN

Køge musste die Eröffnung einer Ausstellung mit dem Künstler Jim Lyngvild verschieben, weil die Bilder verschwunden sind. Lyngvild kreiert die Fotokunst jetzt erneut.

PostNord ist es sogar gelungen, ein ganzes Dinosaurierskelett zu verschlamphen. Sechs große Kisten waren auf dem Weg zum Knuthenborg Safaripark plötzlich unauffindbar. Am Dienstag konnte „TV2 Øst“ jedoch vermelden, dass das Skelett wieder aufgetaucht ist.

Poul Struve Nielsen vertraut

nicht darauf, dass die Post seine Zeitschriften wiederfindet. Er hat einen Notplan gemacht.

„Ich habe die Druckerei gebeten, 200 weitere Exemplare zu drucken, die an drei Orten in Nord- und Südschleswig verteilt werden“, sagt er zu „Flensborg Avis“. Er hofft, die gesamte Auflage neu zu drucken.

Die Mitglieder der Grænseforening haben ihre Exemplare erhalten.

Nikolai Fenger Rasmussen, fla.de/wt

Röm: Die ehrenamtlichen Hilfskräfte rücken im Einsatzfahrzeug aus

Mit dem neuen, geländegängigen Fahrzeug können die Ersthelferinnen und Ersthelfer insbesondere in der verkehrsstarken Hochsaison schneller am Einsatzort sein. Das Team ergänzt seit 2016 auf der Nordseeinsel die professionelle Bereitschaft.

Von Monika Thomsen

RÖM/RØMØ „Das ist unser kleines Wunder. Das Einsatzfahrzeug macht für uns einen großen Unterschied aus“, sagt Ersthelfer Claus Kjemtrup bei der Feuerwache auf der Insel Röm. Dabei richtet er den Blick auf das neue Fahrzeug mit Allradantrieb, das lange auf der Wunschliste gestanden hat.

Bereits im Januar 2021 gab es für „Akut-Hjælper Rømø“ die Zusage der Stiftung „Tryk Fonden“ für die finanzielle Förderung mit 500.000 Kronen. Bevor das ersehnte, speziell angefertigte Fahrzeug auch wirklich vorfuhr, vergingen jedoch etwas mehr als drei Jahre.

„Verschiedene Hürden mussten überwunden werden“, sagt Claus Kjemtrup, der an der Spitze des ehrenamtlichen Teams steht. Die Ersthelferinnen und Ersthelfer auf Röm, die eine Unterabteilung der freiwilligen Insel-Feuerwehr sind, gibt es seit 1. Oktober 2016. Treibende Kraft dafür war Claus Kjemtrup.

Wenn der Krankenwagen oder der Rettungshubschrauber zum Beispiel zu Einsätzen mit Herzstill-

stand, lebensbedrohlichen Krankheiten oder Unfällen gerufen wird, werden die ehrenamtlichen Ersthelferinnen und Ersthelfer auch durch eine App auf ihrem Handy alarmiert.

„Wir sind keine Rettungssanitäter, wir sind Ersthelferinnen und Ersthelfer im Lokalbereich, die schnell vor Ort sein können“, erzählte er bei der Übertragung des neuen Fahrzeuges.

In den vergangenen knapp acht Jahren sei das Team zwischen 900- und 1.000-mal ausgerückt.

„Mehrere von uns sind mehr als 400-mal im Einsatz gewesen. Die 13 Kräfte leisten einen großen Einsatz und lassen alles stehen und liegen, wenn der Alarm geht. Wir sind das ganze Jahr hindurch rund um die Uhr im Laufe von 4 bis 5 Minuten am Einsatzort. Ich bin wirklich stolz auf mein Team“, sagt Claus Kjemtrup.

Die 13 Ehrenamtlichen haben eine erweiterte Erste-Hilfe-Ausbildung absolviert.

Das geländegängige Fahrzeug kann auch zu Einsätzen am Strand, in den Dünen und im Wald fahren, wo der Krankenwagen nur schwer hinkommt.



Claus Kjemtrup, der an der Spitze von Akut-Hjælper Rømø steht, freut sich, dass das neue Einsatzfahrzeug endlich da ist.

MONIKA THOMSEN

„Die Krankenwagen können am besten dort passieren, wo der Untergrund fest ist. Bei Reitunfällen im Terrain können wir dann betreffende Person zum Krankenwagen transportieren“.

Im Auto gibt es auch Platz für Personal des Krankenwagens. „Dass wir mit Blaulicht fahren, wird insbesondere im Sommerhalbjahr auf dem Havnebyvej und dem Vesterhavsvej einen großen Unterschied ausmachen“, erwartet Kjemtrup.

Somit kommt das Team in der Hochsaison auch bei dichtem Verkehr schneller

voran, als das bislang in Privatautos der Fall gewesen ist. Damit gibt es für die knapp 600-köpfige Inselanwohnerschaft und den mehr als 1.000.000 Feriengästen die Gewissheit, dass im Notfall die Hilfe schnell vor Ort ist.

Geht aus Røm ein 1-1-2-Notruf bei der AMK-Wachzentrale (Akut Medicinsk Koordinering) der Region Süddänemark ein, wird das Team auf Röm auf dem Handy alarmiert. Die App registriert, wo die Ersthelferinnen und Ersthelfer sich aufhalten.

Die vier Kräfte, die sich am

dichtesten am Einsatzort befinden, werden verständigt. „Wir rücken immer zu viert aus. Es kann natürlich vorkommen, dass zum Beispiel aus beruflichen Gründen keiner von uns auf der Insel ist“, so Kjemtrup.

Am nächsten dran ist der Krankenwagen auf dem Festland in Scherrebek (Skærbæk), der nach knapp 20 Minuten auf der Insel ist. Noch längere Fahrzeiten müssen berechnet werden, wenn dieser im Einsatz ist und der Krankenwagen zum Beispiel aus Lügumkloster (Løgumkloster), Tønder (Tønder)

oder Ripen (Ribe) nach Røm kommt.

„Unlängst hatten wir einen Krankenwagen aus dem noch weiter entfernten Bramming hier. Wenn der Krankenwagen aus Scherrebek hier abfährt, dauert es mindestens zwei Stunden, bis er wieder auf der Insel ist“, erwähnt Kjemtrup.

„Man sieht wirklich, wie die Leute die Schultern senken, wenn sie sehen, dass wir in unseren Westen zum Einsatzort kommen“, erzählt Helle Pedersen, die seit Anbeginn zum Team gehört.

„Wir haben Spaß untereinander im Team. Wir unterstützen uns aber auch gegenseitig beim Verarbeiten von weniger schönen Erlebnissen“, sagt Helle Pedersen.

„Es ist ein schönes Gefühl, wenn man zum Beispiel bei der alten Frau Hansen mit Atemproblemen erlebt, dass es ihr allein dadurch, dass wir ihre Hand halten, besser geht und sie dankbar ist“, erzählt Kjemtrup.

Der sechsfache Vater ist nicht der Einzige in der Familie, der sich für die Sache engagiert. Seine Frau Betina und drei der gemeinsamen vier Kinder gehören ebenfalls zum Team – wenn sie sich auf der Insel aufhalten.

Bei dem Jüngsten, dem bald 16-jährigen Victor, scheint es nur eine Frage der Zeit zu sein. Er engagiert sich gegenwärtig bei der Jugendfeuerwehr.

Neues dänisches Flagngengesetz: Schwarz-Rot-Gold darf gehisst werden

KOPENHAGEN Die deutsche Minderheit soll Schwarz-Rot-Gold hissen dürfen, wann immer sie möchte. Dasselbe gilt für die schleswig-holsteinische Fahne.

Das geht aus einem Gesetzesvorschlag hervor, den Justizminister Peter Hummelgaard (Soz.) kürzlich in die Anhörung geschickt hat. Demnach soll es grundsätzlich verboten sein, andere Flaggen als den Dannebrog zu hissen.

Es gibt jedoch aus Rücksicht auf die Minderheit eine Ausnahme für die deutsche Fahne. Die Ausnahme ist jedoch nicht auf die Minderheit beschränkt, sondern gilt generell für alle Personen im ganzen Land. Auch die deutschen Regionalflaggen sind von dem Verbot ausgenommen, und daher kann auch die schleswig-holsteinische oder zum Beispiel die sächsische Landesflagge gehisst werden.

Bis auf die deutsche Ausnahme kehrt man damit zurück zu den Regeln, die mehr als ein Jahrhundert gegolten haben. Diese wurden jedoch im Juni des vergangenen Jahres vom Obersten Gericht ge-

kippt. Es stellte fest, dass die Gesetzesgrundlage für die Regeln fehlte. Diese möchte Justizminister Hummelgaard mit seinem Vorschlag schaffen.

„Der Dannebrog ist für Dänemark ein wichtiges Symbol. Ein Symbol, das uns als Volk eint. Die Regierung meint, dass der Dannebrog in Dänemark einen ganz besonderen Status genießen soll“, sagt er.

Eine Ausnahme von dem Verbot soll es ebenfalls für die Flaggen der nordischen Länder sowie die Grönlands und der Färöer geben. Auch Flaggen von internationalen Organisationen wie der EU und der UNO dürfen weiterhin gehisst werden. Der Justizminister soll jedoch die Möglichkeit erhalten, eine generelle Ausnahmegenehmigung für zum Beispiel die ukrainische Flagge zu erteilen.

Das Verbot gilt ausschließlich für das Hisen von Flaggen. Bei Fußballspielen oder Demonstrationen darf man somit weiterhin Fahnen aller Länder mitbringen.

Die Anhörung des Gesetzes läuft bis zum 22. August. Im Herbst soll es dem Folketing vorgelegt werden.

Walter Turnowsky

KOPENHAGEN/NORDSCHLESWIG Die deutsche Minderheit soll die deutsche sowie die schleswig-holsteinische Flagge hissen können, wann immer sie möchte. Das sieht ein Gesetzesantrag zum Verbot von ausländischen Flaggen vor, den Justizminister Peter Hummelgaard (Soz.) in die Anhörung geschickt hat.

„Ich bin sehr froh darüber, denn es zeigt, dass man unsere Sorgen nachvollzogen hat und bereit ist, Rücksicht auf die Minderheit zu nehmen“, sagt Hinrich Jürgensen, Vorsitzender des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN).

Der Justizminister meint, dass man grundsätzlich nur den Dannebrog hissen sollte. Die Ausnahmen für die deutsche Flagge und die deutschen Regionalflaggen begründet er mit der außergewöhnlichen Rolle der Minderheit.

„Die Regierung meint, dass es natürlich ist, dass der Dannebrog einen besonderen Status hat. Wir meinen jedoch auch, dass wir Rücksicht auf die deutsche Minderheit nehmen müssen. Da-



BDN-Generalsekretär Uwe Jessen (l.), Sekretariatsleiter Harro Hallmann und BDN-Vorsitzender Hinrich Jürgensen besuchten im März den Justizausschuss des Folketings.

WALTER TURNOWSKY

her soll es möglich sein, auch die deutsche Flagge und die deutschen Regionalflaggen zu hissen“, so Hummelgaard in einer schriftlichen Stellungnahme.

Dies müsse ihm zufolge auch in dem Zusammenhang gesehen werden, dass auch die Flaggen der übrigen Nachbarländer von dem Verbot ausgenommen werden.

Der Abgeordnete der Dänischen Volkspartei, Peter Kofod aus Woyens (Vojens), hält die Ausnahme für eine schlechte Idee.

„Ich finde, man soll ausschließlich mit dem Dannebrog flaggen, wenn man sich

Freude bei der Minderheit über die Ausnahme für die deutsche Flagge

Anlässen zu hissen. In dem Gesetzesantrag ist jetzt eine generelle Ausnahme für das ganze Land vorgesehen. „Das ist einerseits die einfachste Lösung, ist aber auch ein Signal dafür, dass Dänemark Deutschland als einen Partner sieht, mit dem man eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit hat“, sagt der BDN-Vorsitzende.

Eine Ausnahme von dem Verbot soll es ebenfalls für die Flaggen der nordischen Länder und auch für Grönland und die Färöer geben. Auch Flaggen von internationalen Organisationen wie der EU und der UNO dürfen weiterhin gehisst werden.

Im vergangenen Jahr hat das Oberste Gericht die bis zu dem Zeitpunkt geltenden Flaggen-Regeln als gesetzeswidrig erklärt. Das Urteil hat bewirkt, dass es aktuell zulässig ist, jede beliebige Flagge zu hissen. Mit seinem Antrag möchte Hummelgaard dem wieder einen Riegel vorschieben.

Der Vorschlag wird dem Folketing nach einer Anhörung im Herbst vorgelegt.

Walter Turnowsky

Familiennachrichten

Maja Nielsen hat sich auch mit 85 Jahren einen großen Bewegungsradius bewahrt

Die agile Nordschleswigerin hat ihren Führerschein abgegeben und ihr Auto verkauft. Ein vierrädriger E-Scooter verschafft ihr heute die nötige Mobilität. Sie nutzt auch andere Transportmöglichkeiten.

Von Anke Haagensen

ROTHENKRUG/RØDEKRO Ohne Maja Nielsen ist über viele Jahrzehnte kaum etwas in den Einrichtungen und Vereinen der deutschen Gemeinschaft von Rothenkrug gelaufen. Am Sonntag, 23. Juni, konnte sie ihren 85. Geburtstag feiern. Und natürlich hat sie ihn gefeiert. „Wie jeden Geburtstag. In meinem Alter weiß man schließlich nie, wann es der letzte ist“, stellt sie völlig ohne Selbstmitleid, sondern fröhlich lachend fest.

Inzwischen hat sie ihre Ehrenämter in der örtlichen Vereinswelt stark reduziert. Engagieren und interessieren tut sie sich aber noch immer; sie nimmt fleißig an Veranstaltungen und Angeboten teil und bringt sich auch noch ein. „Ich backe zum Beispiel Kuchen für die Nachmittage des Donnerstagsclubs und koche auch weiterhin den Kaffee für die Gemein-denachmittage“, sagt Maja Nielsen.

„Aber ich habe jetzt mehr Zeit für mich“, stellt sie nach der Reduktion der Ehrenäm-

ter fest. Diese Zeit braucht sie allerdings auch, weil sie vor Kurzem ihren Führerschein abgegeben hat. Freiwillig. Ohne Zwang. „Ich hatte im vergangenen Winter einige Verkehrssituationen, in denen ich einfach merkte, dass mein Reaktionsvermögen wohl nicht mehr das vergangener Tage ist. Es ist zum Glück nie etwas passiert, aber es hat mich zu der Erkenntnis gebracht, dass es wohl besser ist, wenn ich nicht mehr Auto fahre“, sagt die geistig rüstige Rothenkrugerin. Körperlich merkt sie ihr Alter nämlich dann schon. Vor allem die Füße sind nicht mehr so flink wie noch vor wenigen Jahren.

Um nicht nur in ihrem schmucken Zuhause am By-skoven hocken zu müssen, hat sie sich nach einem anderen Transportmittel umgesehen.

„Ich habe bei der Kommune einen Zuschuss für einen Elektroscooter beantragt und den auch gewährt bekommen. Gleichzeitig habe ich mein Auto – es war immerhin schon 15 Jahre alt – ganz gut verkaufen können.



Maja Nielsen weiß das gut ausgebautе Geh- und Radwegenetz in Rothenkrug zu schätzen. KARIN RIGGELSEN

Und so habe ich mir einen vierrädrigen Scooter anschaffen können. Mit dem bin ich wirklich sehr zufrieden“, stellt sie fest.

Maja Nielsen kann ihre täglichen Besorgungen und Termine im Ort völlig selbstständig erledigen. „Es dauert zehn Minuten zum Supermarkt. Hin- und Rückfahrt zum Training nehmen jeweils fünf Minuten in Anspruch. 20 Minuten brauche ich, um zur Schule oder zum Arzt zu kommen. Es ist also alles machbar. Ich muss nur etwas mehr Zeit einplanen“, sagt Maja Nielsen.

„Ich habe durch den Scooter auch ein neues Hobby bekommen“, verrät sie augenzwinkernd. „Ich verfolge jetzt intensiv den Wetterbericht und schaue viel häufiger aus dem Fenster.“ Wenn schlechtes Wetter angesagt ist oder dunkle Wolken drohend am Himmel stehen, dann lässt sie den Scooter auch mal im Schuppen.

Tägliche Besorgungen auf dem Scooter
„Als ich den Scooter kaufte, habe ich den Schuppen kräftig ausgemistet, damit mein neues Transportmittel da-

rin Platz hat und habe auch eine Steckdose anbringen lassen, damit die Batterie über Nacht aufladen kann“, erzählt sie.

Die täglichen Besorgungen kann sie in dem Drahtkorb auf dem Scooter oder auch in ihrem Rucksack transportieren. Alle zwei Wochen bietet die Seniorenorganisation „Ældre Sagen“ jedoch Sammeltransporte zum Supermarkt an. „Dann kann ich auch schon mal schwerere oder größere Dinge einkaufen. Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer verstauen die Einkäufe im Bus. Das ist eine feine Sache.

Dieser Service kostet 40 Kronen. Das ist ein fairer Preis“, findet Maja Nielsen.

Darüber hinaus nimmt sie gelegentlich ein besonderes Angebot des öffentlichen Nahverkehrs für Behinderte in Anspruch. „Ich bin schon ein paar Mal mit ‚Handicapkørsel‘ in Apenrade gewesen. Ich werde dann zu Hause mitsamt E-Scooter abgeholt und dann in Apenrade abgesetzt. Zu einer verabredeten Zeit werde ich dann an dieser Stelle mitsamt E-Scooter wieder abgeholt und nach Hause gebracht. Ich zahle für die Hin- und Rückfahrt jeweils 50 Kronen“, erzählt sie. Auch das gibt ihr trotz der Gehbehinderung Unabhängigkeit und Freiheit – und erhält ihr einen großen Bewegungsradius. Das ist ihr wichtig.

Seit sie ihr Auto aufgegeben hat, weiß sie das gute Geh- und Radwegenetz in Rothenkrug zu schätzen. „An einigen Stellen sind die Bürgersteige jedoch so beschädigt, dass ich auf die Fahrbahn ausweichen muss“, stellt sie fest. Wer Maja Nielsen kennt, ahnt, dass sich das Rathaus in Apenrade schon bald auf einen Anruf oder eine Mail von ihr gefasst machen kann, weil sie auf die Missstände aufmerksam machen möchte.

Familiennachrichten

90. GEBURTSTAG

Helga Ihle Simonsen, Broacker (Broager), wird am Sonnabend, 29. Juni, 90 Jahre alt. Anna Meta Leonhardt 90 Jahre Am Sonnabend, 22. Juni, feiert Anna Meta Leonhardt ihren 90. Geburtstag. Die gebürtige Mögeltonderanerin lebt im Pflegeheim Digegården in Hoyer (Højer).

DIENSTJUBILÄUM

Investmentberater Paul Erik Roager feierte am 1. Juli sein 40-jähriges Dienstjubiläum bei Danske Bank in Sonderburg (Sønderborg). Seine Karriere begann er 1984 bei Bikuben in Scherrebek (Skærbæk). Anschließend arbeitete er für verschiedene Banken in Nordschleswig. Claus Clausen konnte am 1. Juli auf eine 40-jährige Karriere im Speditionsunternehmen Andresen/Nagel zurückblicken. Clausen wurde in der Branche ausgebildet. Er fand 1984 Anstellung im Speditionsunternehmen Andreas Andresen A/S, wo er im Laufe der Jahrzehnte verschiedene Posten bekleidete. Als das Unternehmen vom Konkurrenten Nagel Danmark A/S aufgekauft wurde, wusste man die Vielseitigkeit und das große

Netzwerk Claus Clausens zu schätzen. Auf seiner Visitenkarte steht passenderweise deshalb auch die Stellenbezeichnung „Head of Network“. Die Sozialpädagogin Mette Spangtoft konnte am 18. Juni ihr 25-jähriges Dienstjubiläum bei der Kommune Apenrade feiern. Sie arbeitet bei „Bostedet Rugkobbøl“.

HOCHZEIT

Am Sonnabend, 22. Juni, haben sich in der Kirche zu Ries (Rise) das Jawort gegeben: Louise Ries Jørgensen und Morten Søndergaard Thomsen. Adresse des Brautpaares: Birkeparken 9 in Rothenkrug (Rødekro).

TODESFÄLLE

Verner Nielsen, 1939-2024
Verner Nielsen aus Nustrup ist verstorben. Die Bestattung findet am Donnerstag, 4. Juli, ab 13 Uhr von der Nustruper Kirche aus statt.
Christine Margrethe Madsen, 1936-2024
Christine Margrethe Madsen aus Fauderup (Fogderup) ist still eingeschlafen. Sie wurde 88 Jahre alt.
Erling Østergaard, 1934-2024
Erling Østergaard, Oxbüll (Oksbøl), ist im Alter von 90 Jahren entschlafen.
Jørgen Rasmussen,

1946-2024
Jørgen Rasmussen, Atzerballig (Asserballe), ist im Alter von 77 Jahren plötzlich verstorben.
Gunnar Kyster, 1941-2024
Gunnar Kyster aus Tingleff (Tinglev) ist im Alter von 73 Jahren verstorben.
Herluf Schmidt, 1958-2024
Herluf „Bodde“ Schmidt (Apenrade/Aabenraa) ist still eingeschlafen. Er wurde 65 Jahre alt.
Alex Jørgensen, 1984-2024
Alex Jørgensen aus Pattburg (Padborg) ist gestorben.
Ruth Nissen verstorben
Im Alter von 91 Jahren ist Ruth Nissen, Osterterp (Øster Terp), still entschlafen.
Niels Arne J. Skov, 1937-2024
Niels Arne J. Skov aus Gramm (Gram) ist verstorben.
Josef Rosiak, 1934-2024
Josef Rosiak ist verstorben.
Bjørn W. Knappe, 1943-2024
Bjørn W. Knappe aus Gramm (Gram) ist verstorben.
Mary Nielsen, 1947-2024
Mary Nielsen aus Hadersleben (Haderslev) ist verstorben.
Erik Krogh, 1940-2024
Erik Krogh, Sønderburg (Sønderborg) ist im Alter von 83 Jahren nach kurzer Krankheit verstorben.
Hans Mikael Laugesen,

1933-2024
Hans Mikael Laugesen, Eken (Egen), ist im Alter von 90 Jahren im Pflegeheim „Hørup Plejecenter“ gestorben.
Hans Erik Duus, 1947-2024
Hans Erik Duus, Ulkebüll (Ulkebøl), ist im Alter von 76 Jahren nach langer Krankheit in Høruphaff (Høruphav) verstorben.
Frederik Jensen, 1937-2024
Frederik Jensen, Ulkebüll (Ulkebøl), ist im Alter von 87 Jahren eingeschlafen.
Aase Møller-Jensen, 1933-2024
Aase Møller-Jensen aus Aarup ist wenige Tage nach ihrem 91. Geburtstag still eingeschlafen.
Gitte Hansen, 1960-2024
Gitte Hansen aus Rothenkrug (Rødekro) ist im Alter von 64 Jahren verstorben.
Olga Albæk, 1928-2024
Im Alter von 96 Jahren ist Olga Albæk verstorben.
Frede Warming, 1939-2024
Frede Warming, Mølby (Mølby), ist im Alter von 85 Jahren gestorben.
Kirsten Holm, 1945-2024
Kirsten Holm, Hadersleben (Haderslev), ist tot. Sie wurde 78 Jahre alt.
Lauge Kamp Jensen, 1942-2024
Lauge Kamp Jensen ist im Alter von 81 Jahren gestorben.
Reinhard Franke Høi, 1933-2024

Reinhard Franke Høi, Ulkebüll (Ulkebøl), ist im Alter von 90 Jahren verstorben.
Frederik Arnold, 1932-2024
Frederik Arnold, Norburg (Nordborg), ist im Alter von 91 Jahren eingeschlafen.
Anna Lise Nielsen, 1939-2024
Anna Lise Nielsen, Augustenburg (Augustenborg), ist im Alter von 85 Jahren eingeschlafen.
Per Schmidtke, 1957-2024
Im Alter von 66 Jahren ist Per Schmidtke, Tingleff (Tinglev), gestorben.
Anne Lise Iversen, 1937-2024
Anne Lise Iversen, Loit Kirkeby (Løjt Kirkeby), ist im Alter von 87 Jahren gestorben.
Arne Nielsen, 1931-2024
Arne Nielsen, Gravenstein (Gråsten), ist im Alter von 93 Jahren nach kurzer Krankheit verstorben.
Thomas Gulløve, 1956-2024
Thomas Gulløve, Sønderburg (Sønderborg), ist im Alter von 68 Jahren verstorben.
Hans Henrik Christian Bang, 1931-2024
Hans Henrik Christian Bang aus Bau (Bov) ist im Alter von 92 Jahren still eingeschlafen.
Ulla Kubiak, 1953-2024
Ulla Kubiak, Atzerballig (Asserballe), ist im Alter von 72 Jahren verstorben.

Kim Bjarne Pedersen, 1950-2024
Kim Bjarne Pedersen, Ketting auf Alsen (Als), ist im Alter von 73 Jahren nach längerer Krankheit verstorben.
Tagе Sørensen, 1946-2024
Tagе Sørensen, Sønderburg (Sønderborg), ist im Alter von 78 Jahren plötzlich in Hagenberg (Havnbjerg) verstorben.
Hans K. Christensen, 1940-2024
Wenige Tage nach seinem 84. Geburtstag ist Hans K. Christensen, verstorben.
Ole Hindenburg Christensen, 1938-2024
Im Alter von 86 Jahren ist Ole Hindenburg Christensen aus Apenrade (Aabenraa) still eingeschlafen.
Ernst Schmidt, 1945-2024
Ernst Schmidt (Apenrade/Aabenraa) ist im Alter von 79 Jahren still eingeschlafen.
Ingeliese Stein, 1938-2024
Ingeliese Stein aus Apenrade (Aabenraa) ist nach kurzer Krankheit verstorben.
Henry Kristian Jensen, 1926-2024
Henry Kristian Jensen aus Apenrade (Aabenraa) ist wenige Wochen nach seinem 98. Geburtstag still eingeschlafen.
Inge Marie Hansen, 1932-2024
Inge Marie Hansen (Apenrade/Aabenraa) ist im Alter von 92 Jahren still eingeschlafen.

Familiennachrichten

Tonderns Vizebürgermeister fährt ins nächste Jahrzehnt

Venstre-Politiker Martin Iversen gibt Einblicke, was ihn außer Politik umtreibt. Der Bürgermeisterkandidat weiß, seine Gesundheit zu schätzen. Er beantwortet auch die Frage, wie Tonderns Bürgermeister ab Januar 2025 heißt.

Von Monika Thomsen

TONDERN/TØNDER „Mir geht es gut damit, 60 Jahre alt zu werden. Das ist besser, als es nicht zu werden. Ich schätze jeden Tag“, sagt Venstre-Politiker Martin Iversen aus Mögeltøndern (Møgeltønder), der am Freitag, 28. Juni seinen sechsten runden Geburtstag feierte.

„Meine Schwester und meinen Schwager verloren wir im Alter von 46 Jahren im Abstand von fünf Jahren“, erzählt Tonderns Vizebürgermeister.

„Ich bin gesund und laufe

noch einmal in der Woche. Außerdem trainiere ich zweibis dreimal wöchentlich im Fitnesscenter. Ich habe nicht das Gefühl, 60 zu sein, und gehe davon aus, dass ich noch viele Jahre arbeiten werde“, sagt der gelernte Baukonstrukteur.

Er ist Direktor und Mitbesitzer des Ferienresorts Enjoy auf Røm (Rømø). Bislang gehörte ihm ein Drittel des Ferienunternehmens. Nach dem kürzlichen Tod seines langjährigen Geschäftspartners Erik Jacobsen aus Gallehuus (Gallehus) übernahm er mit Jacobsens Anteil ein weite-



Martin Iversen feierte am Freitag, 28. Juni, seinen 60. Geburtstag (Archivfoto). JANE RAHBEK OHLSEN

res Drittel. Das letzte Drittel gehört Bent Jessen aus Rottenkrug (Rødekro), mit dem Iversen seit 2007 zusammenarbeitet. „Ich baue darauf, dass die nächste Generation einsteigt“, sagt Iversen.

„Meine Frau Anette und ich haben drei Kinder und einen Hund“, sagt Iversen. Zur

Familie gehören außer dem 25-jährigen Mikkel und der 22-jährigen Julie, die beide in Aarhus studieren, Iversens Neffe Kennet in Tøndern. Er zog 2006 als 16-Jähriger nach dem Tod seiner Eltern zu den Iversens.

Martin Iversen mischt seit Januar 2021 als Vizebürger-

meister im kommunalpolitischen Geschäft mit und betrat damals Neuland. Er setzte sich im Sommer 2020 bei der Nominierung als Bürgermeisterkandidat für Venstre auf einem Feld in Aggerskov (Agerskov) gegen den damals amtierenden Bürgermeister Henrik Frandsen durch. Die Abstimmung fand coronabedingt im Freien statt.

„Ich habe schon immer für Politik interessiert“, so Iversen. Nachdem es vor etwa sieben Jahren im Gebäck des Touristikvereins Røm-Tøndern geknirscht hatte, kam er der Aufforderung nach, und engagierte sich als Vorsitzender.

Die freie Zeit, die Job, Politik und Training ihm lassen, steckt er gerne ins Eigenheim und die Außenanlagen in Mögeltøndern. „Wir haben

einen 3.400 Quadratmeter großen Garten. Anette sagt zwar, dass das Haus und das Grundstück viel zu groß sind. Ich bin dort aber gerne in Schwung“, erzählt der Jubilar. Er genießt außerdem das Zusammensein mit der Familie und dem Freundeskreis.

„Haha. Ich habe aufgehört, zu raten. Unserer Basis habe ich aber gesagt, dass Venstre es verdient hat, wieder die größte Partei im Stadtrat zu werden“, beantwortet er lachend die Frage, wie der Bürgermeister in der Kommune Tøndern ab 1. Januar 2025 heißt.

„Wenn wir wie jetzt nur sechs Mandate haben, muss man schneller laufen“, sagt Venstre Bürgermeisterkandidat. Dann passt es ja gut, dass der 60-Jährige im Training ist.

Ehepaar Tranekjer heiratete vor 50 Jahren

Die frühere Krankenschwester Traute und der ehemalige Landmaschinenmechaniker Ib sind kürzlich von Solderup nach Tøndern gezogen. Die Gartenarbeit ist das gemeinsame Hobby der Eheleute.

TONDERN/TØNDER Ihren Lebensabend wollen sie in Tøndern verbringen. Kürzlich sind Traute und Ib Carsten Tranekjer von Solderup in die Stadt in

ein Haus am Alexandrinenvvej gezogen. Nun hat das Ehepaar seine goldene Hochzeit gefeiert.

Die Elternhäuser der Eheleu-

te liegen nicht weit voneinander entfernt. Traute Tranekjer stammt aus Solderup, wo die Eltern einen Hof bewirtschafteten. Ihr Mann stammt aus Jeising (Jejsing), wo die Familie eine Bäckerei hatte.

Die Goldbraut, die in der deutschen Minderheit aufgewachsen ist, wurde Krankenschwester und hat unter an-

derem auch in der Heimhilfe gearbeitet. Ib Tranekjer ist gelernter Landmaschinenmechaniker und machte seine Lehre bei der Firma Lützen in seinem Geburtsort.

In der Ehe wuchsen die Tochter Lena und Sohn René auf. Ihr Ein und Alles ist ihr Enkelkind in Kopenhagen. Daher unternehmen die Großeltern auch

oft eine Fahrt in die Hauptstadt.

Das gemeinsame Hobby ist die Arbeit im Garten. Außerdem fährt Ib Tranekjer Kajak. Beide sind als äußerst hilfsbereite Menschen bekannt.

Seine Frau engagiert sich auf ehrenamtlicher Ebene. So gehörte sie viele Jahre dem Vorstand des Sozialdienstes für Jeising-Seth-Abel an. Nach der

Zusammenlegung mit dem Tønderner Nachbarverein setzt sie ihre Vorstandsarbeit fort. Ihr liegen die Menschen sehr am Herzen. Daher hat sie auch als Freiwillige im Verein für Demenzkranke und im Café für die Angehörigen der Betroffenen mitgearbeitet. Sie ist treue Besucherin der deutschen Gottesdienste in Hostrup. *B. Lassen*

Termine in Nordschleswig

Mittwoch 3. Juli
Europeada-Tag auf dem Knivsberg: Die Fußballerinnen und Fußballer der Europeada legen eine kleine Pause ein. Auf dem Knivsberg findet der Kulturtage der Europeada statt, zu dem auch Fans und Publikum eingeladen sind.

Sportlich geht es ab Donnerstag mit den Platzierungsspielen und Play-Offs weiter. Die Übersicht über die Parteien gibt es auf europeada.eu – Höhepunkt sind die Finalspiele am Sonnabend in Flensburg/Weiche. Bildungsstätte,

Knivsberg, 11-15 Uhr
Donnerstag 4. Juli
Rock-Konzertabend mit „Two’s Company“: Das Duo „Two’s Company“ bestehend aus Pamela Naylor und Gërrion Gandlau heizt ein mit eigenen Arrangements be-

deutender Rock- und Folk-Rock-Stücke. Eintritt: 75 Kronen/10 Euro.
Deutsche Zentralbücherei, Apenrade, 19 Uhr

Sonnabend 6. Juli
Sihav beim Ringreiterfest: Die Rock-Pop-Band des BDN,

Sihav, gibt auf der Newcomerbühne des Ringerietrfestes ein Konzert. Sihav ist eine Band des BDN-Projekts “Bau dir eine Band”.
Kulturboxen, Ringreiterplatz, Apenrade, 15.15-15.45 Uhr

Dienstag 23. Juli

Wanderung auf dem Gendarmst: Der Wanderclub für Nordschleswig lädt zu einer Wanderung auf dem Gendarmenpfad ein. Treffpunkt ist der Haraldsvej kurz vor dem Viadukt in Pattburg. Haraldsvej (Wegende), 19 Uhr

PODCAST

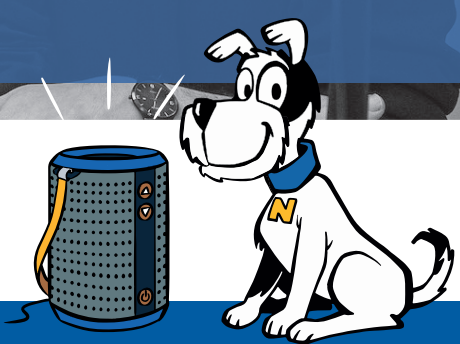


„Mojn Nordschleswig“

Unser Podcast, in Nordschleswig zu Hause – jeden Freitag frisch aufgebrüht. Überall, wo es Podcasts gibt: etwa bei Spotify, Apple, Google, Podimo, Pocket Casts und auf nordschleswiger.dk/mojn

Der Nordschleswiger

nordschleswiger.dk



Nordschleswig

Das Orchester, das sich nicht unterkriegen lässt

Autor und Journalist Flemming Just hat ein Buch über 50 Jahre mit Ehrenherzögen und -herzoginnen in Hadersleben geschrieben. Dies ist die Geschichte über Haderslebens schönstes Orchester.

Von Flemming Just Pedersen, Buchautor

HADERSLEBEN/HADERSLEV November 2008: Einweihung des Slesvigske Musikhus am Louisevej in Hadersleben. Ein Konzertsaal für 150 Zuhörerinnen und Zuhörer, ein großer Besprechungsraum und sechs kleinere Übungsräume. Moderne Einrichtungen von Anfang bis Ende. Ein schönes und funktionelles Haus. Kosten: 20,4 Millionen Kronen. SMUK – das Slesvigske Musikkorps – jubelt. Der Bürgermeister, der Stadtrat und die Kaserne jubeln. Die Stadt jubelt. Nach gut acht Jahren Wartezeit hat SMUK endlich die Bedingungen erhalten, die das Musikkorps verdient.

Frühjahr 2010. Die Politiker auf Christiansborg verhandeln ein neues Verteidigungsabkommen. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel trifft ein

Leck aus den Verhandlungen Hadersleben und Schockwellen gehen durch die Domstadt: Das Slesvigske Musikkorps soll aufgelöst werden.

Henrik Rønnow, Trompeter und ehemaliges Mitglied von SMUK, erinnert sich gut daran, wie 2010 ein weiterer Kampf für das Musikkorps begann. Ein Journalist aus Christiansborg rief plötzlich an und berichtete, dass das Slesvigske Musikkorps nicht auf einer Liste der Heeres-einheiten in einem neuen Verteidigungsabkommen stand und daher aufgelöst werden sollte.

„Wir hatten uns nie vorgestellt, dass wir dieses Mal in Gefahr kommen könnten. Wir hatten ja gerade das Musikhaus bekommen“, erklärt Henrik Rønnow den Schock, den er und seine Kollegen erlitten.

Die Reaktion ließ jedoch nicht lange auf sich warten.



Das SMUK-Orchester hat sich immer wieder erfolgreich gegen die Stilllegung gewehrt. UTE LEVISEN

Musikkorps, Förderverein, Kaserne, die Kommune Hadersleben und andere lokale und regionale Kräfte erinnerten sich an die Erfahrungen von vor sechs Jahren. Damals drohten die Verhandlungen ebenfalls damit, SMUK auszulöschen.

Erneut wurden Unterstützungserklärungen von Bürgermeistern in Süd- und Nordschleswig gesammelt, Leserbriefe geschrieben, Lobbyarbeit in Christiansborg geleistet und Kontakt zu lokalen Parlamentsmitgliedern aufgenommen.

Vielleicht war eine bestimmte Veranstaltung entscheidend dafür, dass SMUK 2010 dem Sparmesser entging. Eine Veranstaltung, bei der das neue Musikhaus am Louisevej die Hauptrolle spielte. Bei einem Treffen mit dem Verteidigungsausschuss auf Christiansborg trugen Bürgermeister Jens Christian Gjesing, stellvertretender Bürgermeister H. P. Geil, Henrik Rønnow und Chefberater Claus Dall Argumente für die Erhaltung der Kaserne Haderslev, der Flugstation Skrydstrup und des

ÜBER DEN AUTOR

Flemming Just ist ein großer Kenner von Hadersleben. Er lebt in der Stadt, war langjähriger Redakteur bei „JydskeVestkysten“ und hat mehrere historische Bücher verfasst, darunter „Der Soldat, der nicht sterben wollte“ über die dramatischen Ereignisse in Hadersleben am 9. April 1940 und „Morgenposten und der Nachtfriseur“ über den Postraub in Hadersleben 1976. Zusammen mit Poul Erik Thomsen schrieb er auch „Die stille Tragödie“ über die Dampfschiffskatastrophe am 8. Juli 1957, bei der 59 Menschen starben.

Das neue Buch über die Ehrenherzoginnen und Ehrenherzöge kann für 149 Kronen bei historiehaderslev.dk oder im Buchhandel Bog & Idé gekauft werden.

Slesvigske Musikkorps vor.

Henrik Rønnow, der für den Fortbestand von SMUK argumentierte, stellte dem Ausschuss eine Frage:

„Wer von euch wird A. P. Møller anrufen und ihm sagen, dass das Musikhaus in Haderslev, für das er 13,6 Millionen Kronen gespendet hat, jetzt doch nicht genutzt wird?“

Normalerweise hören sich die Mitglieder des Verteidigungsausschusses die Argumente ihrer Gäste an, ohne zwischendurch zu kommentieren. Aber Rønnows Frage

brachte den konservativen Helge Adam Møller sofort dazu, aufzustehen und fast zu schreien:

„Das kann man verdammt noch mal nicht machen!“, erinnert sich Rønnow.

Ob es seine Frage und A. P. Møllers erhebliches Engagement bei der Finanzierung des Slesvigske Musikhus und damit von SMUK war, das die Entscheidung beeinflusste, bleibt eine unbeantwortete Frage.

Auf jeden Fall entging das Slesvigske Musikkorps auch 2010 einer Schließung.

Speedway-Star Ole Olsen war in jungen Jahren auf Abwegen

In dem zweiten Artikel von Autor und Journalist Flemming Just über 50 Jahre mit Ehrenherzögen und -herzoginnen in Hadersleben schreibt er über die jungen Jahre von Speedway-Star Ole Olsen.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Er verbirgt nichts. Spricht offen und direkt über seine Kindheit in Hadersleben (Haderslev). Und das, obwohl er bei einigen Gelegenheiten das Gesetz übertreten hat und mit der Polizei in Konflikt geraten ist.

„Ja, ich habe einige Dinge getan, und mir wurde damit gedroht, ins Kinderheim geschickt zu werden. Zum Glück ist es nie so weit gekommen.“

Ole Olsen ist jetzt 77 Jahre alt, und wir sitzen am Besprechungstisch in seinem großen Büro in einem Seitenflügel des strohgedeckten Hauses in Sommerstedt (Sommersted), das er und Frau Ulla 1986 gekauft haben.

Plakate mit Fotos von einigen seiner vielen Triumphe auf dem Speedway-Motorrad schmücken die Wände. Ein großer Kopierer, ein großer Schreibtisch, Drucker und Computer signalisieren, dass der Raum Dreh- und Angelpunkt von Ole Olsens langjährigem Unternehmen Speed Sport ist. Die Firma baut Speedwaybahnen auf der ganzen Welt.

Ein großes Glasgehäuse am Ende des Raums zeigt einige der etwa 300 Pokale aus seiner glorreichen Karriere. Die restlichen Pokale sind auf dem Dachboden verstaut, erzählt Olsen, serviert Kaffee und erinnert sich an das Angebot seiner Mutter, als er anfing, Motorsport zu betreiben und seinen ersten Pokal gewann: „Gewinne einfach noch ein paar mehr und bringe sie

her. Dann poliere ich sie.“

„Das hat sie wohl bereut. Denn es wurden schnell ziemlich viele“, lächelt der pensionierte Speedway-Star, der in seiner Profi-Karriere 21 WM-Medaillen gewann – davon acht aus Gold.

Er wurde in der Østergade in Hadersleben geboren und hatte in den ersten Jahren den Hafen als gefährlichen, aber lustigen Spielplatz, bis die Familie in ein Einfamilienhausviertel in der Svanevej zog.

Hier begann Oles erste Begegnung mit Geschwindigkeit und dem Streben, als Erster ins Ziel zu kommen. Anfangs jedoch ohne Motor, denn er und seine Freunde fuhren auf Fahrrädern um die Wette, bei denen sie die Bremsen abmontiert hatten. Aber schnell bekamen Ole und seine Freunde Lust auf Motorsport, denn gleich in der Nähe lag die Bøghoved-Bahn.

„Wir fanden heraus, dass wir kostenlos zu den Rennen kommen konnten, wenn wir halfen, die Bahn zu harken und Strohballen aufzustellen. Das war großartig. Wir liebten es, das Dröhnen der Motorräder zu hören und zu sehen, wie Kies und Steine von den Hinterrädern spritzten“, kann sich Ole Olsen begeistert erinnern.

Seine Eltern, die beide von Fünen (Fyn) kamen, waren dagegen nicht besonders begeistert von seiner Vorliebe für Motoren und Geschwindigkeit. Er war schließlich erst 7–8 Jahre alt. Aber sie waren auch stolz darauf, einen fleißi-



Auch nach seiner aktiven Sportkarriere blieb Ole Olsen dem Speedway treu und gründete ein eigenes Unternehmen. FLEMMING JUST

gen Jungen zu haben. Bevor er zur Schule ging, stand er früh auf, um als Zeitungsjunge für „Jydske Tidende“ zu arbeiten, und nachmittags war er Laufbursche bei einem Kaufmann.

Mit 12–13 Jahren geriet er dennoch in Schwierigkeiten und geriet auf die falsche Seite des Gesetzes, weil er sich Dinge „lieh“.

„Mein Vater hatte ein Moped, das er für die Fahrt zu und von seiner Arbeit als Lagerverwalter benutzte. Aber ich fand heraus, dass ich es morgens ausleihen konnte, bevor mein Vater zur Arbeit ging – ohne dass er es bemerkte“, erzählt Olsen.

Das ging eine Weile gut, bis der Vater das „Leihen“ entdeckte. Dann gab es Ärger. Auch weil Ole nicht alt genug war, um Moped zu fahren.

Schlimmer wurde es, als Ole erneut ein Moped „lieh“, das einem Mann in der Lavgade gehörte. Das Moped stand immer unverschlossen, wenn der Besitzer die Kneipe Therese am Mühlenstrom besuchte.

„Ich fuhr nicht lange damit. Nur ein paar Runden in der Stadt. Aber der Mann rief

die Polizei, und meine Eltern wurden eingeschaltet“, erinnert sich Ole Olsen.

Als er sich ein drittes Mal etwas „lieh“, drehte es sich um Benzin. Er und ein Freund begannen, mit einigen jungen Männern abzuhängen, die große, schöne Motorräder fuhren: „Wir durften darauf sitzen und sie putzen. Aber dann brachten sie meinen Freund und mich dazu, Benzin zu ‚leihen‘.“

Das „Leihen“ lief so ab, dass die Jungs unter die geparkten Autos krochen, den Tankdeckel abschraubten und den Inhalt in Kanister füllten.

„Eines Tages, als ich unter einem Auto lag, hörte ich einen Mann stehen und fragen, was ich da unten machte. Nichts, antwortete ich, während das Benzin an meiner Hand und am Arm herunterfloss.“

Der Mann war Polizist, und dieses Mal wurde Ole mit auf die Polizeistation genommen. Sein Vater musste ihn auf der Wache abholen. Bei dieser Gelegenheit wurde Ole damit gedroht, ins Kinderheim geschickt zu werden, wenn er erneut gegen das Gesetz

verstoßen würde: „Oha, das war ein Schock – ein riesiger Schreck.“

Damit war Oles „Leihen“ vorbei. Aber nicht seine Faszination für Motoren und Geschwindigkeit. Eines Tages sagte ein Mitglied von Haderslev Motor Sport zu ihm, dass er doch einfach dem Club beitreten könnte, wenn er Rennen fahren wolle.

Zu Hause bei den Eltern drehte sich der Vater um: „Steht Idiot auf meinem Rücken“, war die ablehnende Antwort des Vaters. Aber 14 Tage später hatten sich die Eltern doch umentschieden. Vielleicht war es doch eine gute Idee, dass der Junge sein Interesse an Geschwindigkeit in einem Club auslebte – statt auf der Straße.

„Aber die Bedingung ist, dass du selbst für ein Motorrad sparst“, hieß es.

Mit dem ersparten Geld aus seiner Arbeit als Laufbursche und seinen Konfirmationsgeschenken kam Ole auf die 500 Kronen, die ein altes Husqvarna-Motorrad kostete. Am Montag nach der Konfirmation holte er das Motorrad ab und fuhr direkt in die Kiesgrube in Ejlsbøl. Hier drehte er den Gashebel des schwedischen Motorrads den ganzen Tag bis zum Anschlag, bis der Tank leer war.

„Als mein Vater von der Arbeit nach Hause kam, wollte ich ihm zeigen, was das Motorrad kann. Ich füllte Benzin auf und gab Gas die lange Auffahrt hinunter. Aber ich hielt nicht an, sondern raste über die Straße und in die schöne Buchenhecke des Nachbarn, die ein ordentliches Loch bekam“, erzählt Ole Olsen.

Ein wütender Nachbar stürmte heraus und schimpf-

te den jungen Motorradfahrer aus.

Aber das hatte der Nachbar anscheinend vergessen, als Ole Olsen im September 1971 auf dem Siegetreppchen im Nya-Ullevi-Stadion in Göteborg als Weltmeister stand und Jubel und Begeisterung in ganz Dänemark auslöste. Auch der Nachbar war nämlich unter den Begeisterten. Er wurde von einer Zeitung interviewt und erklärte, ergänzt durch ein Foto von ihm und seiner Buchenhecke:

„Hier hat Ole mit seinem ersten Motorrad ein Loch in meine Hecke gemacht“, erklärte er der Zeitung und fügte hinzu: „Aber an dem Tag sagte ich auch zu seinem Vater: Der Junge wird mal etwas Großes werden.“

Ole Olsen lacht, als er die Anekdote über die nicht ganz wahrheitsgetreue Bemerkung des Nachbarn im Svanevej erzählt.

Aber auf jeden Fall wurde der motorbegeisterte Konfirmand zu etwas Großem. Ole Olsen zeigte schnell ein enormes Talent. Bereits ein Jahr nach dem Kauf des alten Husqvarna gewann er sein erstes Rennen auf der Løvelbahn bei Viborg. 1965 machte er eine Lehre als Mechaniker bei Hinrichsen und Schröder in Hadersleben und danach ging es noch schneller.

1967 wurde er Profi in New-castle in England, und nach einigen harten Lehrjahren in der englischen Speedway-Liga kam dann der große Durchbruch mit dem Weltmeistertitel in Göteborg. Die erste von insgesamt 21 WM-Medaillen in einer glorreichen Karriere, die 1983 endete.

Flemming Just Pedersen, Buchautor

Popp: Jetzt geht es los nach Paris

Tonders Bürgermeister hat sich mit dem nordschleswigschen Fahrradteam Rynkeby auf die 1.300 km lange Strecke in die französische Hauptstadt aufgemacht. Ein anstrengendes Bergtraining wurde in Vejle absolviert. Die größte Herausforderung war, die Zeit für das Training zu finden. Der fleißigste Pedaltreter der Mannschaft bedauert, die Europeada nicht miterleben zu können.

Von Brigitta Lassen

SEEWANG/SØVANG Dass Jørgen Popp Petersen ein durchtrainierter Bürgermeister ist, beweist er (fast) jeden Tag, wenn er von seinem Hof in Seewang (Søvang) bis zum Tonderner Rathaus zur Arbeit radelt. Für die Strecke hin und zurück legt er zusammengelegt ungefähr 28 Kilometer zurück. Das ergibt wöchentlich schon eine Kilometerleistung von 140.

Seit Sonnabend, 29. Juni, liegt eine wesentlich längere Etappe vor ihm. Als Mitglied des Teams Rynkeby aus Nordschleswig hat er sich mit ungefähr 50 Personen auf den 1.300 Kilometer langen Weg nach Paris gemacht. Für einen guten Zweck schwingen sich die Teilnehmenden auf ihre Fahrradsattel.

Mit ihrer Teilnahmegebühr (die Aktiven zahlen aus eige-

ner Tasche mehr als 30.000 Kronen inklusive des Kaufs eines Fahrrads, Übernachtungen etc.) und Sponsorengeldern wird Geld für krebs- und lungenkranke Kinder gesammelt.

Seit Jahren verfolgt und interessiert sich Popp Petersen für den Team-Rynkeby-Lauf. In diesem Jahr wollte er mitmachen. Bei der Teamauswahl müssen die Mannschaften zu gleichen Teilen mit Frauen und Männern besetzt sein. Die Hälfte der Mannschaft muss erstmals an den Start gehen. Zudem wird bei der Team-Zusammensetzung auf eine Variation hinsichtlich des Wohnorts und des Alters geachtet. Aus der Kommune Tondern setzen sich drei Personen in den Sattel.

Popp Petersen und seine Teamkolleginnen und -kollegen müssen jedoch nicht nur radeln. Sponsorinnen



Beim Training im Frühjahr blieb auch Zeit für ein Selfie mit der Mannschaft.
JØRGEN POPP PETERSEN

und Sponsoren sollten ebenfalls gefunden werden, was jedoch kein Muss ist. Weitere ehrenamtliche Einsätze stehen im Vorfeld auch auf dem Programm. Tonders Bürgermeister verkaufte im Speedway-Center in Woyens (Vojens) Würstchen.

„Die 1.300 Kilometer sind für mich kein Problem. Eine Herausforderung war aber, Zeit für Training und Trainingslager zu finden“, erzählt der sportliche Politiker. Er habe keine Bedenken, dass seine Beine schlapp machen würden, denn er fühle sich fit. „Viel mehr Angst habe ich vor einem geschundenen Hinterteil und vor Hitze“, sagt der 60-Jährige lachend.

Das Training begann am 1. November, zunächst mit ge-

meinsamen Spinningabenden, die wechselweise in Woyens, Apenrade (Aabenraa) und Sonderburg (Sønderborg) stattfanden, bevor es auf die Landstraßen ging.

Die „Bergetappen“ wurden in Vejle gefahren, mit vielen Hügeln und steilen Abfahrten. „Dort war es zum Teil so steil, dass das Fahrrad nur auf den Hinterreifen fuhr. Die hügelige Landschaft war auch eine ganz andere als ich es gewohnt bin. Ich bin gewohnt, bei viel Wind über das flache Land zu radeln“, erklärt der Politiker der Schleswigschen Partei. In seinem Team liegt er mit 4.100 zurückgelegten Kilometern an der Spitze. „Ich warte eigentlich nur darauf, dass es losgeht. Ich fühle mich gut vor-

bereitet“, so Popp vorfreudig.

Bei seiner Fahrt zur Arbeit erreicht er bei Rückenwind eine Geschwindigkeit von 40 km/h. Normal fährt er Tempo 30 bis 32. Beim Rynkeby-Rennen bewegt sich die Mannschaft mit durchschnittlich 23 bis 24 Kilometern pro Stunde Richtung Süden. Ungefähr 3.000 Fahrradsportlerinnen und -sportler sind für die Tour angemeldet. An den Start gehen unter anderem Teams aus Dänemark, Deutschland, Schweden, Norwegen, Finnland und Belgien.

Für Popp Petersen ist es die erste Teilnahme. Anders sieht es bei seinem Teamkapitän Niels Uldall Olsen aus Apenrade aus, der zum achten Mal an den Start geht und zum fünften Mal in die Rolle des Teamchefs schlüpft. Nur er und sein Leutnant kennen den genauen Streckenverlauf bis nach Paris. Sie werden sich auf der Tour stets am Ende des Feldes aufhalten.

Popp weiß so ungefähr, was auf ihn zukommt. In Koblenz werden 3.000 Höhenmeter erwartet. „Die erste Station ist Kellinghusen. Die längste Etappe ist 220 Kilometer lang. Entlang des Rheins und der

Mosel geht es bis nach Trier, dann nach Verdun bis zum Ziel. Wer keine Körner in den Beinen mehr hat, kann in einem der Begleitwagen mitfahren, ohne dass sie oder er den Lauf verlassen muss. Ich freue mich darauf, andere Gegenden und Städte zu sehen. Das Ziel wird nicht wie bei der Tour de France die Champs-Élysées sein, sondern ein Velodrom.“

Popp Petersen hat auch eine Funktion in der Mannschaftshierarchie übernommen. Er ist Helfer, wenn ein Teammitglied glaubt, nicht weitermachen zu können. Außerdem muss er Straßenkreuzungen absichern. In verkehrstechnischen Fragen kennt sich der Bürgermeister aus. Seit Jahren ist er Freiwilliger beim Tønder Festival und regelt den Verkehr beim Haupteingang zum Festivalgelände und Campingplatz.

Eine Sache bedauert Jørgen Popp Petersen aber doch: Dass er die Fußball-Europameisterschaften der Minderheiten in Nordschleswig verpasst. Im Rahmen der Europeada wurde am Sonntag, 30. Juni, um 11 Uhr, das Spiel zwischen der nordschleswigschen Damenauswahl und Südtirol in Tondern angepfiffen.

LHN-Chef bewertet die Absprache zu einer grünen Landwirtschaft positiv

Der Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes für Nordschleswig, Christian Kock, meint, dass die Landwirtschaft die geplante CO₂-Abgabe verkraften kann. Er sieht Chancen in der Entwicklung einer klima- und umweltgerechten Landwirtschaft, fordert jedoch auch Planungssicherheit.

NORDSCHLESWIG Christian Kock hatte noch nicht Zeit, sämtliche Details in der 43-seitigen „Absprache zu einem grünen Dänemark“ unter die Lupe zu nehmen. Doch das, was der Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes für Nordschleswig (LHN) gesehen hat, stimmt ihn optimistisch.

„Ich glaube, das gewählte Modell für eine CO₂-Abgabe ist nicht so schlimm, wie einige befürchtet haben“, sagt er dem „Nordschleswiger“. Am Montag hat sich die Regierung mit dem Landwirt-

schaftsverband „Landbrug og Fødevarer“, dem Naturschutzbund „Danmarks Naturfredningsforening“ sowie weiteren Organisationen auf eine Absprache zu einer klima- und umweltgerechten Landwirtschaft geeinigt.

Wird sie umgesetzt, bekommt die Landwirtschaft sechs Jahre Zeit, um sich auf eine CO₂-Steuer einzustellen. Der Satz soll 2030 nach steuerlichen Abzügen bei 120 Kronen pro Tonne CO₂ liegen und bis 2035 auf 300 Kronen steigen.

Die Regierung wird die Vereinbarung in den kommen-

den Monaten mit den Parteien des Folketings beraten. Kock plädiert dafür, dass sich eine möglichst breite Mehrheit ihr anschließt. Das würde nämlich bedeuten, dass sie auch nach einem möglichen Regierungswechsel Bestand hat, und die Landwirte vorausplanen können.

„Das würde bedeuten, dass Ruhe hineinkommt. Man muss bedenken, dass wir bei unseren Investitionen 10, 20 oder sogar 30 Jahre vorausdenken und deshalb brauchen wir Planungssicherheit“, sagt er.

Ein weiterer zentraler Baustein der Absprache ist, dass 250.000 Hektar Landwirtschaftsflächen aufgeforstet werden. Weitere 140.000 Hektar feuchter Niederungen sollen stillgelegt werden. Insgesamt entspricht das einer Fläche von der Größe Nordschleswigs.

Dadurch soll sowohl der Ausstoß an Klimagasen als auch der Eintrag von Stickstoff in die Gewässer gemindert werden. Auch entsteht dadurch mehr Natur und eine größere Artenvielfalt. Dieser Veränderung der Landwirtschaft kann der LHN-Vorsitzende durchaus etwas abgewinnen.

„Wir Landwirte sind ja Naturmenschen und lieben es, in der Natur zu sein. Ich denke, viele von uns werden die kommenden Wälder und Naturflächen genießen“, so Kock.

Er hofft jedoch, dass die Umsetzung dann auch funktioniert, und die Kommunen ausreichend Mittel und Mitarbeitende haben, um die Umwandlung der Landwirtschaftsflächen und die Flurbereinigungen planen und betreiben zu können.

Kock hat jedoch ein weiteres Bedenken, wenn so große Flächen aufgekauft werden. Die Bodenpreise könnten steigen. Dies kann dadurch verstärkt werden, dass landwirtschaftliche Flächen für Solaranlagen genutzt werden.

„Für mich persönlich ist das eine Vorteil, denn mein Betrieb wird mehr wert. Beim Generationswechsel kann es jedoch zu einem Problem werden, da es für junge Menschen schwerer wird, einen Hof zu kaufen“, lautet seine Einschätzung.

Dänemark ist das erste Land weltweit, das eine Klima-Abgabe für die Landwirtschaft einführt. Die Einnahmen aus der Steuer soll an die Landwirtschaft zurückgeführt werden, um Methoden zur Reduktion von Klimagasen zu entwickeln. Christian Kock meint, dass es durchaus

ein Vorteil werden kann, dass man diese Schritte in Richtung einer klimagerechten Landwirtschaft zuerst macht.

„Es kann sich auszahlen, dass wir Vorreiter sind, wenn das dann bedeutet, dass wir einen höheren Preis für ein Kilo Fleisch oder einen Liter Milch bekommen können. Ich denke, dass unsere Nachbarnachziehen werden.“

Er kann sich vorstellen, dass man ein staatlich geprüftes Klimasiegel, entsprechend dem roten Ökosiegel entwickelt. Dann hätte die klimabewusste Verbraucherin oder der klimabewusste Verbraucher die Möglichkeit, dieses Produkt zu wählen.

„Wir müssen etwas für das Klima und die Umwelt tun, wir müssen jedoch sicher sein, dass wir das Richtige tun“, sagt er. *Walter Turnowsky*

Der Sieg des Dialogs für die Landwirtschaft

KOPENHAGEN Die Bilder sind so unterschiedlich, wie sie nur sein können. In Deutschland blockierten im vergangenen Winter Traktoren die Straßen. In Dänemark standen kürzlich der Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes und die Präsidentin des Naturschutzbundes bei einer Pressekonferenz friedlich nebeneinander.

Beide, Søren Søndergaard von „Landbrug og Fødevarer“ und Marie Reumert Gjerding von „Danmarks Naturfredningsforening (DN)“, feierten die Absprache für eine klima- und umweltverträglichere Landwirtschaft als einen Erfolg. Sønder-

gaard verwendete sogar das Wort „historisch“, das ihm wohl üblicherweise nicht so leicht über Lippen gleitet.

Dass ein Landwirtschaftsboss sich öffentlich über eine neue Abgabe freut, ist schon ungewöhnlich, doch Søndergaard hat guten Grund dazu. Es hätte nämlich für Bäuerinnen und Bauern deutlich schlimmer kommen können.

Er hatte früh und klug eingesehen, dass die CO₂-Steuer für die Landwirtschaft kommen wird – ob er nun mitmacht oder nicht. Es gibt eine breite politische Mehrheit für sie. Ein Drittel der Klimagase in Dänemark kommt aus der Land-

wirtschaft. Daher war ihm klar, dass er am Verhandlungstisch mehr für seine Mitglieder herauschlagen konnte als mit Megafon und Trecker-Demo.

Diese Linie hat er auch gegen Widerstände in den eigenen Reihen durchgesetzt. Gewiss, es hat auch in Dänemark Proteste gegeben. Führend war hier die deutlich kleinere Organisation, die sich „Bæredygtig Landbrug“ nennt. Und unterstützt wurde sie von Inger Støjbergs Dänemarkdemokraten.

Da die Proteste von Anfang an aussichtslos waren, ist es jetzt der Vorsitzende von „Landbrug og Fødevarer“, der

den Erfolg am Verhandlungstisch feiern kann. Die Abgabe fällt mit real 150 Kronen pro Tonne CO₂ steigend auf 300 Kronen noch relativ niedrig aus. Eine Expertenkommission hatte im Februar noch einen Höchstsatz von 750 Kronen vorgeschlagen.

Noch dazu werden die Einnahmen aus der Steuer wieder an die Landwirtschaft in Form eines Umstellungszuschusses zurückgeführt. Hinzu kommen die 40 Milliarden Kronen, die für den Aufkauf von landwirtschaftlichen Flächen eingesetzt werden, sodass diese in Wälder oder andere Naturflächen umgewandelt werden. Hier geht es

häufig um weniger ertragreiche Böden.

Diese Maßnahme löst auch ein weiteres Problem für die Landwirtschaft: Sie mindert den Eintrag von Stickstoff in unsere Förden, der dort das Leben erstickt. So kommen Letzt die Steuerzahlerinnen und -zahler dafür auf, die Binnengewässer zu retten. Die Rechnung hätte auch bei den Landwirtinnen und Landwirten landen können.

Gewiss wird es für einzelne Bäuerinnen und Bauern Härten geben, aber für die Landwirtschaft insgesamt ist diese Absprache hier und jetzt durchaus kein schlechtes Geschäft. Und blickt man

eine wenig in die Zukunft, könnte das Geschäft sogar noch besser werden. Die dänische Landwirtschaft könnte nämlich vom Klimaschutz profitieren, wie der Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Nordschleswig, Christian Kock, bereits im Februar sagte.

Denn auch in anderen Ländern wird die Landwirtschaft sich in eine klima- und umweltverträglichere Richtung entwickeln müssen – und je länger man wartet, desto härter kann diese grüne Umstellung werden. Die dänischen Bäuerinnen und Bauern hätten da bereits einen Vorsprung. *Walter Turnowsky*

Rätsel

Blumensteckkunst

teures Rindfleisch

Meister bei Pumuckl

startklar

Fremdwährung

griech. Kriegsgott

feine Frauen

dt. Regisseur, Fritz

lat.: vor

franz.: Bad

jüd. Staat

Myrtengewächs

Eingabetaste

ägypt. Sonnengott

➡

➡

➡

➡

➡

Gipsart

➡

➡

➡

➡

➡

➡

➡

Naturdünger

➡

Salatsorte

➡

kurz für Verena

➡

erlernte Tätigkeiten

➡

ein Seidenes

➡

Tonintervall

➡

➡

ein Lied vortragen

➡

gerade erst

➡

franz. Baskenmütze

Oper in Mailand

Eselslaut

➡

logo!

engl.: Gebiet

dt. Komikerin, Mirja

Garnitur

➡

engl.: Wüste

➡

➡

dt. Komikerin, Mirja

➡

Anstreichmittel

US-Viehfarm

Schiffsvorteil

➡

➡

➡

➡

➡

Ungeziefer

➡

➡

Handwerkzeug

irischer Sänger, Chris de

Magyar

lateinamerik. Tanz

Ironie

Betttextil

➡

➡

➡

wilder Hühnervogel

➡

Freund der Barbie

Ballettröckchen

➡

Aminosäure

Kolbenfrucht

Rapper aus Berlin

➡

➡

fürsorgl. Schutz

brit. Rockband (Abk.)

Jetzt-Zustand

Tasche f. Schriftstücke

➡

➡

franz.: Wasser

➡

Filmspielleiter

➡

➡

chem. Zeichen: Wismut

musik. Independentfilm

➡

Trinkgefäß

➡

Mittel gegen Bakterien

➡

ansammeln

➡

Hochschulen (Kw.)

➡

loyal

➡

Mehr Kreuzworträtsel und Sudoku findest du wenn du den QR-Code scannst.



service-denksport.de

SUDOKU

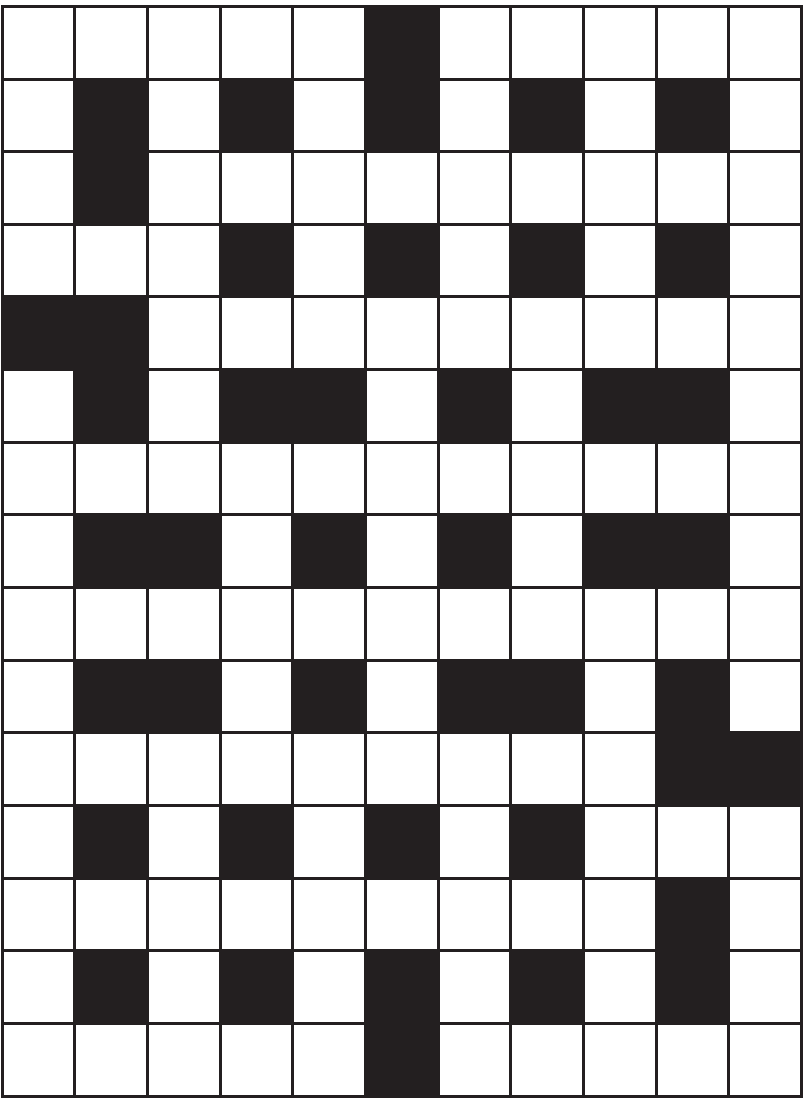
Die Zahlen von 1 bis 9 sind so in die Felder einzutragen, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und jedem der neun 3x3-Blöcke jede Zahl genau einmal vorkommt.

leicht

5		8		2		6		
	2		9		7			1
3	7		1		6		8	2
8		1			9		3	
4	5						1	9
	9		3			8		6
9	8		6		4		2	3
1			2		8		7	
		7		3		9		8

schwer

				8				
9		8	7		6			
2		3		4			6	
7					4		5	
	4	5				6	3	
	2		8					9
	8			3		7		1
			1		8	3		6
				2				



WORTPUZZLE

Tragen Sie die aufgelisteten Wörter in das Gitter ein. Die Buchstaben an den Kreuzungen helfen Ihnen, bei Wörtern gleicher Länge, die richtige Auswahl zu treffen.

INS

SKI

REIS

SALE

DRIFT

EINER

KAKAO

LATTE

LOKUS

NOTEN

REMIS

RESTE

SAEGE

SINUS

SUESS

UHREN

MUSIKER

SCHIENE

SUSPEKT

ERDRUTSCH

KASSEROLE

LEIBRENTE

SKEPTIKER

STRAEFLING

VORSTELLEN

OHRENSESSL

SCHNEEBESN

Lösungen

	E	L	Z	O	L	L	E
Z	V	●	●			●	V
L			V				
Z	●					●	V
L	V						
L		●	●				V
L		V		●			●
Z			V				V
Z	V	●			●	V	●

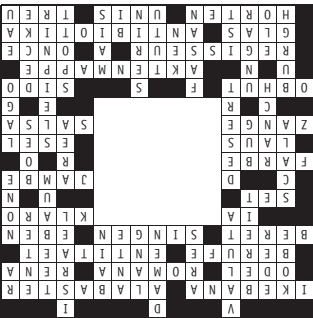
leicht

8	9	6	I	E	S	7	4	Z
4	7	5	8	6	2	9	E	I
E	2	1	4	7	9	5	8	6
9	4	8	5	I	E	2	6	7
6	1	7	2	9	8	E	5	4
5	E	2	6	4	7	I	9	8
2	8	4	9	5	I	6	7	E
1	5	E	7	8	6	4	2	9
7	6	9	E	2	4	8	5	I

schwer

4	8	5	7	2	9	I	6	E
9	2	E	8	6	I	4	7	5
1	6	7	5	E	4	2	8	9
6	7	4	E	5	8	9	2	1
2	E	9	I	7	6	5	4	8
8	5	I	4	9	2	6	E	7
7	9	8	6	4	5	E	1	2
E	4	2	9	1	7	8	5	6
I	6	9	2	8	E	7	4	9

©service-denksport.de



ZELTLAGER

Setzen Sie neben die Bäume (Kreise) genauso viele Zelte auf den Platz. Dabei muss folgendes gelten: 1. Jedes Zelt soll direkt waagrecht oder senkrecht neben einem Baum platziert werden. 2. In jeder Zeile und Spalte gibt es genau so viele Zelte, wie die Zahl am Rand vorgibt. 3. Kein Zelt steht direkt (waagrecht, senkrecht oder diagonal) neben einem anderen Zelt.

Beispiel:

				▲	●	1
						0
						2
	●		▲		▲	1
▲	●				●	1
			●	▲		1
						1
1	0	1	2	1		

●			●			●		2
								2
●				●				1
					●	●		1
								2
								1
		●					●	1
	●			●		●		2
								3
								1
								1
								3